

INVESTMENT & LIFE

MAGAZIN

APRIL 2014

TITELSTORY

DAS SPIEL MIT DEN SCHWANKUNGEN
VOLATILITÄT ALS EIGENE ASSET-KLASSE

Seite 32

GASTBEITRAG

Rohstoffe neu
bewertet

Seite 13

BÖRSENGESCHICHTE

Teil 2: Der Südsee-
schwindel (1719/20)

Seite 54

EXOTEN-ECKE

StayHigh-
Optionsscheine

Seite 70

LIFESTYLE

Rugby – hart,
aber fair.

Seite 88

Ihr Immobilienprofi vom Bodensee

Seit 1966 in der Bodenseeregion
Deutschland und in der Schweiz
für unsere Kunden tätig.



Fischerstraße 30
D-78464 Konstanz

Tel. +49 7531 996 996-0
Fax. +49 7531 996 996-9
www.immobilien-reimann.de
info@immobilien-reimann.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

die politischen Entwicklungen in der Ukraine und auf der Krim haben starken Einfluss auf die Kapitalmärkte. Nahezu alle Asset-Klassen sind in irgendeiner Form betroffen. So konnten beispielsweise die Edelmetalle ihrem Ruf als „Krisengewinner“ wieder einmal alle Ehre machen. Besonders deutliche Spuren hat der Konflikt um die Halbinsel aber an den Aktienmärkten hinterlassen. Denn viele Marktteilnehmer befürchten, dass ein politisch verschlechtertes Klima zu Russland auch die deutsche Volkswirtschaft schwächen wird.

Schon jetzt sehen wir, dass vor allem die Schwäche der russischen Währung, des Rubel, vielen Konzernen Probleme bereitet. Das beste Beispiel ist Adidas, die in Russland deutlich geringere Erlöse beim Produktverkauf erzielen. Aber auch Anlagentechniker wie Linde befürchten negative Einflüsse. Dass eine geografische Nähe zur Krisenregion negativ sein kann, zeigt die Aktien-Index-Entwicklung in den USA: Während nämlich der deutsche DAX schon deutlicher zur Schwäche neigte, konnte die Wall Street noch Rekorde feiern.

Dies verdeutlicht aber auch, dass das generelle Klima für Investments rund um die Entwicklung der Aktienindizes weiterhin gut ist. Wir können nun nur hoffen, dass die Politik eine schnelle und friedliche Lösung in der Krim-Krise finden wird. Dies wäre für alle Bürger, speziell für die Europäer, aber auch für den Rest der Welt, wünschenswert. Und

dann könnten auch Indizes wie der DAX ihre Verluste schnell wieder aufholen. Die alte Börsenweisheit des Altmeisters André Kostolany, dass politische Börsen nur kurze Beine haben, würde dann wieder einmal zutreffen.

Gerade mit Hebelprodukten und Zertifikaten können Anleger heute bekanntlich in jeder Marktphase positive Renditen erzielen. Die diesjährigen European Structured Retail Products Awards unterstreichen, dass wir von der Société Générale mit unsern Produktangeboten vielfach die Wünsche unserer Kunden treffen. So haben wir insgesamt 17 (!) Auszeichnungen erhalten. Neben den Country Awards als „Best House Germany“ und „Best House DACH Region (Deutschland/Österreich/Schweiz)“ ging auch der begehrte Award des „Best House Europe“ an die Société Générale. Über die Auszeichnungen freuen wir uns sehr. Sie sind aber auch Ansporn für uns, dass wir weiterhin unseren Kunden einen möglichst perfekten Service bieten.

Viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe von „Investment & Life“ wünscht Ihnen,

Ihr

Peter Bösenberg



Peter Bösenberg
Director – Head of Public Distribution
Germany & Austria



10 Halvers Kommentar
Russischer Wintereinbruch
im Aktienfrühling?

13 Gastbeitrag
Rohstoffe neu bewertet



16 Memory Express-Zertifikate
Hohe Kupons sind auch bei
US-Werten einen Blick wert

Der deutsche Aktienmarkt erlebte in den vergangenen Jahren eine sehr erfreuliche Zeit. Nahezu wie an der Schnur gezogen lief der DAX seit dem Frühjahr 2009 nach oben – in der Spitze bis auf ein Niveau von knapp 9.800 Punkten.

26 Race-Direktor Mark Milde
im Interview:
„Der Berlin-Marathon ist
weltweit gefragt.“



32 **TITELSTORY**
Das Spiel mit den Schwankungen
Volatilität als eigene Asset-Klasse

Die Volatilität ist eine Risikokennzahl in der Finanzmathematik. Sie drückt die Intensität der Schwankungen eines Basiswerts um seinen eigenen Mittelwert aus. Einfach gesagt: Je höher die Volatilität, desto höher ist die Abweichung.



42 Stufenexpress-Zertifikate
Und jährlich fällt die Hürde

Express-Zertifikate stehen bei Anlegern hoch im Kurs, vor allem in unsicheren Zeiten. Schließlich muss der Anleger keine genaue Zielprognose abgeben, es reicht die richtige Tendenz. Mit Stufenexpress-Zertifikaten können Anleger die Erfolgswahrscheinlichkeit sogar noch erhöhen.

46 Gastbeitrag
Sicherheit mit Dividende?
Das geht nur noch mit
der Aktie



50 Mal wieder was Neues:
EndHigh-Optionsscheine
auf Edelmetalle

Nach einer langen Durststrecke feiern Gold & Co. ein beeindruckendes Comeback. Die Edelmetalle profitieren von der momentanen Unsicherheit. Diese hat den Bedarf an Kapitalabsicherung deutlich erhöht.

54 Auszug aus der
Börsengeschichte Teil 2



58 Der Rubel rollt, wenn der Ball ins
Rollen kommt
Die Fußball-WM in Brasilien und
ihre wirtschaftlichen Auswirkungen

Nicht ohne Grund wird immer wieder der Begriff „König Fußball“ verwendet. Denn keine andere Sportart interessiert die Bürger in vielen Ländern mehr als der Kampf von 22 Männern, die einem Ball hinterher laufen.

70 Exoten-Ecke
StayHigh-Optionsscheine auf
Indizes – Nur der Einbruch ist
verboten



76 Am Ölmarkt geht es heiß her
Ein Neuling der Société Générale
bringt Ruhe rein

Die Krim-Krise, erneut aufkeimende Sorgen um das Wachstum Chinas sowie ein energiepolitischer Seitenhieb der USA gegen Russland halten den Ölpreis auf Trab.

80 Gastbeitrag
Krisenmonat April?

84 Aus der Welt der ETFs
Wir setzen bei unseren Produkten
auf Qualität, Performance und
Liquidität

88 **LIFESTYLE**
Rugby – hart, aber fair.

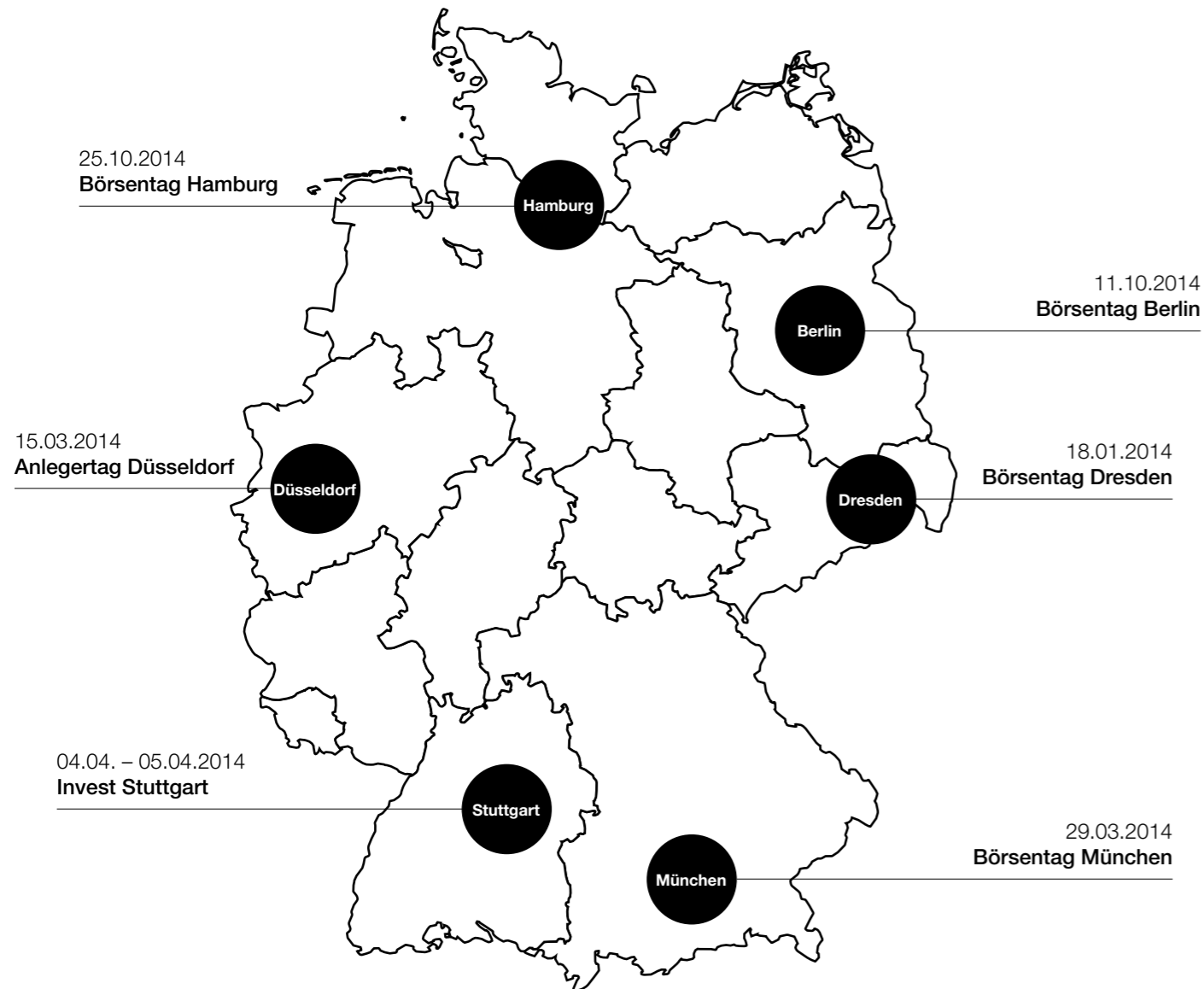


92 **LIFESTYLE**
Hilda Kleyn – In zarten Schichten
zu einer monumentalen Aus-
druckskraft

Seminare und Messen

Bei welchen Veranstaltungen treffen Sie uns?

Die Société Générale veranstaltet regelmäßig Seminartouren zu ausgewählten Themen aus dem Derivatebereich und ist auf verschiedenen Anlegermessen vertreten. Infos zu Themen, Veranstaltungsorten und Anmeldungen finden Sie hier rechtzeitig vor Beginn der Touren.



Was Sie vielleicht noch nicht über die Société Générale wussten

Das lateinische Credo – zu Deutsch „Ich glaube“ – ist mehr als nur die historische Wurzel des Wortes Kredit: Offenheit und Vertrauen sind unverzichtbar in einer partnerschaftlichen Geschäftsbeziehung.

Ganz gleich, ob gegenüber Anteilseignern, Gläubigern, Kunden oder Mitarbeitern: Vom Financial Stability Board (FSB – Finanzstabilitätsrat) als systemrelevantes Kreditinstitut eingestuft, ist sich die Société Générale ihrer Verantwortung bewusst. Als eine der größten Banken Europas mit Notierungen an internationalen Börsenplätzen und als Mitglied nationaler und internationaler Aktienindizes erfüllen wir fortwährend die Anforderungen höchster Transparenz.

Das Geschäftsmodell der Universalbank basiert auf diversifizierten Aktivitäten rund um den Globus. Mit unseren Privat-, Geschäfts- und institutionellen Kunden erzielen wir nicht nur nachhaltiges Wachstum, sondern auch Stabilität in allen Phasen globaler Konjunkturzyklen: Was uns internationale Ratingagenturen bestätigen, honoriert auch der Markt für Credit Default Swaps (CDS – Kreditausfallversicherungen) mit niedrigen Prämien.

In den Stresstests der European Banking Authority (EBA – Europäische Bankenaufsichtsbehörde) von europäischen Großbanken erweist sich die Société Générale als sehr robust: Unsere Ausstattung mit Tier 1-Kernkapital übersteigt die Anforderungen der Europäischen Union und stellt damit unsere Widerstandsfähigkeit unter Beweis.

Langfristiges Bonitätsrating	
Moody's	A2
Fitch	A
S&P	A

Stand: 18.03.2014

Société Générale erweitert das Angebot an Bonus- und Capped Bonus-Zertifikaten auf Rohstoffe: Kupfer sowie die beiden Öl-Sorten Brent und WTI im Blick

Die Société Générale hat ihre Palette an Bonus- und Capped Bonus-Zertifikaten auf Rohstoffe erneut erweitert. Im Fokus steht dabei der Basiswert Kupfer, der via Zertifikate am deutschen Derivatemarkt derzeit eher stiefmütterlich behandelt wird. So ist die Société Générale der einzige Emittent am deutschen Markt, der Bonus- und Capped Bonus-Zertifikate auf Kupfer mit Laufzeit 2015 und 2016 anbietet. Dies unterstreicht die starke Marktstellung der Société Générale in diesem Bereich. Ergänzt wurde auch das Angebot bei Öl-Bonus-Zertifikaten, die sich auf die jeweiligen Futures der Sorten Brent und WTI beziehen.

„Mit diesen Teilschutz-Produkten geben wir Anlegern die Möglichkeit, vom Potenzial der Rohstoffmärkte zu profitieren, sich aber gleichzeitig bis zu einem gewissen Niveau gegen Kursrücksetzer abzusichern“, erklärt Peter Bösenberg, Director und Head of Public Distribution Germany & Austria bei der Société Générale. „Die Produk-

te eignen sich für Investoren, die mit einem Aufwärtstrend rechnen, leichte Kursrücksetzer aber nicht ausschließen“.

Diese neuen Bonus- und Capped Bonus-Zertifikate kombinieren dabei eine Renditechance mit einem Risikopuffer. Die Anleger erhalten am Laufzeitende auf jeden Fall den Stand des Basiswertes ausbezahlt, bereinigt um das Bezugsverhältnis. Sofern die entsprechende Barriere zudem während der Laufzeit (permanente Betrachtung) des Zertifikats nicht verletzt wurde, gibt es für den Anleger den Bonuslevel ausbezahlt, der ebenfalls um das Bezugsverhältnis bereinigt wird. Der Unterschied von Bonus-Zertifikaten und Capped Bonus-Zertifikaten liegt lediglich an der Tatsache, dass die Auszahlung beim Produkt mit Cap auf einem gewissen Niveau begrenzt ist. Beim Bonus-Zertifikat partizipieren Anleger hingegen vollständig an der Entwicklung des Basiswerts. In der Regel sorgt die Gewinnbegrenzung via Cap im Vergleich zu ungedappten Produkten mit ähnlicher Ausgestaltung zu einer höheren Bonus-Rendite. Insbesondere Basiswerte, die eine Seitwärtsbewegung erwarten lassen, sind daher für Capped Bonus-Zertifikate gut geeignet.

Ausgewählte Bonus-Zertifikate auf Kupfer und Öl

Basiswert	WKN	Finaler Bewertungstag	Bezugsverhältnis	Bonuslevel	Barriere	Briefkurs*
Kupfer (LME) Future	SG497R	01.06.2016	0,01	7.755,00 USD	4.150,00 USD	74,09 EUR
Kupfer (LME) Future	SG497Q	01.12.2015	0,01	7.755,00 USD	4.500,00 USD	74,00 EUR
Brent Future	SG497L	01.12.2015	1,00	118,75 USD	69,25 USD	114,00 EUR
Brent Future	SG497M	01.06.2016	1,00	118,75 USD	62,75 USD	114,30 EUR
WTI Future	SG497N	01.12.2015	1,00	111,00 USD	63,75 USD	101,25 EUR
WTI Future	SG497P	01.06.2016	1,00	111,00 USD	57,50 USD	101,15 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Freetrade-Aktion mit der OnVista Bank auf alle Exotischen Optionsscheine

Vom 03. März 2014 bis zum 30. Mai 2014 können die Kunden von der OnVista Bank alle Exotischen Optionsscheine der Société Générale, darunter Inline-, StayHigh- und StayLow-Optionsscheine, im außerbörslichen Direkthandel ohne Transaktionskosten handeln. Das Angebot gilt ab einem Ordervolumen im Gegenwert von 1.000 Euro.



GOLF FEE CARD®

www.golfcard.de

Die ultimative Sparkarte seit mehr als 20 Jahren!



Die **GOLF FEE CARD®** "Germany Only" Reduktionen auf 240 Golfplätzen in Deutschland € 49,- p.a.



Die internationale **GOLF FEE CARD®** Reduktionen auf 2.500 Golfanlagen weltweit € 90,- p.a.



Die internationale **GOLF FEE CARD®** mit Zahlungsfunktion & Reiseversicherungen als GOLF FEE VISA CARD oder -MasterCard € 95,- p.a.



Alle Infos: **GOLF FEE CARD®** International
Tel.: +49 - (0)89 - 56 67 23, Fax: +49 - (0)89 - 58 41 45
www.golfcard.de, info@golfcard.de

Autor Robert Halver

Halvers Kommentar Russischer Wintereinbruch im Aktienfrühling?



Zurzeit stört der kalte russische Politwinter die freundliche Frühlingsstimmung: Statt Lösung ist eher eine Verschärfung der Krim-Krise zu beobachten. Der Westen ist bislang nicht bereit, die historisch gewachsenen Machtinteressen Russlands in Europa – neben einem eisfreien Hafen an der Ostsee der Zugang zum Schwarzen Meer über die Krim – anzuerkennen. So oder so wird die Krim der russischen Föderation beitreten und die zukünftige Ukraine – sofern sie ein einheitliches Gebilde bleibt – keinen antirussischen Kurs fahren. Dieses klinische Reinhalten des eigenen politischen Vorgartens wird übrigens auch von den USA praktiziert. So hat die Supermacht 1983 – man könnte noch weitere Beispiele nennen – über eine Invasion auf der Karibikinsel Grenada das dortige marxistische Regime entfernt. Wer machtpolitisch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.

Westliche Politiker leiden unter Realitätsverlust, wenn sie auch nur eine Sekunde annehmen, dass Putin in der Krim-Frage nachgeben wird. Ein Charakter wie der gute Vladimir – der umfragetechnisch auf Wolke sieben schwebt – verlöre dann nämlich sein glänzendes Profil. Will der Westen nicht Opfer seiner eigenen harten Sanktionsrhetorik werden, muss er den gesichtswahrenden Rückzug antreten und Realitäten schlucken. Dann wäre die Krim-Krise bald beigelegt und es gäbe Krim-Sekt an den Aktienbörsen. Ansonsten muss der Westen Sanktionen umsetzen, um bei der tatsächlichen Annexion der Krim kein Glaubwürdigkeitsproblem zu bekommen.

Dann spielen wir Sanktions-Pingpong: Auf Ohrfeigen des Westens folgen Watschen durch Russland und umgekehrt. Spätestens bei einer rationierten russischen Gasversorgung würde uns die deutsche Energiewende doppelte Schmerzen verursachen. Und die immer wichtiger werdenden russischen Absatzmärkte entwickelten sich zu sibirischen Eiswüsten für exportlastige deutsche Unternehmen.

Krim-Krise als Anlass für Kurskorrektur

Politische Börsen haben zwar kurze Beine. Doch in diesem Fall ist die Krim-Krise nicht die Ursache für die Aktienkurskorrektur, sondern eher der Anlass für viele Investoren, die eigene Strategie zu überdenken, Buchgewinne zu sichern und anschließend das Anlagepulver erst einmal trocken zu halten. Angesichts der dramatischen Entwicklung in der Ukraine könnten so manche, von den Marktteilnehmern lange Zeit eingeschlaferten Unsicherheitsfaktoren wieder aufgeweckt werden.

Wird nicht selbst unsere strahlende deutsche Wirtschaftszone, die chinesische Wunderkonjunktur, mittlerweile von enttäuschenden Wirtschaftsdaten gebeutelt? Haben die in China nicht ohnehin die Mutter aller Kredit- und Immobilienblasen? Laut Schätzungen sollen im Reich der Mitte ca. 64 Mio. Wohneinheiten leer stehen. Und wenn schon China schwächelt, wie muss es erst in anderen Schwellenländern aussehen, die bis dato ebenso auf deutsche Autos, deutsche Maschinen und deutsche Chemieprodukte standen?

Und wenn das realwirtschaftliche Umfeld nicht mehr tadellos ist, wie ist dann eine sportliche Aktienbewertung des DAX von derzeit etwa dem 13,3-fachen des Gewinns (KGV-Methode) noch zu halten? Und dann noch ein Aktienzweifel: In der Historie hielten Aktienaufschwünge im Durchschnitt ca. viereinhalb Jahre. Da unser jetziger seit Frühjahr 2009 läuft, hatte er historisch betrachtet doch kaum mehr Restlaufzeit. Noch Fragen über die Rechtfertigung aktuell sinkender Kurse?

Die ordinären Aktienprobleme sind zu lösen

Bei aller negativen Anlegerpsychologie sollte man dennoch ein zweites Mal hinschauen. Weil China grundsätzliche Probleme im Immobiliensektor hat, baut es –



Robert Halver
Leiter Kapitalmarktanalyse
Baader Bank

Nach Abschluss seines betriebswirtschaftlichen Studiums begann Robert Halver seinen beruflichen Werdegang zunächst als Wertpapieranalyst bei der Sparkasse Essen. Anschließend arbeitete er als Analyst und Aktienstrategen bei der Privatbank Delbrück & Co in Frankfurt. 2001 wechselte Robert Halver zur Schweizer Privatbank Vontobel. Sein Aufgabenschwerpunkt war die Formulierung der Anlagestrategie der Vontobel Gruppe in Deutschland. Seit 2008 leitet Robert Halver die Kapitalmarktanalyse bei der Baader Bank AG in Frankfurt. In dieser Funktion ist er auch für die Außendarstellung der Baader Bank tätig. Robert Halver ist durch regelmäßige Medienauftritte bei Fernsehsendern und Radiostationen, auf Fachveranstaltungen und Anlegermessen sowie durch Fachpublikationen und als Kolumnist präsent.

”

Haben Sie eine Frage oder vielleicht Feedback? Dann können Sie uns gerne kostenlos unter 0800-818 30 50 oder per E-Mail an info@sg-zertifikate.de kontaktieren. “



Peter Bösenberg
Director – Head of
Public Distribution
Germany & Austria

andere Emerging Markets übrigens auch – stabile Binnenkonjunkturen auf, die ein nachhaltiges, aber gesundes Wirtschaftswachstum ermöglichen, wenn auch nicht mehr so dramatisch hoch, dafür aber auch nicht mehr so überhitzt und platanfällig.

Jetzt zur Bewertung: Ja, DAX und MDAX sind nicht mehr billig. Aber was ist denn mit der anderen großen Anlageklasse, dem Rentenmarkt? Fünfjährige deutsche Staatspapiere haben momentan ein KGV von ca. 150! Niemand sollte von Aktien-, sondern Rentenblase sprechen.

Meiner Meinung nach werden die Wertpapierbewertungen unisono auch zukünftig üppig bleiben, weil auch die Geldpolitik üppig bleibt. Und wenn die Anleger kein Problem mit KGV's von 150 am Rentenmarkt haben, braucht sich niemand über ein Aktien-KGV von 13,3 zu beschweren. Man sollte nicht mit zweierlei Maß messen.

Immerhin können die Aktien noch mit dem Pfund Dividende wuchern. Sie verfügen über Dividendenrenditen, denen gegenüber sich die mickrigen nach Inflation Nullkommanix-Zinsen eigentlich verneigen müssten. Aber selbst wenn alle Hörhilfen auf volle Leistung gestellt würden, werden Sie nie von deutschen Finanzpolitikern die folgenden Worte hören „Liebe Anleger, gehen Sie raus aus Staatspapieren und rein in Aktien“. Warum auch, der rasante Absatz von Bundeswertpapieren, der dem Bund über günstige Zinsen 2015 einen ausgeglichenen Haushalt beschert, soll ja bloß nicht stocken.

Mit der üppigen Geldpolitik lässt sich übrigens auch das Argument eines vermeintlich zu langen Aktienaufschwungs entkräften. Aktienhaussen werden durch lockere Geldpolitik geboren und wachsen durch sie auf. Später sterben sie durch Zinserhöhungen, nämlich wenn die Konjunktur ausreichend genug Tritt gefasst hat. Es wird aber immer später, weil wir die Happy Hour der Konjunktur noch längst nicht erreicht haben. Außerdem, haben Sie etwa den Eindruck, dass die Finanzwelt grundsätzlich ohne geldpolitischen Schutz auskommt? Die im Trend lange Aktienaufwärtsbewegung seit 2009 wird jedenfalls nicht durch eine restriktive Notenbankpolitik das Zeitliche segnen.

Trotz Krim-Krise regelmäßige Aktiensparpläne unbedingt weiterführen

Das sind alles gute Argumente für Aktien. Dennoch brauchen wir zur Beruhigung der Anlegerpsychologie eine möglichst diplomatische Lösung der Krim-Krise. Einstweilen sollten wir unsere regelmäßigen Aktiensparpläne weiterführen. Nennen wir es die kontrollierte Aktienoffensive. Bei schwächeren Kursen können wir uns immerhin damit trösten, dass es mehr Aktienanteile für das gleiche Geld gibt.

Gerade schaue ich aus dem Fenster heraus. Der Frühling lässt sich nicht mehr aufhalten. Auf einen langen russischen Wintereinbruch an den Aktienmärkten im Frühling kann ich gerne verzichten.

Rotes Telefon, versage bloß nicht! ●

Autor Benjamin Feingold

Gastartikel Rohstoffe neu bewertet

2013 war das Jahr der Aktien, die Rohstoffmärkte blieben im Hintergrund und glänzten zudem mit Enthaltung, wenn es um das Thema Volatilität ging. Öl notierte gefühlt über das gesamte Jahr 2013 bei 90 bis 100 Dollar für WTI und um 110 Dollar bei Brent. Noch langweiliger war die Lage bei Kupfer, dort orientierte man sich an der Marke von 7.000 US-Dollar. Gar nicht langweilig war diese Phase jedoch für Anleger, die mit Inline-Optionsscheinen agierten, die wir auch bei Feingold Research immer wieder vorgestellt haben.

Die Beruhigung im vergangenen Jahr hat bei vielen Rohstoff-Inlinern zu Gewinnen geführt. Die aktuell hohe Schwankungsbreite an den Rohstoffmärkten können Anleger nutzen, um günstig in neue preiswertere Papiere einzusteigen oder breitere Bandbreiten auszuwählen.

2014 ist ein ganz anderes Jahr für die meisten Rohstoffe. Die Schwankungsbreite ist zurück, wie ein Blick auf die Rohstoffmärkte zeigt. Die Ölpreise etwa wurden stark von der Krim-Krise beeinflusst, der Kupferpreis musste aufgrund schlechter Konjunkturdaten aus China Federn lassen. Dr. Copper, wie der Indikator für die konjunkturelle Entwicklung auch genannt wird, hatte selbst eine arge Erkältung. Damit ist auch die Volatilität bei den Rohstoffen wieder angestiegen und dies ändert die Gemengelage. Denn je volatil ein Basiswert ist – man betrachte nur Aktien wie Commerzbank oder Apple in den letzten Jahren – desto breiter lassen sich auch die Barrieren bei Inline-Scheinen wählen und es lassen sich trotzdem noch sehr ansehnliche Renditechancen wahrnehmen.

Ölpreis im Spannungsfeld zwischen hohem Angebot und expansiver Geldpolitik

Wir wollen uns die Ausgangslage bei Gold, Kupfer und Öl einmal ansehen und die Lage einordnen. Während der S&P 500 haussierte, ist der Preis der US-Ölsorte WTI in den vergangenen zwölf Monaten kaum vom Fleck gekommen. Zuletzt hatte die US-Regierung angekündigt, fünf Mio. Barrel Öl aus der Strategischen Ölreserve zu verkaufen und hat damit ein Signal an Russland wegen der Ukraine-Krise gesendet. Investoren befürchten zudem, dass die Nachfrage nach dem Rohstoff wegen der deutlichen Abkühlung der Konjunktur der weltweit zweitgrößten Volkswirtschaft – China – schwächeln könnte. So waren zuletzt eine Serie chinesischer Daten, wie zum Außenhandel, zur Industrieproduktion oder den Einzelhandelsumsätzen, deutlich schlechter ausgefallen als Analysten erwartet hatten.

Ein weiterer Belastungsfaktor für die Notierung von Öl waren im Spätwinter die



745 NEUE INLINE-OPTIONSSCHEINE AUF AKTIEN

Die Société Générale hat ihre Produktpalette um neue Inline-Optionsscheine erweitert. Unter den Basiswerten befinden sich u.a. Aegon NV, McDonald's Corp., RWE AG, Yahoo! Inc. und viele andere nationale sowie internationale Blue Chips. Die Bewertungstage reichen von Juni 2014 bis Juni 2015.



QR-Code scannen und direkt die neuen Produkte ansehen.

steigenden Öl-Lagervorräte in den USA. Verantwortlich hierfür ist die zunehmende Förderung, die wegen neuer technischer Methoden wie etwa das „Fracking“ mit 8,2 Mio. Barrel pro Tag auf das höchste Niveau seit 1988 geklettert ist. Daher haben die Lagervorräte zuletzt auf 370 Millionen Barrel zugelegt. Das liegt über dem Schnitt der vergangenen fünf Jahre von 353,57 Mio. Barrel und dämpft den Ölpreisanstieg.

Gestützt wurde der Ölpreis zuletzt hingegen von der Meldung, dass die Internatio-

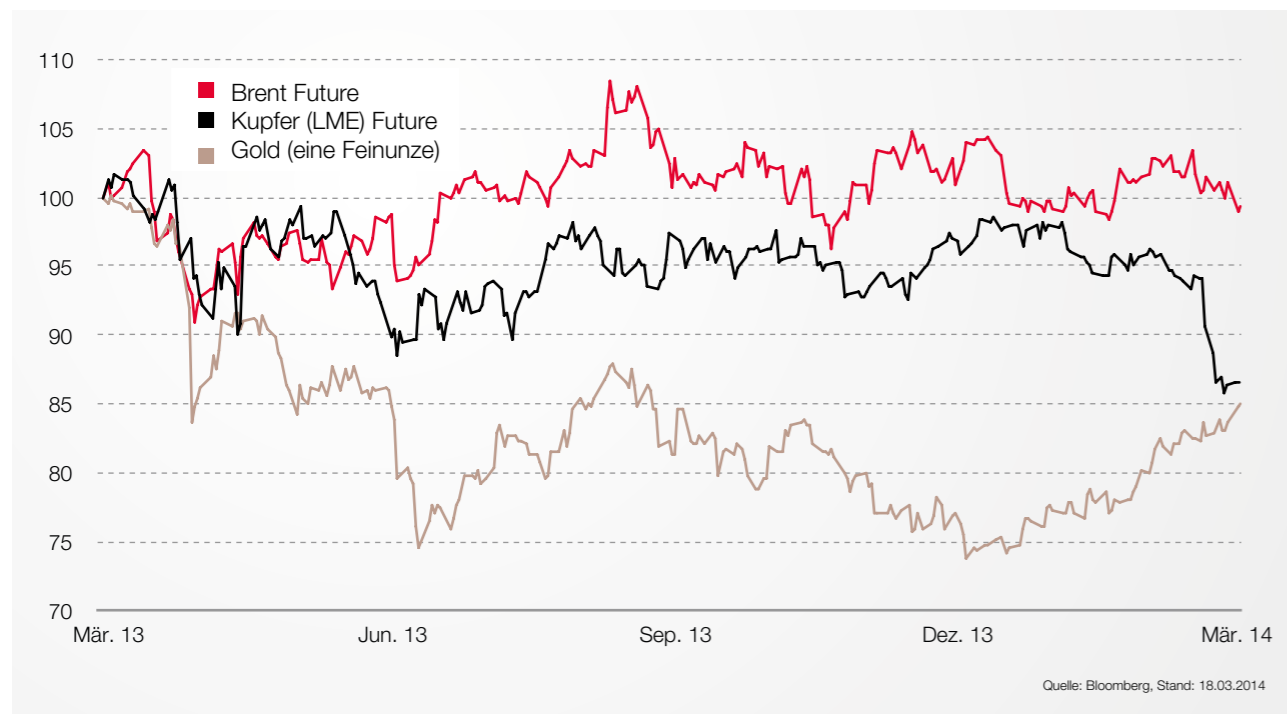
nal Energy Agency (IEA) die Prognose für den weltweiten Verbrauch ein wenig angehoben hat. Er soll 2014 um 1,4 Mio. Barrel pro Tag auf den Rekord von 92,7 Mio. Barrel pro Tag zulegen. Trotz der aktuellen Korrektur ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich der Ölpreis wieder stabilisiert. Hauptgrund hierfür ist die sehr lockere Geldpolitik in den USA, Japan und Europa. Denn die Nachfrage nach Öl ist zwischen dem Jahr 2003, als der weltweite Verbrauch bei 79,7 Mio. Barrel pro Tag lag, und dem Jahr 2014 um lediglich 16 Prozent gestiegen. Eine deutliche Zunah-

Ausgewählte Inline-Optionsscheine auf Rohstoffe

Basiswert	WKN	Finaler Bewertungstag	Untere Barriere	Obere Barriere	Max. Auszahlungsbetrag	Max. Rendite*	Briefkurs*
Brent Future	SG4JBA	12.09.2014	90,00 USD	130,00 USD	10,00 EUR	25,16%	7,99 EUR
Brent Future	SG457G	13.03.2015	80,00 USD	130,00 USD	10,00 EUR	35,87%	7,36 EUR
Gold (eine Feinunze)	SG4140	13.06.2014	1.000,00 USD	1.400,00 USD	10,00 EUR	20,77%	8,28 EUR
Gold (eine Feinunze)	SG4F2A	12.12.2014	1.100,00 USD	1.700,00 USD	10,00 EUR	28,53%	7,78 EUR
Kupfer (LME) Future	SG4YXX	13.06.2014	6.000,00 USD	8.500,00 USD	10,00 EUR	25,79%	7,95 EUR
Kupfer (LME) Future	SG4YX9	12.12.2014	5.250,00 USD	8.500,00 USD	10,00 EUR	33,51%	7,49 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Wertentwicklung Brent Future, Kupfer (LME) Future und Gold (eine Feinunze) (in Prozent)



me der Ölnachfrage hat es also nicht gegeben. Hauptgrund für den Ölpreisanstieg ist die kräftig gewachsene Geldmenge rund um den Globus. Entsprechend mehr Dollar, Euro und Yen müssen die Verbraucher auf den Tisch legen. Der Ölpreis hat sich seit Anfang 2004 verdreifacht.

Wegen der drohenden Kreditkrise könnte auch China in den nächsten Monaten die Geldpolitik deutlich lockern. Möglicherweise wird auch die neue Fed-Chefin Janet Yellen angesichts der Serie schwacher Konjunkturdaten schon bald von dem Plan abrücken, die Politik in den nächsten Monaten weiter deutlich zu verschärfen. Der Ölpreis erhielt damit neuen Rückenwind. Denn schwache Konjunkturdaten bedeuten eine größere Liquiditätsschwemme und damit höhere Ölpreise. Ähnlich sieht das Bild beim Goldpreis aus. Denn der Goldpreis ist nicht nur ein sicherer Hafen in Krisenzeiten, sondern auch ein Schutz vor Inflation. Durch eine expansivere Geldpolitik dürften die Inflationserwartungen wieder stärker anziehen, was auch den Goldpreis stabilisieren sollte.

China ein großer Kupferfaktor

Etwas diffuser ist die Lage bei Kupfer. Der Preis für das rot glänzende Industriemetall ist auf das Niveau vom Juli 2010 abgestürzt. Verantwortlich für den Einbruch ist allerdings nicht nur die deutliche Konjunkturabschwächung in China. Weil das rot glänzende Industriemetall üblicherweise die Konjunkturentwicklung gut vorhersagt, wird es von Fans liebevoll „Dr. Copper“ genannt. Denn das Metall kommt in einer Reihe von Produkten zum Einsatz, beispielsweise aus der Elektroindustrie oder dem Maschinenbau. Wenn es der Wirtschaft gut geht, wird meist mehr Kupfer geordert, weshalb der Preis steigt.

Zuletzt nahmen aber die Belastungsfaktoren in Form von schlechter werdenden Konjunkturdaten aus China zu. Zuerst waren die Daten zum Außenhandel verheerend. Anschließend lagen jene zur Industrieproduktion, zu den Einzelhandelsumsätzen und den Investitionen weit unter den Erwartungen der Volkswirte. Und weil China für 40 Prozent des weltweiten Kupferverbrauchs steht, drücken die schwachen Daten aus dem Land den Preis des Industriemetalls deutlich.

Kupfer ist ein Finanzprodukt geworden

Ein weiterer Faktor, der den Kupferpreis beeinflusst ist der Einsatz von Kupfer als Finanzinstrument. Denn das rote Metall wird in China häufig als Sicherheit für Kredite genutzt. Dabei haben chinesische Investoren sich auf Dollar-Basis verschuldet, weil die Zinsen so extrem niedrig waren und haben das Geld in höher rentierliche chinesische Investments gesteckt. Als Sicherheit für viele Kredite diente häufig Kupfer, weshalb die chinesischen Importe des Rohstoffs künstlich stark aufgebläht worden sind. Diese Investments funktionieren, wenn die Wirtschaft kräftig wächst und expandiert. Doch die jüngsten Wirtschaftsdaten geben zur Sorge Anlass, dass die Wirtschaft stagniert und Kredite, die mit Kupfer gedeckt sind, nicht mehr bedient werden können. Im Gegensatz zum Öl- oder Goldpreis zeichnet sich beim Kupferpreis derzeit keine Stabilisierung ab. Erst wenn die Konjunkturdaten aus China wieder Wachstum signalisieren, dürfte sich Kupfer wieder fangen und dann lohnt sich auch wieder ein Blick auf Kupfer-Inline-Optionsscheine. ●



Benjamin Feingold

Benjamin Feingold hat zusammen mit Daniel Saurens das Investmentportal „Feingold Research“ im vergangenen Jahr gegründet. Dort werden täglich frische Analysen mit passenden Investmentideen vorgestellt. Nach dem Wirtschaftsstudium hat Benjamin Feingold jahrelang in der Finanzanalyse und im Handel verschiedener Banken gearbeitet, bevor er dann im Jahre 2000 als Finanzredakteur zu Börse Online und zur FTD kam. Dort war er für derivative Produkte zuständig. Zu seinen zahlreichen Publikationen zählt auch das Tradinghandbuch „Handeln mit Futures und Optionen – Ein Leitfaden für den Privatanleger“, das im Finanzbuchverlag verlegt wurde.

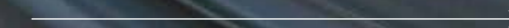


Memory Express-Zertifikate

Hohe Kupons sind auch bei US-Werten einen Blick wert

Der deutsche Aktienmarkt erlebte in den vergangenen Jahren eine sehr erfreuliche Zeit. Nahezu wie an der Schnur gezogen lief der DAX seit dem Frühjahr 2009 nach oben – in der Spitze bis auf ein Niveau von knapp 9.800 Punkten. Es war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, wann auch die 10.000er Linie fallen würde. Doch es kam mal wieder etwas anders: Die Märkte konsolidierten. Die Krim-Krise verhinderte wohl die Fortsetzung der Rekordjagd.

Denn aus fundamentaler Sicht ist der deutsche Markt noch keinesfalls überbewertet. So liegt das durchschnittliche Kurs/Gewinn-Verhältnis der 30 im DAX vereinten Werte bei rund 13. Und auch die durchschnittliche Dividendenrendite von rund drei Prozent lässt eigentlich Luft nach oben, ebenso ein prognostiziertes Ertragswachstum der deutschen Top-Unternehmen um mehr als zehn Prozent. Ähnlich sehen auch die Bewertungen in anderen Märkten aus. Kein Wunder also, wenn in den USA die großen Indizes derzeit nur knapp unter ihren jeweiligen Rekordnotierungen liegen.



So ticken Memory-Express-Zertifikate

Je stärker eine Aktie schwankt, desto großzügiger können Zertifikate-Emittenten sein. Nur so sind Kupons von 20 Prozent möglich, die allerdings auch ausfallen können.

Die Höhe der Dividendenrenditen von Aktien wie Facebook, Tesla oder LinkedIn ist leicht zu merken: Sie liegen exakt bei null Prozent. Gemeinsam ist dem Trio sowie den meisten anderen der insgesamt 18 US-Aktien, die den neu emittierten Memory Express-Zertifikaten der Société Générale als Basiswerte dienen, auch, dass die Aktien sehr volatil sind. Aufgrund der Produktkonstruktion ist es deshalb möglich, großzügige Sicherheitsbarrieren einzuziehen und hohe Kupons in Aussicht zu stellen. Dies sollten Anleger wissen, bevor sie sich für ein solches Zertifikat entscheiden.

Nicht zu gierig werden

Um die Funktionsweise zu demonstrieren, hat sich das Wirtschaftsblatt für Facebook als Basiswert entschieden und begnügt sich mit der Chance auf einen Kupon von zehn Prozent pro Jahr. Schließlich wären bei Arch Coal oder J.C. Penney auch 20 Prozent möglich. Deren Aktien tendierten zuletzt allerdings steil nach unten, während Facebook und andere Basiswerte dynamisch nach oben zeigten. Die Zukunft kennt freilich niemand und deshalb verfügen die Produkte auch über eine Absicherung im Falle eines kräftigeren Kursrücksetzers. In unserem Fall muss die Facebook an den drei Bewertungsstichtagen bei mindestens 37,7 USD (aktuell: 58,51 USD) notieren, damit der jährliche Kupon von zehn Prozent an den Anleger ausbezahlt wird.

Fortsetzung Seite 21 →

Die Richtung muss stimmen

Im aktuellen Marktumfeld suchen daher viele Anleger nach Anlagemöglichkeiten, die ein etwas geringeres Risiko als ein klassisches Long-Investment aufweisen, welches aber trotzdem eine attraktive Renditechance bietet. Besonders gut geeignet sind in diesem Umfeld die Express-Zertifikate. Diese Papiere kommen in der Regel ohne eine permanent aktive Barriere aus und können so auch Schwächephasen der Basiswerte gut überstehen. Zudem bieten die Express-Papiere in der Regel jährlich wiederkehrende Tilgungschancen. Damit der Investor also einen Gewinn erzielen kann, reicht es meist schon aus, wenn die Tendenz für den Basiswert richtig vorhergesagt wird. In den vergangenen Jahren war dies meist nicht so schwer, da die Märkte und damit viele Basiswerte nach oben marschierten. So kam es vielfach zu einer schnellen Tilgung bei Express-Strukturen. Im aktuellen Umfeld dürfte es also etwas schwieriger werden. Doch die Société Générale hat erst vor wenigen Wochen im Bereich der Memory Express-Zertifikate ihre Produktpalette um eine ganze Reihe von Basiswerten erweitert. Im Gegensatz zu den klassischen Express-Produkten wird beim Memory Express der in der Regel jährliche Kupon bereits dann bezahlt, wenn der Basiswert an einem Bewertungstag über der Memory-Barriere notiert.

Meist mit jährlichem Stichtag

Die Funktionsweise ähnelt natürlich sehr der von klassischen Express-Zertifikaten. Zu Beginn – meist am Ende der Zeichnungsfrist – wird der Referenzwert, also der Basispreis festgelegt. Während der Laufzeit wird dann an den meist jährlichen Stichtagen überprüft, ob der Kurs des Basiswertes auf oder über einer festgelegten Tilgungsschwelle notiert. Meist entspricht diese dem Referenzwert. Ist das der Fall, endet die Laufzeit des Zertifikats und Anleger bekommen den Nennbetrag plus Zinsen ausbezahlt. Schwächelt der Basiswert, muss der Anleger bis zum nächsten Stichtag warten, ehe erneut die Chance auf eine Tilgung ansteht. Bei Memory Express-Zertifikaten muss man dennoch nicht leer ausgehen. Denn die Anleger erhalten den Zins auch dann, wenn es zu

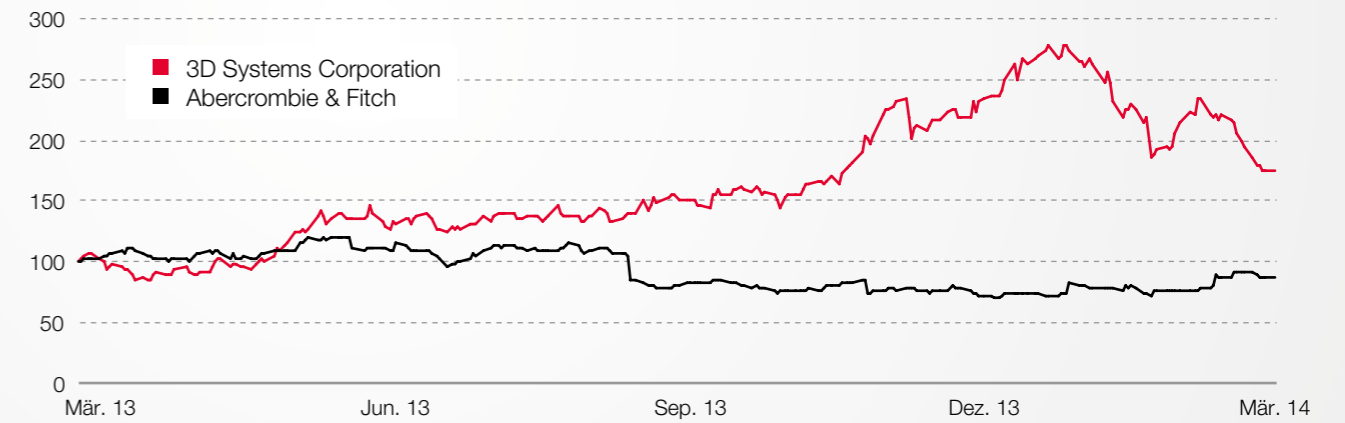
keiner vorzeitigen Tilgung kommt. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der Basiswert am Stichtag eine bestimmte Barriere – diese wird ebenfalls zu Beginn der Laufzeit festgelegt – nicht unterschreitet. Diese Memory-Barriere kann bis zu 50 Prozent vom Referenzwert entfernt sein.

Der Memory-Effekt

Es kann natürlich vorkommen, dass sich dieser Puffer als nicht ausreichend erweist. Dann wird kein Zins ausbezahlt. Bei der Memory-Struktur ist aber noch nichts verloren, denn die Zahlung kann nachgeholt werden. Dies ist der Fall, wenn an einem späteren Stichtag die Bedingungen für die Zahlung wieder erfüllt werden können. Die Barriere ist dann auch am Laufzeitende verantwortlich, ob der Anleger wieder den vollen Nennwert samt Kupon(s) erhält. Geht der Basiswert über der Memory-Barriere durchs Ziel, erzielt der Anleger den entsprechenden Gewinn. Wird die Barriere am Laufzeitende verfehlt, wird entsprechend der Wertentwicklung ausgehend vom Referenzwert bzw. in Aktien getilgt. Anders ausgedrückt: Der Puffer garantiert am Ende also nicht nur für eine Rückzahlung zum Nominalwert, sondern auch sämtliche während der Laufzeit angesammelten Zahlungen. Wie auch bei anderen Zertifikate-Typen dient die Dividende des Basiswerts für die Finanzierung der Struktur. Je mehr Dividende für den Kauf von Optionen zur Verfügung stehen, desto attraktiver sind die Konditionen. Die Memory-Funktion verringert dabei die Ertragschance, da ihre Finanzierung etwas teurer ist. Gleichzeitig dient „Memory“ aber einer höheren Sicherheit.

Der zweite bestimmende Faktor für die Ausgestaltung von Memory Express-Zertifikaten ist die Schwankungsfreudigkeit des Basiswerts. Bewegt sich die Aktie mit höheren Ausschlägen, dann kann der Emittent bessere Konditionen zeigen. Gerade hier hat die Société Générale bei ihren jüngsten Emissionen auf spannende US-Einzelwerte darauf geachtet. Ein genauer Blick auf den Basiswert ist dazu aber natürlich notwendig. 18 neue Papiere auf US-amerikanische Aktien mit Währungssicherung wurden emittiert. Die Memory-Barrieren liegen dabei zwischen

Wertentwicklung Jahresrückblick 3D Systems und Abercrombie & Fitch (in Prozent)



3D Systems: Die Aktie musste zuletzt deutlich Federn lassen, nachdem der Konzern seine Wachstumsprognosen überraschend deutlich senkte. Noch ist die Trendwende aus charttechnischer Sicht nicht zu erkennen. **Abercrombie & Fitch:** Nach einer kräftigen Konsolidierung stabilisierte sich der Wert zunächst. Zuletzt war auch wieder eine Aufwärtsbewegung erkennbar.

Quelle: Bloomberg, Stand: 17.03.2014

Memory Express-Zertifikat – 3D Systems Corporation

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42W1	13.01.2017	95,00 USD	11,00%	83,11 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	95,00	100%	47,50	111,00 EUR
13.01.2016	95,00	100%	47,50	
13.01.2017	47,50	50%	47,50	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Memory Express-Zertifikat – Abercrombie & Fitch Co.

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42W2	13.01.2017	37,40 USD	10,00%	102,28 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	37,40	100%	24,31	110,00 EUR
13.01.2016	37,40	100%	24,31	
13.01.2017	24,31	65%	24,31	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Memory Express-Zertifikat – Facebook

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42W7	13.01.2017	58,00 USD	10,00%	100,10 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	58,00	100%	37,70	110,00 EUR
13.01.2016	58,00	100%	37,70	
13.01.2017	37,70	65%	37,70	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Wertentwicklung Jahresrückblick Facebook und Twitter (in Prozent)



Facebook: Nach dem Börsengang musste die Aktie zunächst Verluste hinnehmen. Nachdem aber auch die Vermarktung bei mobilen Endgeräten gut läuft, kennt die Aktie kein Halten mehr. Der Trend ist intakt. **Twitter:** Direkt nach dem Börsengang ging es bei Twitter steil nach oben. Noch im Dezember erreichte der Titel oberhalb von 70,00 US-Dollar sein bisheriges Rekordhoch. Dann gaben einige Analysten etwas kritischere Kommentare ab und auch das Unternehmen konnte nicht mit neuen Unternehmensdaten überzeugen. Schon setzte eine Konsolidierung ein.

Quelle: Bloomberg, Stand: 17.03.2014

50 und 65 Prozent vom Ausgangsniveau. Einige Beispiele stellen wir nachfolgend im Detail vor.

3D Systems

Ein Beispiel für eine zunächst unerwartete Entwicklung ist bei einem Memory Express-Zertifikat auf 3D Systems Corp. (WKN SG42W1) ablesbar. Bei dem im Januar emittierten Papier kam es bei dem Basiswert wenige Tage nach der Emission zu einem heftigen Einbruch, da das Unternehmen seine eigenen Ziele deutlich nach unten revidiert hat. Allerdings bewegt sich 3D Systems im Wachstumsmarkt der 3D-Druckertechnologie. Viele Analysten trauen dem Papier daher mittelfristig ein Comeback zu.

Abercrombie & Fitch

Abercrombie & Fitch gehört zu den angesagtesten Modeunternehmen der heutigen Zeit mit den Marken Abercrombie und Hollister. Die Aktie des US-Konzerns erlebte in den vergangenen Jahren eine wechselvolle Geschichte. Immer wieder kam es zu recht deutlichen Konsolidierungen, nachdem die Aktie vorher erheblich zulegen konnte. Zuletzt überraschte die Gesellschaft aber positiv, weshalb der Kurs wieder etwas deutlicher zulegen konnte.

Facebook

Über kein anderes Internetunternehmen wird mehr berichtet als über Facebook. So

Memory Express-Zertifikat – Twitter

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42XJ	13.01.2017	57,00 USD	13,00%	96,22 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	57,00	100%	28,50	113,00 EUR
13.01.2016	57,00	100%	28,50	
13.01.2017	28,50	50%	28,50	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

war der Börsengang des Sozialen Netzwerks einer der teuersten IPOs (Börsengang) der Geschichte. Nach anfänglichen Problemen hat die Aktie längst die Überholspur eingenommen. Nahezu täglich erklimmt das Papier neue Rekordmarkierungen, auch, weil das Wachstum noch immer anhält. Zudem konnten Vermarktungsprobleme bei mobilen Endgeräten gelöst werden. Mit dem Nachrichtendienst WhatsApp wurde kürzlich ein milliarden-schwerer Übernahmdeal veröffentlicht.

Twitter

Auch Twitter bestimmt längst unseren Alltag. Selbst User, die den Dienst nicht persönlich nutzen, werden zwangsläufig mit den in Twitter veröffentlichten Kommentaren konfrontiert – auch wenn es sich dabei nur um irgendwelche Meinungen von Prominenten wie Boris Becker & Co handelt. Dies zeigt, dass das Unternehmen erfolgreich ist. Abzulesen ist dies auch an der Börsenentwicklung nach dem Börsengang. Zuletzt wuch allerdings die all-ergrößte Euphorie aus dem Titel.

Barrick Gold

Barrick Gold ist seit einiger Zeit, infolge der Übernahme des Mitbewerbers Placer Dome, der größte Goldabbauer der Welt. Die Aktie bereitete ihren Eigentümern zuletzt allerdings wenig Freude. Denn im Zuge der recht schwachen Entwicklung beim Goldpreis gab auch dieses Papier nach. Seit Dezember geht es allerdings beim Goldpreis wieder nach oben. Die Minenaktie zieht dabei voll mit, auch da das Unternehmen zuletzt ordentliche Zahlen veröffentlichen konnte. →

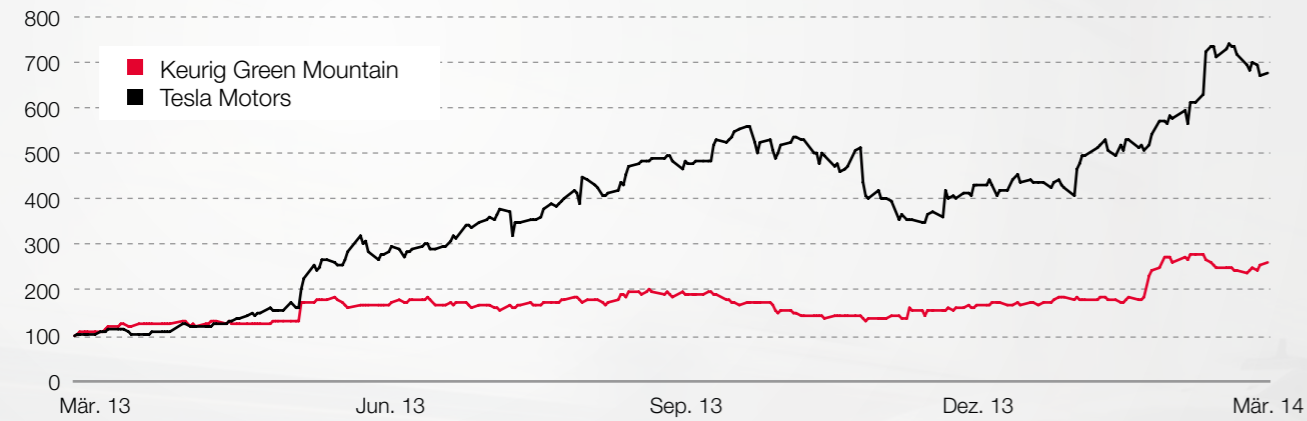


... Fortsetzung So ticken Memory-Express-Zertifikate

Tut sie dies beim ersten oder zweiten Stichtag nicht, fällt zwar die Kuponzahlung vorerst aus, beim Stichtag im nächsten Jahr, kann das aber nachgeholt werden (Memory-Effekt). Wenn die Aktie dann auf oder über 37,7 USD notiert, gibt es sowohl die bisher entfallenen Kupons als auch die zehn Prozent fürs aktuelle Jahr. Notiert die Aktie an einem der drei Stichtage aber bei mindestens 58 USD, wird das Zertifikat vorzeitig getilgt und der Anleger bekommt den Nennwert plus Kupons (aber exklusive Handelsspesen) zurück. Wenn Facebook am letzten Bewertungstag (13. Januar 2017) unter 37,7 USD notiert, erleidet man Verluste in Relation zur Kursentwicklung. Ansonsten gibt es den Kapitaleinsatz zurück. Das Zertifikat selbst notiert zwar in Euro, Kursschwankungen zum Dollar werden aber mittels Währungsabsicherung „ausgeschaltet“.

Fazit: Der Sicherheitspuffer bei den Zertifikaten ist großzügig, die Gewinnchance aber mit der Höhe der jährlichen Kupons begrenzt.

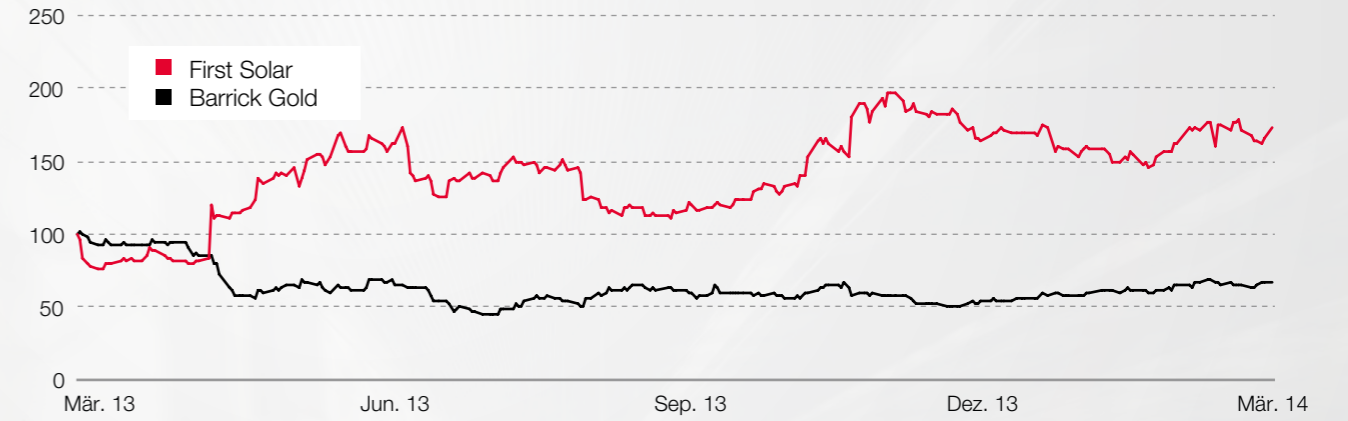
Wertentwicklung Jahresrückblick Keurig Green Mountain und Tesla Motors (in Prozent)



Keurig Green Mountain: Die Bekanntgabe, dass sich Coca-Cola mit zehn Prozent an Keurig Green Mountain beteiligt, gab dem Kurs extremen Aufschwung. Anschließend kam es allerdings recht zügig zu Gewinnmitnahmen. **Tesla Motors:** Extrem dynamisch ging es zuletzt bei der Tesla-Aktie nach oben. Der steile Aufwärtstrend ist dabei weiterhin intakt. Getragen wird er von guten Absatzzahlen und dem Boom bei Elektro-Fahrzeugen.

Quelle: Bloomberg, Stand: 17.03.2014

Wertentwicklung Jahresrückblick First Solar und Barrick Gold (in Prozent)



First Solar: Die Fokussierung auf Projektentwicklungen konnte zuletzt extreme Kursabschläge bei First Solar vermeiden. Im Gegenteil: Gegen den Branchentrend liegt der Titel auf Jahressicht deutlich im Plus. Kurzfristig deutet das Chartbild allerdings eher auf eine Seitwärtsbewegung hin. **Barrick Gold:** Nach einem kräftigen Absturz im Frühjahr 2013 benötigte die Aktie eine geraume Zeit für die Stabilisierung. Nun deutet der Trend aber wieder in die richtige Richtung: Es geht aufwärts.

Quelle: Bloomberg, Stand: 17.03.2014

Memory Express-Zertifikat – Keurig Green Mountain

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42W9	13.01.2017	81,00 USD	10,00%	101,57 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	81,00	100%	40,50	110,00 EUR
13.01.2016	81,00	100%	40,50	
13.01.2017	40,50	50%	40,50	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Memory Express-Zertifikat – First Solar

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42W8	13.01.2017	52,00 USD	10,00%	107,75 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	52,00	100%	26,00	110,00 EUR
13.01.2016	52,00	100%	26,00	
13.01.2017	26,00	50%	26,00	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Memory Express-Zertifikat – Tesla Motors

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42XG	13.01.2017	146,00 USD	11,00%	107,41 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	146,00	100%	73,00	111,00 EUR
13.01.2016	146,00	100%	73,00	
13.01.2017	73,00	50%	73,00	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Memory Express-Zertifikat – Barrick Gold

WKN	Finaler Bewertungstag	Kurs des Basiswerts bei Auflage	Möglicher Kupon	Briefkurs*
SG42W5	13.01.2017	18,50 USD	10,00%	102,93 EUR

Bewertungstage	Tilgungslevel	in Prozent	Memory-Barriere	Möglicher Rückzahlungsbetrag
13.01.2015	18,50	100%	11,10	110,00 EUR
13.01.2016	18,50	100%	11,10	
13.01.2017	11,10	60%	11,10	

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014



Tesla Motors

Geht es um das Thema Elektroauto, führt nahezu kein Weg an Tesla vorbei. Das Unternehmen aus dem Silicon Valley produziert dabei eigene Fahrzeuge, verkauft aber auch viele Komponenten an renommierte Autobauer wie die deutsche Daimler oder die japanische Toyota. Zuletzt lieferte die Gesellschaft positive Schlagzeilen, da sich die Elektrolimousine Model S deutlich besser verkauft als geplant. Das mindestens 65.000 Euro teure Fahrzeug will im laufenden Jahr rund 35.000 Einheiten absetzen, nachdem 2013 schon 22.500 Stück verkauft worden waren. Die guten Nachrichten beflügelten natürlich auch den Börsenkurs, der erst kürzlich ein Rekordhoch markierte. Innerhalb von drei Monaten kam es im Zeitraum bis Mitte März zu einem Kursplus von mehr als 50 Prozent.

Keurig Green Mountain

Keurig Green Mountain ist ein großer amerikanischer Anbieter von Kaffeespezialitäten und Hersteller von Kaffeemaschinen. Spezialitäten sind Gourmet- und Bio-Kaffeesorten, aber auch Fair-Trade-Produkte. Das Unternehmen legte zuletzt tolle Wachstumszahlen vor. Zudem profitierte

der Aktienkurs vom Einstieg des Getränkegiganten Coca-Cola. Coke legte rund 1,25 Mrd. US-Dollar für einen Anteil von zehn Prozent auf den Tisch. Nun will man gemeinsam dem Mitbewerber Sodastream den Kampf ansagen, da neue Maschinen von Green Mountain auch Kaltgetränke produzieren können. Infolge des Cola-Deals erfolgten auch zahlreiche Hochstufungen von Analysten für die Aktie.

First Solar

Immer wieder kommen neue Krisenmeldungen aus der Solarindustrie. Dies führte auch beim US-Riesen First Solar schon zu Stellenabbau und Werksschließungen. Auch das vierte Quartal, dessen Daten Mitte Februar 2014 veröffentlicht wurden, brachte neue negative Nachrichten. Die Experten hatten bei Umsatz und Ertrag mit Rückgängen gerechnet. Da die Abschläge jedoch größer als erwartet ausfielen, rutschte auch die Aktie wieder deutlich in den Keller. Auf Jahressicht befindet sich der Titel aber noch deutlich im Plus. Der Grund liegt vor allem in der Konzentration des Unternehmens auf Projektgeschäfte, nachdem das Massengeschäft längst an chinesische Anbieter abgewandert ist. ●



MEMORY EXPRESS-ZERTIFIKATE VIDEO

Für Anleger, die sich gerne ein Video ansehen, erklären wir hier Schritt für Schritt die Funktionsweise von Memory Express-Zertifikaten.



Hier ansehen:
<http://www.youtube.com/watch?v=uLEpgoUYk9c>

Täglich informiert – Top aktuell, kostenfrei und schnell!



Das professionelle
Trading Tagebuch

Kostenfrei und
Unverbindlich

Top aktuell
und Schnell!

Von Finanzprofis
und Börsenexperten

BÖRSE
DAILY www.boerse-daily.de

Race-Direktor Mark Milde im Interview: „Der Berlin-Marathon ist weltweit gefragt.“



Mark Milde
Sportlicher
Leiter der SCC
Events GmbH

Geboren am 1. Juli 1973. Abteilungsleiter der SCC Events GmbH. Sportlicher Direktor. Verantwortungsbereiche: Durchführungsplanung und Genehmigungsverfahren, Top-Athleten, World Marathon Majors, Projektleitung BMW BERLIN-MARATHON, Projektleitung Vattenfall BERLINER HALBMARATHON, Projektleitung IRONMAN 70.3 Berlin.



INFO ZUR DISTANZ

Bei den Olympischen Sommerspielen 1908 in London betrug erstmalig die Marathondistanz laut eines Vermessungsprotokolles exakt 26 Meilen 385 Yards (umgerechnet 42,195 km). Das Ziel der Strecke war das neu erbaute Olympiastadion im Londoner Stadtteil Shepherd's Bush. Der Start hingegen sollte vom Schloss Windsor erfolgen. Die bislang übliche Distanz eines Marathonlaufs betrug bis dahin 25 Meilen (40,23 km). An der Ostterasse des Schlosses Windsor hatte man 26 Meilen vermessen. Es fehlte jedoch noch ein kleines Stück bis vor die königliche Loge und so fügten die Verantwortlichen der Distanz nochmals 385 Yards (352,04 m) hinzu. So kam man auf die bis heute übliche und offiziell gültige Marathondistanz von 42,195 km.

Der Berlin-Marathon ist seit vielen Jahren eine der erfolgreichsten und populärsten Laufveranstaltungen in Deutschland. Mit rund 40.000 Teilnehmern zählt der Berlin-Marathon neben New York und London zu den größten Marathonläufen weltweit. Was macht den Hauptstadt-Marathon so erfolgreich und für viele Läufer attraktiv?

Dass Berlin ein Magnet ist und anzieht, hört und liest man ja an allen Ecken. Die Stadt boomt, ist immer eine Reise wert. Wer in Berlin den Marathon läuft, erlebt die bewegende Geschichte der deutschen Hauptstadt hautnah. Zudem machen wir bei der Organisation auch einen ordentlichen Job und daher befruchtet sich das gegenseitig.

Mittlerweile hat sich in der Läuferzene herumgesprochen, dass Berlin die wohl schnellste Strecke bietet. Erst im Vorjahr hat Wilson Kipsang mit 2:03:23 Stunden einen neuen Weltrekord aufgestellt. Glauben Sie, es sind weitere Rekorde möglich und warum bietet Berlin die optimalen Voraussetzungen hierfür mehr als andere Marathonveranstaltungen?

Zunächst einmal stimmen die klimatischen Bedingungen. Wir haben wenig Wind und meist Temperaturen um 15 Grad. Dazu kommen die flache, kurvenarme Strecke, ein begeisterungsfähiges Publikum und eine Organisation die im Sinne der Athleten mitdenkt. Damit haben wir das Grundwerk, das man braucht. Zudem müssen die Athleten natürlich auch in der entsprechenden Form sein. Wenn dann alles zusammen kommt, dann ist so ein Rekord möglich.

Sportbegeisterte sind seit jeher von Rekorden fasziniert. Allerdings werden neue Bestmarken auch häufig kritisch hinterfragt. Wie gehen Sie als Veranstalter damit um und welche Vorkehrungen werden vom Leichtathletik-Weltverband und Ihnen beim

Berlin-Marathon getroffen, damit der Laufsport „sauber“ bleibt?

Wir laden nur Athleten ein, die eine saubere Weste haben, sprich noch nie positiv getestet wurden. Natürlich können wir nicht garantieren, dass alle auch wirklich sauber sind, aber wir machen schon seit ca. 12 Jahren Bluttests neben den obligatorischen Urintests. Mittlerweile auch bei allen Elite-Athleten und nicht nur bei ein paar Ausgewählten.

Im Laufe der Jahre hat der Berlin-Marathon immer mehr Zulauf zu verzeichnen, seit 1997 ist auch der Inlineskate-Marathon fester Bestandteil in Berlin. Gab es in der Vergangenheit Ereignisse, welche auf den Berlin-Marathon prägende Wirkung hatten?

Diese Einflüsse gab es, ganz klar. 1981 sind wir „aus dem Wald“ in die Stadt gegangen. Mit dem Mauerfall hatten wir auf einmal ganz neue Möglichkeiten, zum ersten Mal liefen wir durch das Brandenburger Tor. Entstehen neue Zentren in der Stadt, dann versuchen wir diese einzubinden, wie zum Beispiel den Potsdamer Platz. Mit dem Umzug zum Brandenburger Tor als Zielgebiet haben wir vermutlich die schönste Zielgerade weltweit.

In diesem Jahr startet der Berlin-Marathon bereits zum 41. Mal und blickt auf eine erfolgreiche Entwicklung zurück. An der Börse wird bekanntlich immer über zukünftige Entwicklungen spekuliert. Wo sehen Sie den Berlin-Marathon in 20 Jahren? Kann z.B. die Teilnehmerzahl weiter erhöht werden oder sind Sie bereits an einem Punkt angekommen, welcher aus organisatorischen Gründen keine Steigerungen mehr zulässt?

Aktuell sehen wir kein großes Steigerungspotential mehr. Mit der Teilnehmerzahl sind wir am Limit. Aber städtebauliche Veränderungen werden sicherlich auch Einfluss auf uns haben. Das müssen wir abwarten und



1981 führte der Berlin-Marathon erstmals durch die City. Zum Aufwärmen liefen die Starter um den Reichstag und stretchten sich an der Berliner Mauer ...

wie immer in der Lage sein, flexibel reagieren zu können. Insgesamt ist uns vor der Zukunft nicht bange, denn auch in 20 Jahren wird ein großes Interesse am Laufsport bestehen. Da sind wir uns alle ganz sicher.

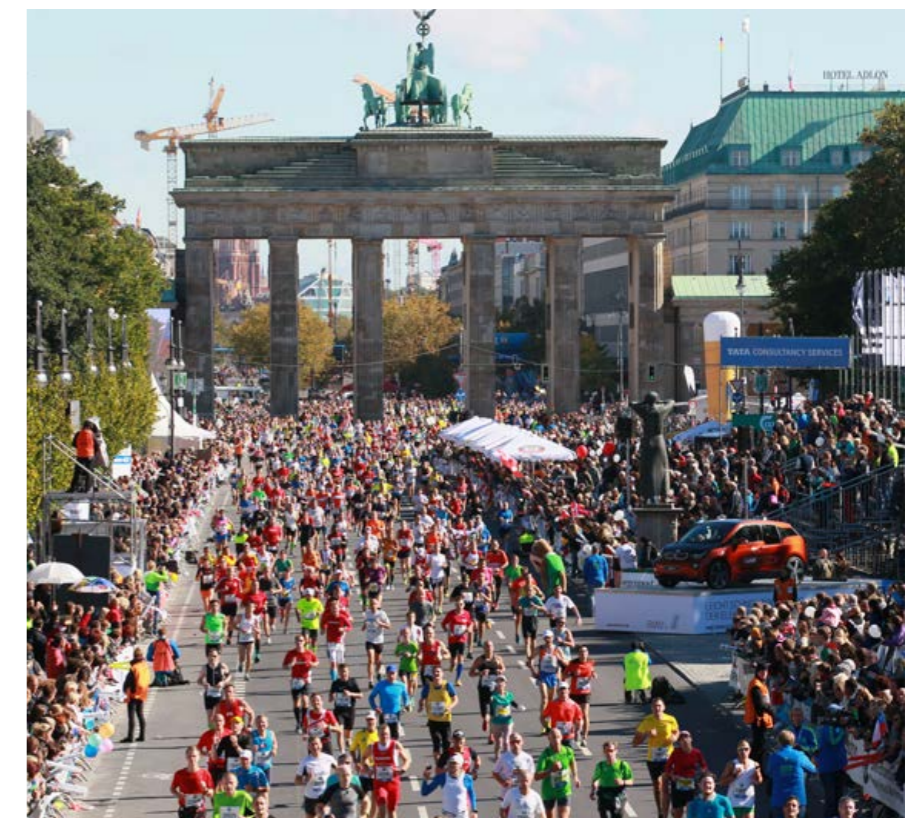
In diesem Jahr haben Sie als Veranstalter zum erstmal die Anmeldungsmodalitäten geändert. Das Los entscheidet jetzt, ob für einen Läufer die Teilnahme am Marathon gesichert ist. Diese Änderung ist bei einigen Läufern auf Kritik gestoßen. Wie gehen Sie damit um und was war der Grund, das Anmeldeverfahren zu ändern?

Die Nachfrage nach den Startplätzen ist in den vergangenen Jahren so enorm angestiegen, dass wir eine Auslosung für die gerechteste Verteilung der Plätze halten. Der BMW Berlin-Marathon ist weltweit gefragt. 2013 waren wir bereits drei Stunden nach Vorverkaufstart ausgebucht. Die verschiedenen Zeitzonen machen es für Läufer von anderen Kontinenten zunehmend schwieriger, einen Platz zu bekommen. Wir sollten von niemandem erwarten, dass er nachts vor dem Computer sitzt, um den Verkaufstart auf die Minute abzuspassen. Das sehen auch unsere Kollegen in New York, London und Tokyo nicht anders. Alle wenden das gleiche Verfahren an, wir halten das einfach für die beste Lösung.

Ausnahme-Athlet Haile Gebrselassie und Weltrekord-Halterin Paula Radcliffe hatten besondere Strahlkraft. Die sportliche Karriere beider Läufer neigt sich leider dem Ende zu. Aktuell belegen eher unbekannt Kenianer die vorderen Plätze.



1987 war die Bundesrepublik noch in Ost und West geteilt. Der Startschuss erfolgte daher damals noch auf West-Seite vorm Brandenburger Tor und der Berliner Mauer ...



... heute ist Deutschland wiedervereint und das wohl bekannteste und symbolträchtigste Bauwerk der Republik bildet die wohl schönste Kulisse auf einer Zielgeraden im Marathon-Sport.

”

Haben Sie ein Wunschthema, über welches wir in der nächsten „Investment & Life“ Ausgabe berichten sollen? Dann schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an info@sg-zertifikate.de “



Mario Keuchel
Zertifikate-Experte
der Société Générale

Fehlt dem Marathon derzeit eine Identifikationsfigur?

Das kann man sicherlich so sehen. Die Laufszene ist aber sehr gespannt auf das Debüt von Mo Farah beim London Marathon im April. Der britische Doppel-Olympiasieger über 5.000 und 10.000 m hat sicherlich die läuferische Klasse und die Strahlkraft, hier eine Sonderstellung als neuer Star der Marathonszene einzunehmen.

Warum sehen wir bei Marathonläufen selten deutsche Athleten an der Spitze?

Deutsche Topläufer auf den Langstrecken sind seit Jahren dünn gesät, das liegt am fehlenden Nachwuchs. Es kommt wenig nach von den Mittel- und Bahnlangstrecken. Für die anspruchsvolle Marathondistanz bleibt dann entsprechend kaum etwas übrig. André Pollmächer und Jan Fitschen

sind derzeit die einzigen, die in der Lage wären, Zeiten zwischen 2:09 und 2:14 Stunden zu laufen und somit wenigstens im europäischen Vergleich einigermaßen mithalten können. Zum Vergleich: Vor 20-30 Jahren gab es hierzulande fünf bis zehn Läufer auf diesem Niveau. Bei den Frauen sieht es etwas besser aus, das war schon immer so und liegt unter anderem auch daran, dass die Dichte in der internationalen Spitze nicht so groß ist wie bei den Männern.

Jedem Läufer, ganz gleich ob Amateur oder Profi, wird der erste eigene Marathon immer in Erinnerung und für alle Zeit ein besonderer Lauf bleiben. Welcher war Ihr erster und wie war Ihre Zeit?

Das war 1989 in New York, ich habe 4:15 Stunden gebraucht. Da ich den Lauf mit meinem Vater gemeinsam absolvierte, wird er mir immer in Erinnerung bleiben.

Einmal im Leben einen Marathon zu laufen ist für viele ein Traum. Was bedarf es Ihrer Meinung nach, damit dieses große Ziel erreicht werden kann?

Sportliche Fitness ist die Grundvoraussetzung. Dann muss man willens sein, ein rund einjähriges Trainingsprogramm durchzuziehen. Also spielt auch der Kopf eine große Rolle. Umso intensiver und besser die Vorbereitung, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass der Traum von einem erfolgreichen Marathon in Erfüllung geht.

Besten Dank für das Interview und viel Erfolg für den 41. BMW Berlin-Marathon. ●



Wilson Kipsang aus Kenia unterbot beim 40. Berlin-Marathon letztes Jahr die bisherige Weltrekordzeit um 15 Sekunden und kam nach 2:03:23 Stunden ins Ziel.



Mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 20,52 km/h bzw. einer Pace von 2:55 Min. pro Kilometer spulte Kipsang die Marathon-Distanz in Weltrekordzeit herunter.



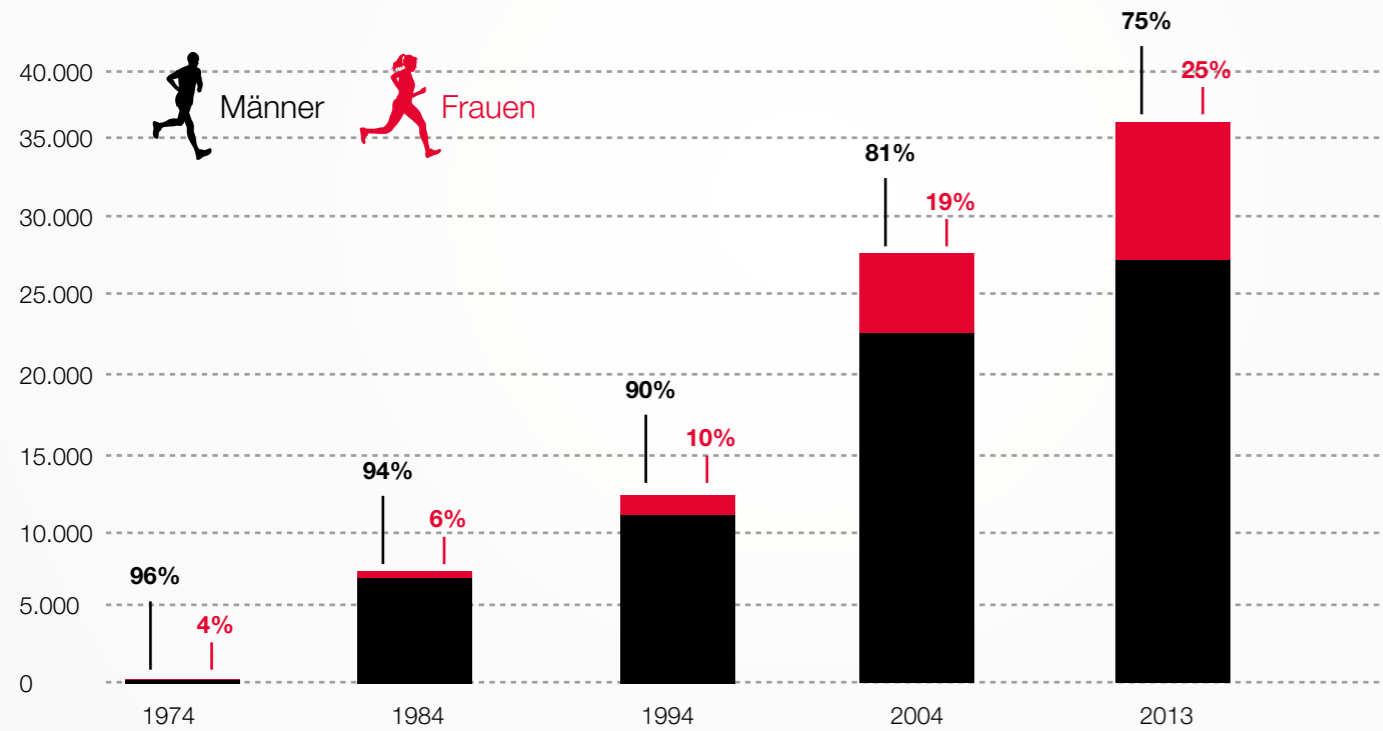
Stanglwirt

Mein Urlaub ...
... daheim beim
Stanglwirt



Wissenswertes über Marathonläufe

ENTWICKLUNG DER ZIELEINLÄUFE BEIM BERLIN-MARATHON



Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Marathon#Entwicklung_der_Zieleinl.C3.A4ufe, Stand: 19.03.2013

OFFIZIELLE WELTREKORDE* – ALLE AUFGESTELLT BEIM BERLIN-MARATHON

- 2013: 2:03:23 Stunden – Wilson Kipsang
- 2011: 2:03:38 Stunden – Patrick Makau Musyoki
- 2008: 2:03:59 Stunden – Haile Gebrselassie
- 2007: 2:04:26 Stunden – Haile Gebrselassie
- 2003: 2:04:55 Stunden – Paul Tergat

*Werden erst seit 2003 geführt, Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Marathonlauf#Inoffizielle_Weltbestzeiten, Stand: 19.03.2013

JAHRESAUSGABEN FÜR SPORT



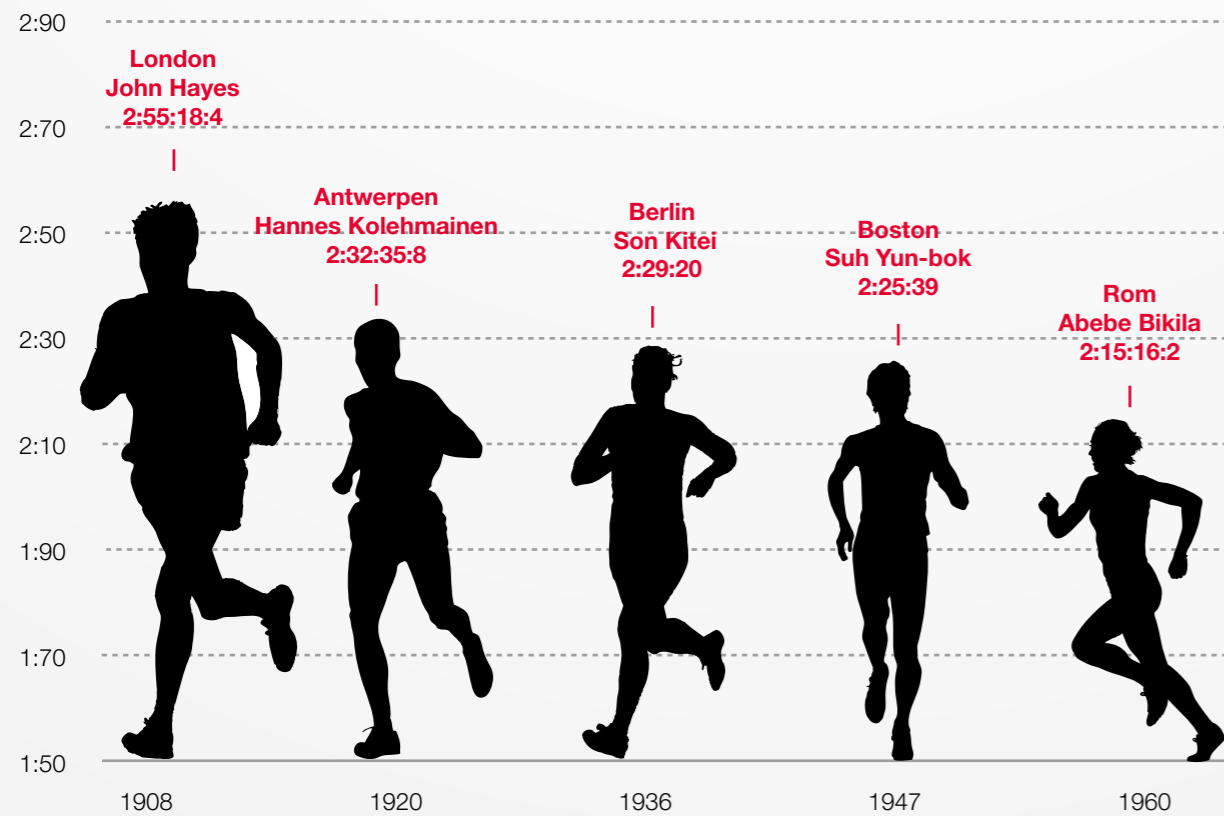
Durchschnittlich
180 Euro im Jahr

legt jeder Läufer für seinen Sport hin

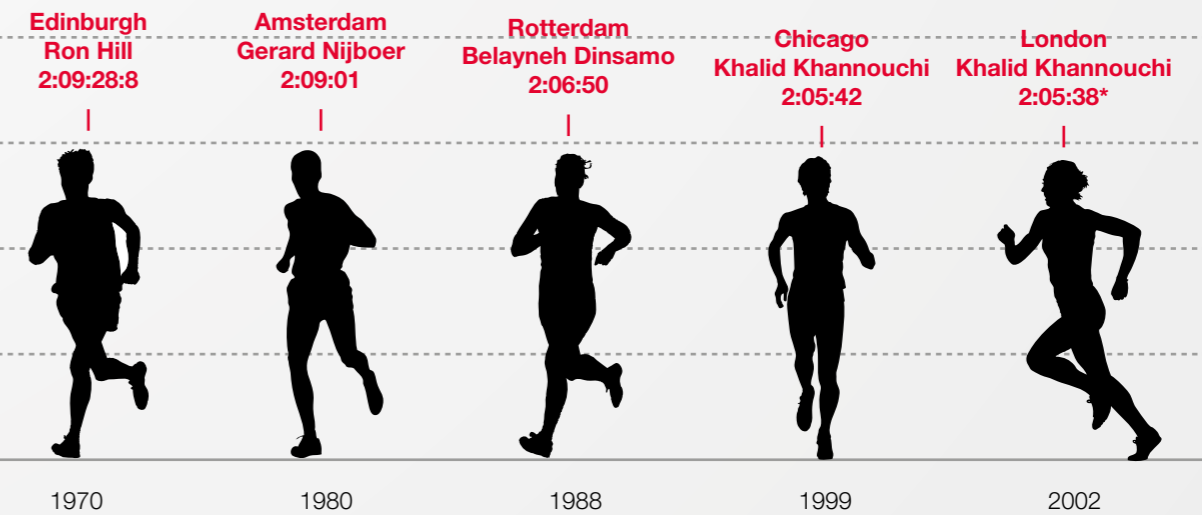


Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/joggen-walken-und-marathon-neue-trends-und-produkte-halten-die-sportler-bei-kaufhaune-/6463388-2.html>

INOFFIZIELLE WELTBESTZEITEN



*Erste und einzige offiziell anerkannte Weltbestzeit; seit 2003 heißt es Weltrekord (siehe oben). Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Marathonlauf#Inoffizielle_Weltbestzeiten, Stand: 19.03.2013



*Erste und einzige offiziell anerkannte Weltbestzeit; seit 2003 heißt es Weltrekord (siehe oben).



TITELSTORY

Das Spiel mit den Schwankungen Volatilität als eigene Asset-Klasse

Die Volatilität ist eine Risikokennzahl in der Finanzmathematik. Sie drückt die Intensität der Schwankungen eines Basiswerts um seinen eigenen Mittelwert aus. Einfach gesagt: Je höher die Volatilität, desto höher ist die Abweichung. Sie gibt damit aber nicht die Richtung einer Preisänderung an, sondern lediglich die Schwankungsintensität.





Wenn Sie mehr über die Société Générale in Deutschland erfahren wollen, können Sie auf www.sg-zertifikate.de/de/service/publications/brochures unsere Image-Broschüre kostenlos bestellen. “



Markus Mosch
Zertifikate-Experte
Société Générale

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Volatilität: die historische und die implizite „Vola“. Während sich die historische Volatilität – wie der Name bereits sagt – auf die Schwankungsintensität in der Vergangenheit bezieht, misst die implizite Volatilität die vom Markt erwartete, also die zukünftige Schwankungsstärke.

Aus diesem Grund gilt die implizite oder eingepreiste Volatilität als Gradmesser für den Absicherungsbedarf, ausgedrückt in fallenden oder steigenden Derivateprämien. Ist die Unsicherheit hoch, sind Anleger bereit, mehr für ihre Kursabsicherung zu bezahlen, was sich dann in einem Anstieg der impliziten Volatilität äußert. Anders gesagt: Je höher die Volatilität, desto ängstlicher die Stimmung der Anleger.

Angstbarometer

Als Maßzahl für die Volatilität in Deutschland dient der VDAX-NEW, der von der Deutschen Börse in Zusammenarbeit mit Großbanken entwickelt wurde. Das Baro-

meter gibt in Prozentpunkten an, welche Volatilität für den DAX in den kommenden 30 Tagen zu erwarten ist. Im Gegensatz zum Vorläufer, dem „alten“ VDAX, der inzwischen nicht mehr berücksichtigt wird, wird der Indexstand des VDAX-NEW nicht mehr aus der impliziten Volatilität einer fiktiven Option errechnet, sondern aus den Preisen von tatsächlich an der Eurex gehandelten Optionen.

Das europäische Pendant zum VDAX-NEW ist der VSTOXX. Der ebenfalls von Experten der Deutschen Börse und von US-Bankern entwickelte Index spiegelt die implizite 30-Tages-Volatilität des Euro STOXX 50 wider. Wie beim VDAX wird das Barometer aus den einzelnen Eurex-Optionen auf die Aktien des Euro-Index berechnet.

Negative Korrelation

Ein kräftiger Vola-Anstieg tritt im Normalfall bei starken Kursrückgängen ein. Dieser typische Gegenlauf zwischen Aktien-

und Vola-Indizes zeigt sich auch beim Euro STOXX 50 und beim VSTOXX. Immer wenn die Kurse purzeln, zuckt das Vola-Barometer, so auch kürzlich, als der europäische Leitindex binnen kürzester Zeit mehr als 100 Punkte nachgab. Parallel dazu schoss der VSTOXX von 16,00 auf 22,00 Zähler nach oben. Auslöser war die Krise in der Ukraine. Deswegen werden die Vola-Indizes gerne auch als „Angstbarometer“ betitelt. Allerdings hat sich die Lage in den Folgetagen schnell beruhigt. Der VSTOXX hat sich schnell auf ein „normales“ Niveau zurückentwickelt. Zur Information: Zum Höhepunkt der Finanzkrise lag das Barometer zeitweise bei knapp 90 Zählern.

Versicherung gegen fallende Aktienmärkte

Laut der „Modernen Portfoliotheorie“ liegt der Schlüssel zum langfristigen Investmenterfolg in der Diversifikation. Allerdings hat sich die Korrelation zwischen den Asset-Klassen über die letzten Jahre

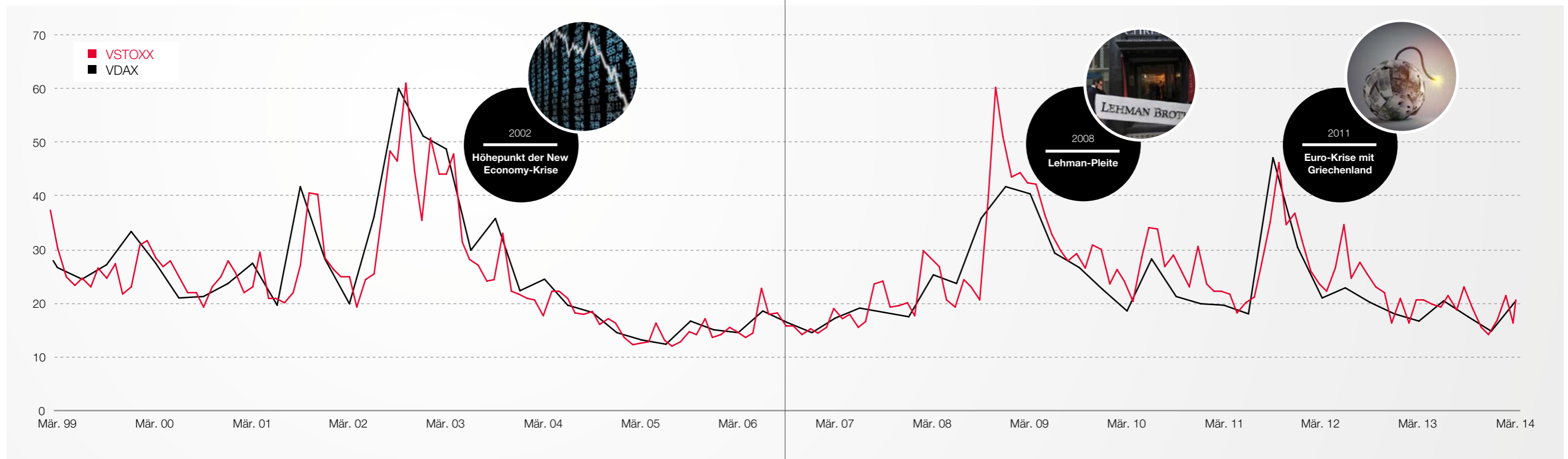
stark angeglichen. Ein Verlust in der einen kann nicht mehr so einfach durch die Beimischung einer anderen Asset-Klasse kompensiert werden. Im Gegenteil: Die Klassen entwickeln sich tendenziell ähnlich – mit einer Ausnahme: der Volatilität. Sie weist nach wie vor eine hohe negative Korrelation zum Aktienmarkt auf. Beim Euro STOXX 50 zum VSTOXX liegt der Wert bei -0,9. Auf den ersten Blick sind die Vola-Indizes damit also ein perfektes Instrument, sich dauerhaft gegen fallende Kurse abzusichern.

Rollproblematik

Aber Vorsicht: Volatilität lässt sich nicht so einfach handeln. Institutionelle Investoren basteln sich deswegen ihre eigenen Strategien, Privatanleger hingegen müssen auf die an der Eurex gehandelten Future-Kontrakte zurückgreifen. Eine Investition in den Spot-Index ist nicht möglich, übrigens auch bei der amerikanischen Variante, dem VIX, nicht. —————>



Wertentwicklung des VSTOXX und VDAX (in Prozent) sowie Krisenhinweise

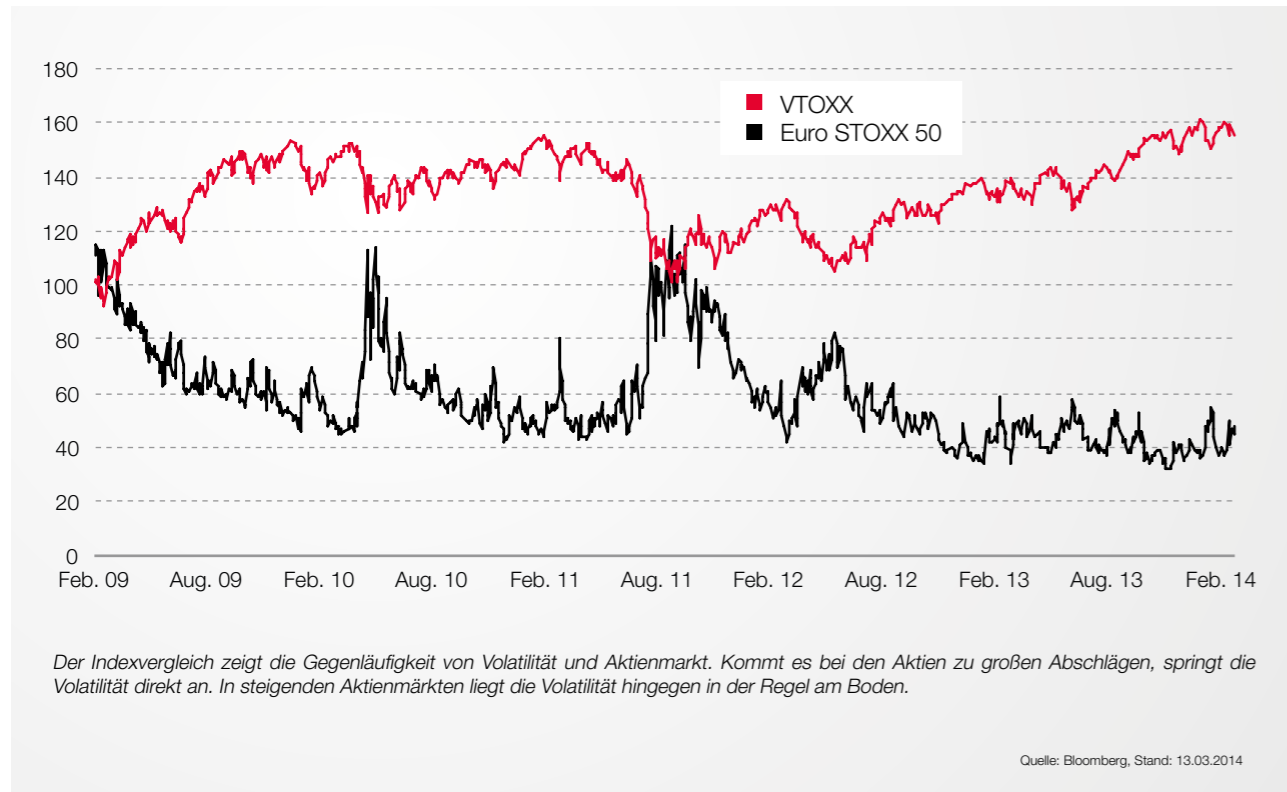


In extremen Marktphasen werden die Volatilitäts-Indizes immer wieder kräftig in die Höhe getrieben. Diese Entwicklungen sind allerdings nie sehr langfristig. Daher müssen Anleger bei Spekulationen auf die Volatilität immer sehr zügig reagieren können. Die aktuelle Krim-Krise hatte

bislang kaum gravierende Auswirkungen auf die Volatilität, sie stieg lediglich leicht über den langfristigen Durchschnittswert.

Quelle: Société Générale, *Stand: 12.03.2014

Indexvergleich VSTOXX vs. Euro STOXX 50 (in Prozent)



Ausgewählte EndLow-Optionsscheine auf den VSTOXX-Mini-Future

WKN	Finaler Bewertungstag	Knock-Out Level	Max. Rendite*	Max. Auszahlungsbetrag	Briefkurs*
SG455K	21.05.2014	20,00 EUR	14,16%	10,00 EUR	8,76 EUR
SG455L	21.05.2014	22,50 EUR	5,93%	10,00 EUR	9,44 EUR
SG455X	16.07.2014	25,00 EUR	6,167%	10,00 EUR	9,42 EUR
SG4553	20.08.2014	30,00 EUR	6,50%	10,00 EUR	9,39 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Ausgewählte EndHigh-Optionsscheine auf den VSTOXX-Mini-Future

WKN	Finaler Bewertungstag	Knock-Out Level	Max. Rendite*	Max. Auszahlungsbetrag	Briefkurs*
SG454K	21.05.2014	20,00 EUR	104,50%	10,00 EUR	4,89 EUR
SG4544	20.08.2014	22,50 EUR	149,38%	10,00 EUR	4,01 EUR
SG4545	20.08.2014	25,00 EUR	298,41%	10,00 EUR	2,51 EUR
SG4541	16.07.2014	35,00 EUR	777,19%	10,00 EUR	1,14 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

PRESSE
Februar 2014
BÖRSE ONLINE

Peter Bösenberg im Interview



Wann und womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Das muss ein Ferienjob auf dem Bürgeramt gewesen sein.

Wofür haben Sie es ausgegeben?

Für Hydraulikbremsen von Magura für mein Mountainbike. Die waren damals der absolute Renner.

Was war Ihr erstes Investment?

1998 kaufte ich Aktien der Deag Deutsche Entertainment: direkt ein Volltreffer. Danach dachte ich, Börse sei ein Kinderspiel.

Fortsetzung Seite 39 →

Das Problem mit futurebasierten Anlagen ist altbekannt: Die Kontrakte verfügen über eine begrenzte Laufzeit. Daher muss – bei Endlos-Strategien – der Future als zugrunde liegender Basiswert vor seiner Fälligkeit gegen den nächsten Future ausgetauscht (Rollten) werden. Notiert der nächstfolgende Kontrakt über dem auslaufenden (Contango), entstehen Rollverluste. Das Gegenteil ist Backwardation: Diese Situation bedeutet, dass die längerlaufenden Kontrakte günstiger sind als die kürzerlaufenden.

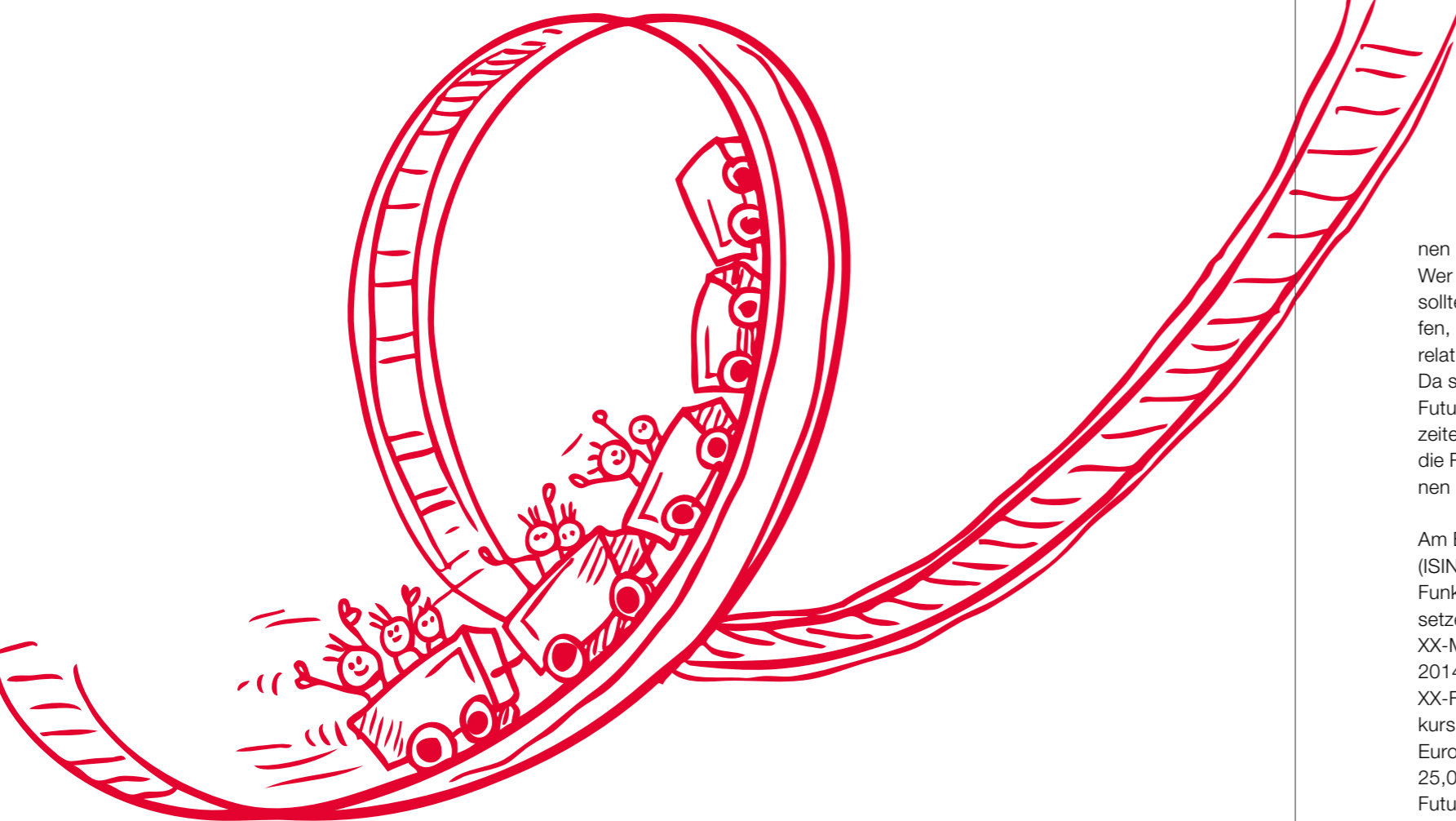
In Zeiten niedriger Volatilität befindet sich der Future-Markt in der Regel in Contango. Das heißt, beim Rollen ist der Preis für den neuen Kontrakt durchgehend höher als für ältere Kontrakte, die im Gegenzug verkauft werden. Um mit Endlos-Strategien kein Geld zu verlieren, müsste der Index also Monat für Monat zulegen – ein Ding der Unmöglichkeit. Ein Beispiel: Der im April fällige VSTOXX-Future notiert derzeit bei 18,80 Punkten, der nächstfällige (Mai 2014) bei 19,65 Punkten (Stand: 11. März 2014). Steigt der Spot-Index bis dahin nicht um gut einen Punkt an, macht man Verluste.

Kurzfristige Vola-Engagements machen hingegen Sinn, vor allem jetzt. Das aktuelle Börsenjahr war bislang durchaus auch von Rücksetzern und Korrekturen gekennzeichnet. Daher könnten Anleger jetzt die Volatilität nutzen und in Abwärtsphasen ihre Aktienpositionen absichern oder von den zu erwartenden Schwankungen profitieren.

Produktneuheit

In einfacher Weise lässt sich seit Kurzem bei der Société Générale mit EndHigh- und EndLow-Optionsscheinen, die sich auf VSTOXX-Mini-Futures beziehen, auf eine Veränderung der Volatilität setzen. Anleger können dabei ihre Markterwartung bezüglich zu- oder abnehmender Volatilität handeln. Die Papiere ähneln in ihrer Funktionsweise den StayHigh- und StayLow-Optionsscheinen – mit einem wesentlichen Unterschied. Für eine Barrierebetrachtung ist lediglich der Schlusskurs am finalen Bewertungstag maßgeblich. Das heißt, was der Basiswert vorher macht, ist für das Auszahlungsprofil des Scheins völlig irrelevant. Somit haben die





„
Bei der **OnVista Bank**
können Anleger alle
unsere Exotischen
Optionsscheine im
außerbörslichen
Direkthandel ab 1.000
Euro Ordervolumen
kostenlos handeln! “



Alana Maue
Zertifikate-Expertein
Société Générale

Papiere ein in diesem Vergleich geringeres Risiko, da die Barriere während der Laufzeit nicht verletzt werden kann.

Der Basiswert VSTOXX-Mini-Future leitet sich aus dem VSTOXX-Index ab. Die Preise dieser Mini-Futures geben die aktuelle Höhe der Volatilität des Euro STOXX 50 wieder. Permanent befinden sich acht VSTOXX-Mini-Futures auf dem Markt. Die aktuellen Laufzeiten erstrecken sich von März bis Oktober 2014. (Stand: 11. März 2014)

Nur ein Stichtag ist relevant

Für ihre EndHigh- bzw. EndLow-Optionsscheine wählte die Société Générale Kontrakte mit kurzfristigen Laufzeiten als Basiswerte aus (März, April, Mai, Juni, Juli und August 2014). Der Vorteil: Anleger müssen sich ihre Marktmeinung lediglich für einen kurzen Zeitraum bilden.

In der Regel steigt die implizite Volatilität, wenn die Aktienkurse fallen. Das heißt für den Basiswert der Optionsscheine: Fällt

Kontraktverzeichnis VSTOXX

VSTOXX
Spot: 19,14
März 2014: 19,15
April 2014: 18,75
Mai 2014: 19,60
Juni 2014: 20,10
Juli 2014: 20,55
August 2014: 20,75
September 2014: 21,20
Oktober 2014: 21,35

Stand: 11.03.2014

der Euro STOXX 50, steigt der Kurs der VSTOXX-Mini-Futures. Wer also davon ausgeht, dass es in den kommenden Wochen zu kräftigen Kursverlusten beim Euro STOXX 50 kommen wird, kann darauf mit den neuen EndHigh-Optionsschei-

nen auf die VSTOXX-Mini-Futures setzen. Wer hingegen mit einem Anstieg rechnet, sollte zu EndLow-Optionsscheinen greifen, da Anstiege in der Regel mit einer relativ niedrigen Volatilität einhergehen. Da sich die Papiere auf die VSTOXX-Mini-Futures mit unterschiedlich langen Laufzeiten beziehen, weichen natürlich auch die Referenzpreise, auf die sich die einzelnen Produkte beziehen, voneinander ab.

Am Beispiel des EndHigh-Optionsscheine (ISIN DE000SG454T2) wollen wir die Funktionsweise kurz erklären. Anleger setzen dabei auf einen steigenden VSTOXX-Mini-Future. Aktuell (Stand 11. März 2014) notiert der entsprechende VSTOXX-Future bei 20,10 Punkten, der Briefkurs des Optionsscheins liegt bei 2,71 Euro und die Barriere des Papiers bei 25,00 Punkten. Sollte der VSTOXX-Mini-Future am finalen Bewertungstag, dem 18. Juni 2014, über der Barriere liegen, wird der Schein zum Maximalbetrag von 10,00 Euro getilgt. Damit errechnet sich eine maximale Renditechance von rund 270 Prozent. Liegt der Referenzpreis unter der vorab definierten Barriere, entsteht nahezu ein Totalverlust. Denn dann wird der EndHigh-Optionsschein zu 0,001 Euro zurückbezahlt.

Auch mal vorher Gewinne mitnehmen

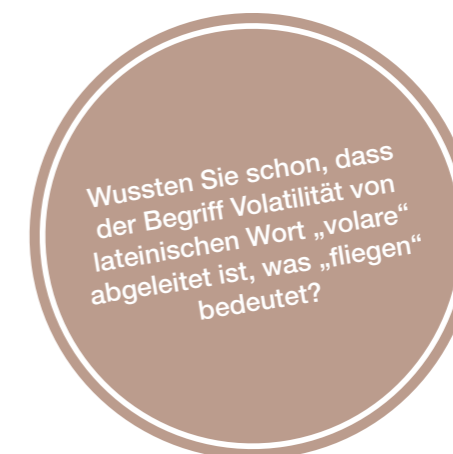
Dass der entsprechende VSTOXX-Mini-Future tatsächlich am finalen Bewertungstag über der Barriere steht, spricht, dass es genau zum Zeitpunkt der Endfälligkeit zu einem Einbruch am Aktienmarkt und einer damit deutlich erhöhten Nervosität kommt, ist zwar nicht unmöglich, darauf zu spekulieren macht allerdings wenig Sinn. Aber der Anleger muss die entsprechenden Produkte ja auch nicht zwangsläufig bis zum Laufzeitende im Depot halten.

Schließlich gewinnt der Optionsschein auch dann an Wert, wenn es schon vorher, also während der Laufzeit des Opti-

onsscheine, zu einem Kurseinbruch beim Euro STOXX 50 kommt und die Volatilität entsprechende Sprünge macht. Ist das der Fall, sollten Investoren Gewinne frühzeitig realisieren. Denn die Volatilität lässt bei einer Marktstabilisierung sehr zügig wieder nach. Kommt es hingegen während der Laufzeit zu keinem Kurseinbruch, dann muss der Kapitaleinsatz für den Optionsschein als „Versicherungsprämie“ angesehen werden, die ähnlich einer Haftpflichtversicherung eben nicht benötigt wird. Die Masse der Anleger dürfte dies leicht verschmerzen, da dann klassische Long-Positionen ihren Wert behalten oder gar an Wert gewinnen.

Für die Entspannten

Für Anleger, die hingegen ein weitestgehend entspanntes Marktumfeld erwarten, hat die Société Générale eine ganze Palette EndLow-Scheine emittiert. Hier gibt es den Maximalbetrag, wenn der jeweilige VSTOXX Future am Ende der Laufzeit unter der Barriere notiert. Ein Beispiel: Ein EndLow-Optionsschein (ISIN DE000SG45506) wird am 27. August 2014 zu 10,00 Euro zurückbezahlt, wenn der Referenzpreis des VSTOXX-Mini-Futures am Bewertungstag, also eine Woche vorher, unter 20,00 Punkten liegt.



... Fortsetzung Peter Bösenberg im Interview

Was war Ihr bislang bestes Investment?

Bezeichnenderweise ein Derivat. Discount-Optionsscheine auf den Wechselkurs Euro/Schweizer Franken. Die waren hochprofitabel im vergangenen Jahr.

Was war Ihr schlechtestes Investment?

Gleich das zweite! Meine Cybernet-Aktien wollte ich „aus sitzen“ – und schon war die Firma vom Kurszettel verschwunden.

Wer ist Ihr Vorbild?

Meine Großeltern. Nach dem Krieg hatten sie alles verloren – und sich dann eine neue Existenz aufgebaut.

Wie erklären Sie Kindern den Finanzmarkt?

Soll der Chef dich abends loben, kaufe unten, gebe oben.

Wo steht der DAX in einem halben Jahr, und warum steht er dort?

Können Sie ein Geheimnis für sich behalten?

Welches Investment würden Sie für Ihre Kinder oder Patenkinder tätigen?

Wertpapiersparpläne – bis sie selbst entscheiden können.

Was ist Ihr Anlagemotto?

Wer viel streut, kann nicht ausrutschen.

Wovor würden Sie Ihre Freunde in Geldangelegenheiten warnen?

Nie unter Zeitdruck, nie auf Kredit und nie zu viel investieren.

Fortsetzung Seite 40 →

... Fortsetzung
Peter Bösenberg im Interview

Woran erkennt man Ihren Schreibtisch?

An den Krawatten links und rechts der Tastaturen.

Wobei entspannen Sie sich?

Mit Fragebögen – Spaß beiseite, ich fahre viel Fahrrad und lese gerne.

Was halten Sie für absolute Zeitverschwendung?

Den größten Teil des Angebots der privaten Fernsehsender.

Wofür würden Sie Ihr letztes Hemd geben?

Für ein neues Hemd.

Wie sieht Ihre persönliche Vermögensaufteilung aus?

Breit gestreut über alle Anlageklassen.

Was bevorzugen Sie: iPhone oder Blackberry, Cabrio oder SUV, Buch oder DVD?

iPhone, Cabrio und Kindle.



Bei aktuellen Briefkursen um 7,85 Euro errechnet sich somit eine Renditechance von 27,4 Prozent. Aktuell notiert der Basiswert allerdings bei 20,75 Punkten. Also muss der Kontrakt noch leicht nachgeben, damit Anleger einen Gewinn erzielen können. Schließt der Kontrakt hingegen über der Barriere, verfällt auch der EndLow nahezu wertlos.

Vola-Play mit Rabatt

Aber nicht nur mit EndHigh-, sondern auch mit Discount Call-Optionsscheinen der Société Générale können Anleger auf einen Anstieg der Volatilität des Euro STOXX 50 setzen. Die Funktionsweise der Discount Calls ähnelt der von klassischen Optionsscheinen. Allerdings ist die Gewinnchance durch einen Cap begrenzt. Im Gegenzug können Anleger günstiger als in einen identischen Call-Optionsschein einsteigen. Einfach gesagt: Investoren opfern die unbegrenzte Partizipation nach oben und erhalten dafür einen Rabatt auf den Call. Durch den im Vergleich zum Direktinvestment geringeren Kapitaleinsatz entsteht ein Hebel. Zwar ist dieser meist geringer als bei klassischen Optionsscheinen, dafür sind die Discount-Papiere auch etwas defensiver ausgerichtet.

Das hört sich erst mal kompliziert an, im Grunde ist es aber recht simpel: Bei einem Discount Call wird am Ende der Laufzeit die Differenz zwischen dem Kurs des Basiswerts und dem Basispreis ausgezahlt. Steigt der Basiswert über einen vorher festgelegten Cap, erhält der Anleger den Höchstbetrag. Liegt der Basiswert am Laufzeitende unter dem Basispreis, verfällt der Schein wertlos.

Nicht nur bei steigender Nervosität absahnen

Zwar sind Discount Calls tendenziell für steigende Basiswerte ausgelegt, durch den rabattierten Einstieg sind aber auch bei moderat fallenden oder seitwärts laufenden Kursen ansehnliche Renditen drin – je nachdem für welches Chance/Risiko-Profil sich der Anleger entscheidet, sprich, welchen Basispreis und Cap man auswählt. Ein Beispiel dafür ist ein Discount Call auf den VSTOXX-Mini-Future mit Fälligkeit im Juni 2014 (ISIN DE000SG42HK0). Per Stand vom 11. März können Anleger hier eine maximale Rendite von 97 Prozent erzielen. Dazu muss der Basiswert am 18. Juni über dem Cap bei 21,00 Punkten schließen.

Der Future-Kontrakt muss also noch um 0,9 Punkte zulegen, damit Anleger die Maximalrendite einfahren können. Verharrt der VSTOXX-Mini-Future hingegen auf seinem derzeitigen Niveau, also bei 20,10 Punkten, wird der Schein am Laufzeitende zu 3,10 Euro (Schlusskurs Basiswert – Basispreis) zurückbezahlt, was bei aktuellen Briefkursen um 2,03 Euro (Stand 11. März 2014) immer noch einer ansehnlichen Seitwärtsrendite von mehr als 50 Prozent entspricht. Und selbst bei fallenden Kursen muss man nicht zwangsläufig ein Minus machen. Der Break-Even der Struktur liegt bei rund 19,00 Punkten, also recht deutlich unter dem aktuellen Kurs des Mini-Futures. Erst bei noch tieferen Future-Notierungen machen Anleger Verluste. Dabei kann es auch zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals kommen. Das ist der Fall, wenn der VSTOXX-Mini-Future am Bewertungstag auf oder unter dem Basispreis von 17,00 Zählern schließt. ●

Ausgewählte Discount-Optionsscheine auf den VSTOXX-Mini-Future

WKN	Finaler Bewertungstag	Bezugsverhältnis	Cap	Max. Auszahlungsbetrag	Max. Rendite p.a.*	Briefkurs*
SG42G8	21.05.2014	1,00	18,00 EUR	4,00 EUR	250,16%	3,19 EUR
SG42HB	21.05.2014	1,00	20,00 EUR	2,50 EUR	> 1.000,00%	1,31 EUR
SG42HK	18.06.2014	1,00	21,00 EUR	4,00 EUR	> 1.000,00%	2,00 EUR
SG42HH	18.06.2014	1,00	19,00 EUR	4,00 EUR	332,55%	2,74 EUR
SG42HU	16.07.2014	1,00	20,00 EUR	2,50 EUR	395,42%	1,46 EUR
SG42HS	16.07.2014	1,00	19,00 EUR	4,00 EUR	185,93%	2,81 EUR
SG42HB	21.05.2014	1,00	20,00 EUR	2,50 EUR	> 1.000,00%	1,31 EUR
SG42HY	20.08.2014	1,00	18,00 EUR	4,00 EUR	61,47%	3,25 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014



VDAX-NEW: Der VDAX-NEW wurde von Experten der Deutschen Börse und Bankmitarbeitern entwickelt. Das Ziel war, die reine Volatilität des deutschen Aktienmarktes handelbar zu machen. Das Barometer gibt an, welche Volatilität für den DAX in den kommenden 30 Tagen zu erwarten ist. Deswegen gilt das Barometer auch als Angstbarometer. Der VDAX-NEW hat 2005 den VDAX abgelöst. Im Gegensatz zur älteren Variante beruht der VDAX-NEW nicht mehr auf fiktiven Optionspreisen, sondern auf tatsächlich von der Eurex gehandelten Optionen.

VSTOXX: Der VSTOXX ist das europäische Pendant zum VDAX-NEW. Das Barometer misst die vom Markt erwartete Volatilität des Euro STOXX 50, ebenfalls in den kommenden 30 Tagen. Aus dem VSTOXX leiten sich die VSTOXX-Mini-Futures ab. Von diesen befinden permanent acht Kontrakte auf dem Markt. Die aktuellen Laufzeiten erstrecken sich von März bis Oktober 2014 (Stand März 2014).

DISCOUNT CALLS: Discount Calls sind eine Mischung aus klassischem Optionsschein und einem Discount-Zertifikat. Anleger steigen günstiger in den Call ein, akzeptieren aber gleichzeitig einen maximalen Auszahlungsbetrag. Je nach Ausgestaltung können Anleger mit den Papieren in steigenden, seitwärts laufenden und sogar in begrenzt fallenden Märkten Rendite machen.

ENDHIGH UND ENDLow: Die Produktgattung ist neu. Die Funktionsweise der EndHigh- und EndLow-Optionsscheine ähnelt der klassischer StayHighs/Lows – mit einem wesentlichen Unterschied. Die Barriere ist lediglich am Laufzeitende relevant. Somit haben die Papiere ein in diesem Vergleich geringeres Risiko, da die Barriere während der Laufzeit nicht verletzt werden kann. Allerdings ist die Wette auf einen bestimmten Stichtag – insbesondere bei Volatilität – nahezu unmöglich. Daher sollten Anleger vor allem bei den EndHigh-Papieren auf die VSTOXX-Mini-Futures Gewinne frühzeitig realisieren, falls es zu einem kräftigen Einbruch kommt.

Stufenexpress-Zertifikate Und jährlich fällt die Hürde

Express-Zertifikate stehen bei Anlegern hoch im Kurs, vor allem in unsicheren Zeiten. Schließlich muss der Anleger keine genaue Zielprognose abgeben, es reicht die richtige Tendenz. Mit Stufenexpress-Zertifikaten können Anleger die Erfolgswahrscheinlichkeit sogar noch erhöhen. Denn die Tilgungsschwelle sinkt von Stichtag zu Stichtag.



Nach jahrelanger Rallye geht dem DAX allmählich die Puste aus. Der langfristige Aufwärtstrend ist zwar noch intakt, neue Hochs sind allerdings selten geworden. Die Stimmung ist angespannt, vor allem aufgrund der jüngsten Entwicklungen in der Ukraine bzw. auf der Krim. Intraday-Ausschläge von mehreren Prozentpunkten sind derzeit eher die Regel denn die Ausnahme. Vergeblich mühen sich die Bullen ab, das Ruder herumzureißen. In Kürze steht wohl ein Test der psychologisch wichtigen 9.000-Punkte-Marke beim DAX an. Beim Euro STOXX 50 ist die Charttechnik ebenfalls angeschlagen. Der Widerstand bei 3.150 Punkten steht aber wie ein Fels in der Brandung. Mehrmals ist der Index an dieser Marke abgeprallt. Derzeit befindet sich das Euroland-Barometer noch oberhalb der langfristigen Widerstände aus den zyklischen Hochs der Jahre 2010/11 im Bereich von 3.030 und 3.080 Zählern – aber wie lange noch?

Unsicherheit

Fundamental sorgt derzeit vor allem die Krim-Krise für Verunsicherung am Markt. Insbesondere mögliche Sanktionen der EU gegen Russland bereiten den Börsianern Kopfschmerzen. Wie hoch die Nervosität ist, lässt sich nicht nur an der Volatilität messen, sondern auch an den russischen Kreditausfallversicherungen. Diese erreichten den höchsten Stand seit Juni 2012. Aber nicht nur der Konflikt um die Zukunft der Krim dämpft das Aktiengeschäft, auch China mutiert wieder zum Sorgenkind. Der überraschend starke Rückgang der chinesischen Exporte schürt Zweifel am Wachstumstempo der Volksrepublik. In den letzten beiden Jahren lag das Wirtschaftswachstum „nur“ noch bei 7,7 Prozent, das war der kleinste Zuwachs seit dem Jahr 1999.

Für das laufende Jahr peilt die Volksrepublik ein Wirtschaftswachstum von 7,5 Prozent an. Experten rechnen mit einem noch niedrigeren Wert. Hinzu kommt die angespannte Lage am chinesischen Geldmarkt. Die kurzfristigen Kreditraten waren zuletzt wieder deutlich angestiegen. Das dämpft die Nachfrage. Immer wieder geht in China die Angst vor einer Kreditklemme um. Kurz vor dem chinesischen Neujahrsfest hat die Notenbank des Landes mit einer milliarden-schweren Geldspritze interveniert und so Engpässe am Geldmarkt verhindert.

Long oder Short?

Noch ist aber nicht aller Tage Abend. Die technische Situation ist zwar angeschlagen, komplett im Argen liegt das Chartbild allerdings nicht. Außerdem haben die europäischen Börsen durchaus Nachholpotenzial. Denn sowohl der DAX als auch der Euro STOXX 50 hinken im US-Vergleich deutlich hinterher. Während die europäischen Indizes darben, haben S&P 500 und der Dow Jones kürzlich neue Rekordhochs erzielt. Dennoch ist es wenig verwunderlich, dass Anleger in diesem Umfeld eher etwas konservativere Anlagemöglichkeiten suchen. Besonders beliebt sind dabei Express-Zertifikate. Der Vorteil dieser Produktgattung: Um Rendite zu machen, bedarf es keiner punktgenauen Zielprognose. Es lassen sich bereits dann Gewinne erzielen, wenn die richtige Tendenz vorhergesagt wird.

Meist ohne permanent aktive Barriere ausgestattet, bieten die sogenannten „Callables“ regelmäßig wiederkehrende Tilgungschancen – und das nicht nur in steigenden, sondern auch in seitwärts laufenden, manchmal sogar in moderat



fallenden Märkten. Dabei hat das klar definierte Auszahlungsprofil und die im Idealfall kurzfristige Kapitalbindung dazu geführt, dass die Seitwärtskünstler immer häufiger in modifizierter Form angeboten werden.

Höhere Erfolgswahrscheinlichkeit

Besonders hoch im Kurs stehen derzeit Stufenexpress-Zertifikate. Während bei klassischen Express-Papieren eine vorzeitige Rückzahlung des Kapitaleinsatzes nur dann stattfindet, wenn der Kurs des Basiswerts an einem der Stichtage oberhalb seines Referenzwerts schließt, besteht bei Stufenexpress-Zertifikaten auch bei Kursrückgängen des Basiswerts die Chance auf eine vorzeitige Rückzahlung, inklusive Kupon. Denn die Tilgungsschwellen reduzieren sich in vorgegebenen Zeitintervallen. Dadurch erhöht sich von Stichtag zu Stichtag die Chance auf eine vorzeitige Rückzahlung.

Ansonsten ähnelt die Struktur der von klassischen Express-Zertifikaten. Zu Beginn – meist am Zeichnungsende – wird der Referenzwert, also der Basispreis festgelegt. Während der Laufzeit wird dann an den meist jährlichen Stichtagen überprüft, ob der Basiswert auf oder über der festgelegten Tilgungsschwelle notiert. Ist das der Fall, endet der Express und Anleger bekommen den Nennbetrag plus Kupon zurückbezahlt. Liegt der Basiswert unter der Schwelle, muss man bis zum nächsten Stichtag warten, ehe man erneut die Chance auf eine Tilgung erhält. Kommt es während der Laufzeit zu keiner vorzeitigen Tilgung und unterschreitet der Basiswert am letzten Bewertungstag das entsprechende Auszahlungslevel – das in der Regel deutlich unter dem Referenzwert liegt –, erhalten Anleger am Rückzahlungstermin einen Rückzahlungsbetrag, der der Wertentwicklung des Basiswertes, multipliziert mit dem Nennwert, entspricht. Sprich: Der Investor bekommt den Basiswert bereinigt um das Bezugsverhältnis ausbezahlt.

Coba-Express mit jährlich um zehn Prozentpunkte fallender Hürde

Die Société Générale hat eine ganze Reihe dieser Papiere im Angebot und legt

diese auch in regelmäßigen Abständen immer wieder neu nach. Ganz neu ist ein Stufenexpress-Zertifikat auf die Commerzbank-Aktie (ISIN DE000SG459A1). Der Stand der Aktie am 19. März wird als Startwert festgeschrieben. Der erste mögliche Einlösungstermin ist ein Jahr später, am 19. März 2015. An diesem Tag wird der Schlussstand der Aktie erneut betrachtet. Was zwischenzeitlich passiert, ist völlig irrelevant. Liegt der Schlussstand der Aktie über dem Startwert, wird das Zertifikat schon wieder fällig. Anleger erhalten in diesem Fall 107 Prozent des Nennwerts zurück, also das Nominal plus den Kupon von sieben Prozent. Befindet sich die Aktie an diesem Tag unterhalb des Startwertes, dann verlängert sich die Laufzeit zumindest um ein weiteres Jahr.

Jetzt kommt der Clou: In den nachfolgenden Jahren reduziert sich die Tilgungsschwelle ganz im Sinne des Anlegers von Stichtag zu Stichtag um jeweils zehn (!) Prozentpunkte. Analog dazu erhöht sich der mögliche Auszahlungsbetrag um sieben Prozent p.a. Im März 2017 sind dann also insgesamt maximal 121,00 Euro je Zertifikat möglich. Dafür muss die Aktie bei mindestens 70 Prozent ihres Anfangsniveau durchs Ziel gehen.

Kommt es zu keiner vorzeitigen Tilgung, sprich läuft das Zertifikat bis zum finalen Bewertungstag (19. März 2019), dann wird das Papier zu 100 Prozent plus einer Zahlung von 35 Prozent zurückbezahlt, wenn die Aktie dann auf oder über 60 Prozent des Startwertes liegt. Befindet sich die Commerzbank-Aktie unterhalb dieser Schwelle, erfolgt die Rückzahlung gemäß der tatsächlichen negativen prozentuellen Aktienentwicklung ausgehend vom Startwert.

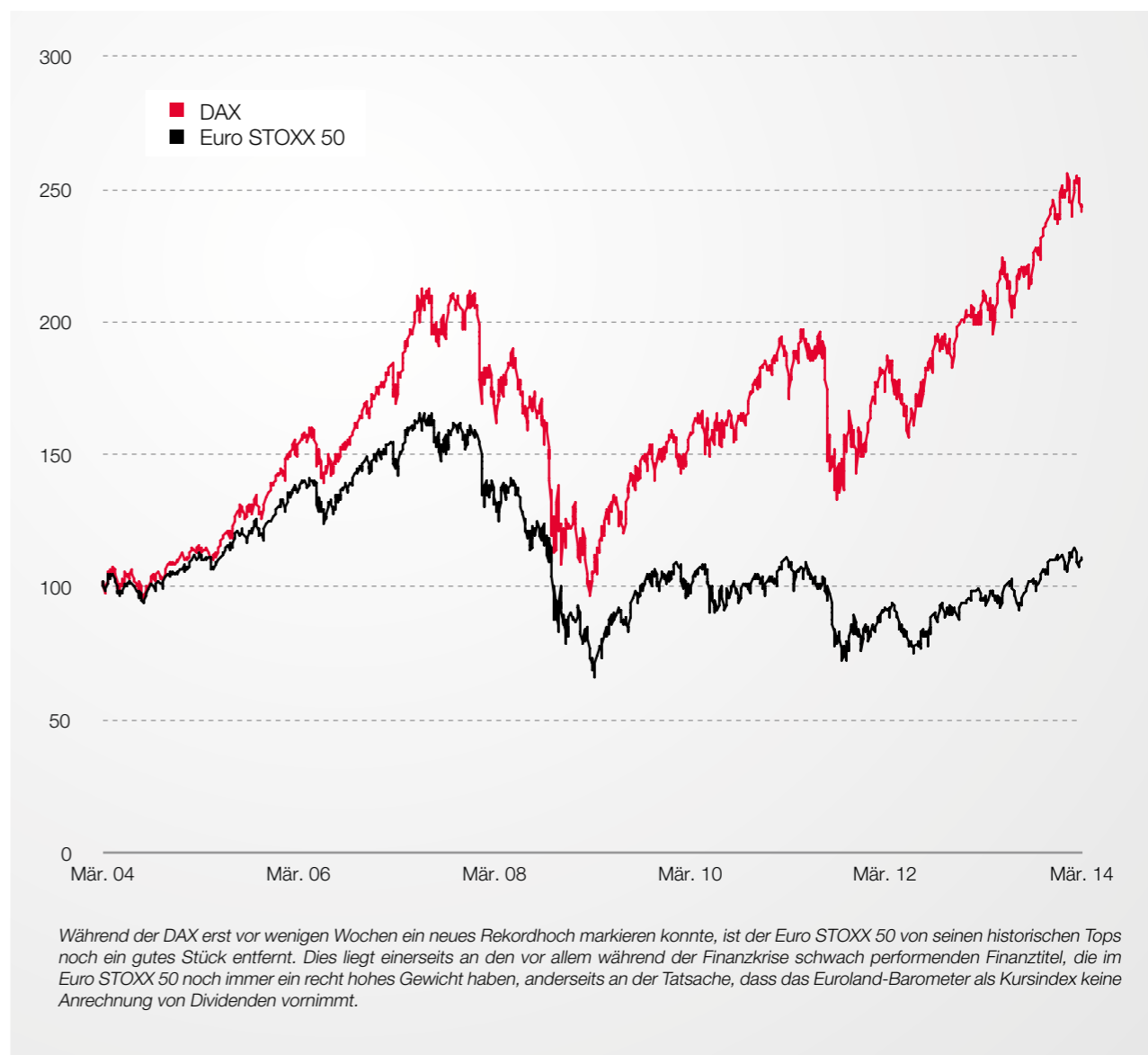
Das Papier passt in die Zeit. Nach der fulminanten Rallye im zweiten Halbjahr 2013 gönnt sich die Commerzbank-Aktie derzeit eine kleine Auszeit. Der steile Aufwärtstrend ist gebrochen. Seit Februar bewegt sich der DAX-Wert auf erhöhtem Niveau seitwärts. Setzt der Titel diesen Weg fort, ist auch eine Tilgung zum ersten Stichtag nicht ausgeschlossen. Darauf spekulieren sollte man allerdings nicht. Anleger sollten bei einem Investment stets die späteste Fälligkeit im Auge haben.

Ausgewähltes Stufenexpress-Zertifikat

Basiswert	ISIN	WKN	Zeichnungsfrist	Mögliche Express-Zahlung
Basiswert	DE000SG459A1	SG459A	bis 19. März 2014	7% (jährlich)
1. Auszahlungslevel	2. Auszahlungslevel	3. Auszahlungslevel	4. Auszahlungslevel	5. Auszahlungslevel
100% des Basiswertes	90% des Basiswertes	80% des Basiswertes	70% des Basiswertes	60% des Basiswertes
1. Bewertungstag 19.03.15	2. Bewertungstag 21.03.16	3. Bewertungstag 20.03.17	4. Bewertungstag 19.03.18	
107,00% des Nennwertes	114,00% des Nennwertes	121,00% des Nennwertes	128,00% des Nennwertes	

Quelle: Société Générale, Stand: 14.03.2014

Vergleich DAX vs. Euro STOXX 50 (in Prozent)



Quelle: Bloomberg, Stand: 13.03.2014

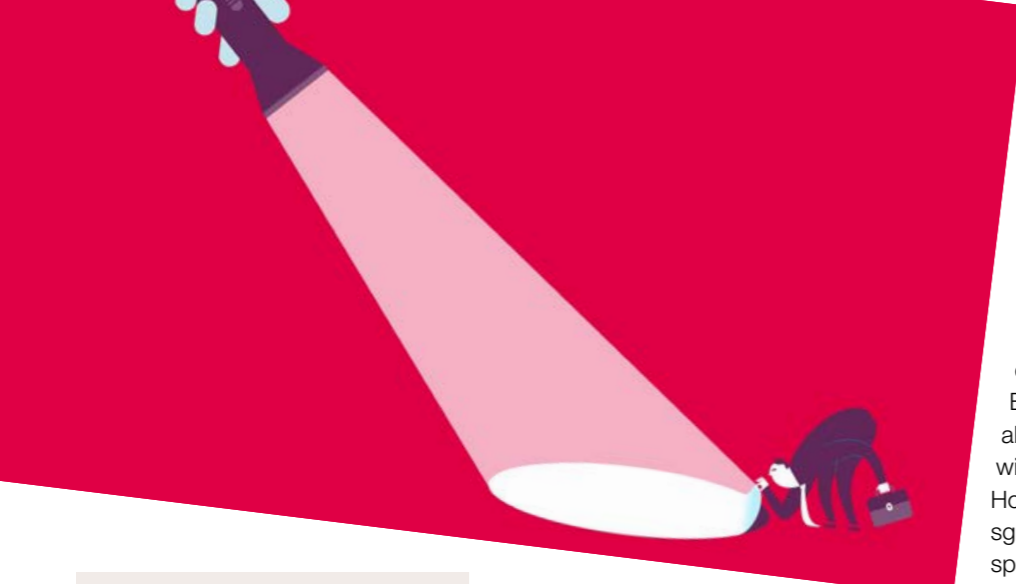
PRESSE Februar 2014 FOCUS-MONEY

Abnehmende Tilgungsschwelle

Stufenexpress-Zertifikate funktionieren im Prinzip wie normale Express-Zertifikate, allerdings sinkt die Tilgungsschwelle während der Laufzeit Stück für Stück. Die Société Générale hat sechs neue Stufenexpress-Zertifikate auf deutsche Blue Chips emittiert. Bei allen Papieren endet die Laufzeit spätestens am 13. Februar 2017. Vorher aber gibt es jedes Halbjahr die Chance, den Nennwert von 100 Euro samt allen ausstehenden Expresszahlungen früher zurückzubekommen. Clou: Jedes Mal sinkt die Tilgungsschwelle, die zum ersten Termin bei 100 Prozent des Startwerts des Basiswerts liegt, um fünf Prozent.

Sollte es also am ersten Stichtag nach sechs Monaten nicht klappen, dass der Basiswert auf oder über der Tilgungsschwelle liegt – was ja Voraussetzung für die vorzeitige Rückzahlung ist –, sinkt die Tilgungsschwelle auf 95 Prozent.

Fortsetzung Seite 46 →



Maximalbetrag herangeklettert. Mit 107,30 Euro (Stand: 12. März 2014) liegt das Zertifikat nur 50 Cent unter dem mit 107,80 Euro ausgewiesenen Maximum. Ein Neuengagement macht deshalb nur wenig Sinn. Dennoch kann es sich immer lohnen, einen Blick in den Express-Gebrauchtladen zu werfen, vor allem, wenn die Kurse der Basiswerte wieder etwas deutlicher nachgeben. Die Homepage der Société Générale (www.sg-zertifikate.de) verfugt hier über die entsprechenden Suchfunktionen, die dem Anleger auf einfache Weise die entsprechenden Papiere finden lassen.

Fazit

Bei Express-Zertifikaten werden die Barrieren generell nicht kontinuierlich beobachtet. Dadurch können auch temporäre Rückschläge ohne Auswirkungen auf den Produktmechanismus problemlos überstanden werden. Stufenexpress-Zertifikate bieten aufgrund der fallenden Tilgungsh rde eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit. Deswegen stellen die Papiere gerade in unsicheren Zeiten eine attraktive Anlagemöglichkeit dar. Sie eignen sich insbesondere für Anleger, die einen weitgehend stabilen Kurs des Basiswertes erwarten, eine Schwächephase aber trotzdem nicht ausschließen können und dennoch attraktive Erträge erzielen wollen. ●

... Fortsetzung Abnehmende Tilgungsschwelle

Reicht das dann am zweiten Termin aus, gibt es wie gesagt 100 Euro plus zwei Expresszahlungen zurück – die vom ersten und die vom zweiten Termin. Kommt es bis zum Laufzeitende nicht zur vorzeitigen Rückzahlung, sollte der Basiswert wenigstens auf oder über der Barriere von 75 Prozent seines Startwerts notieren, um 100 Euro und alle ausstehenden Expresszahlungen zu bekommen. Falls auch das nicht gelingt, entscheidet allein die tatsächliche Wertentwicklung des Basiswerts.

Stöbern im Gebrauchtladen

Wer das Einzelaktienrisiko scheut, kann natürlich auch auf Stufenexpress-Zertifikate auf Indizes ausweichen. Hier sind ebenfalls ansehnliche Renditen drin, wie ein Ende April 2013 auf den Euro STOXX 50 emittiertes Papier zeigt (ISIN DE000SG36ZN8). Das Papier wurde mit einer bei 100 Prozent des Referenzwerts startenden und anschließend jährlich um fünf Prozentpunkte fallenden Tilgungsh rde ausgestattet. Die Jahresprämie beträgt 7,8 Prozent. Der erste Bewertungstag ist der 25. April 2014. Hier muss der Euro STOXX 50 seinen Referenzwert von 2.704,41 Punkten toppen. Das ist drin: Per Stand vom 12. März 2014 liegt der Index knapp zwölf Prozent über diesem Niveau. Entsprechend nah ist der Briefkurs an den

Wertentwicklung Commerzbank AG (in EUR)



Die Commerzbank-Aktie hatte im Sommer des Vorjahres ihr historisches Tief erreicht. Dann ging es wie an der Schnur gezogen nach oben. Der Wert konnte sich verdoppeln. Nun scheint die Luft dünner zu werden. Der steile Aufwärtstrend ist bereits Geschichte. Nach solch einem starken Durchmarsch ist aber eine Konsolidierung aus charttechnischer Sicht eine gesunde Entwicklung.

Quelle: Bloomberg, Stand: 13.03.2014

Autor Hermann Kutzer

Gastbeitrag Sicherheit mit Dividende? Das geht nur noch mit der Aktie



Inzwischen weiß es jeder, sollte es zumindest jeder wissen, aber nichts geschieht. Die Deutschen sparen falsch, statt richtig zu investieren. Das ist fatal in mehrfacher Hinsicht, insbesondere für die Bürger selbst.

Von Vater Staat ist nichts Gutes zu erwarten, im Gegenteil: Die Finanzmärkte sind zum Feind erklärt worden (was für ein Blödsinn!). Und abgesehen von der steuerlichen Belastung werden Profis und Private durch immer mehr Reglementierungen eingeengt und eingeschränkt. Berlin und Brüssel machen wahr, was die Bundeskanzlerin schon vor geraumer Zeit mit Unterstützung der Opposition forderte: „Wir müssen alle Finanzmärkte regulieren, wir müssen alle Finanzmarktteilnehmer regulieren, wir müssen alle Finanzmarktprodukte regulieren.“ Hoch lebe die Marktwirtschaft!

Wie nie zuvor sind die längerfristig wirkenden Probleme für den Sparer durch diverse Untersuchungen analysiert worden – es geht um die näher rückende Altersarmut vieler Deutschen und um die tiefgreifenden Konsequenzen der Finanzrepression. In ungezählten Diskussionen wird seit geraumer Zeit vor allem auf Börsentagen und Anlegermessen an die Sparer appelliert, sich darauf einzustellen, um Kaufkraftverlust ihres Vermögens zu begegnen. Die Zeiten haben sich nun einmal verändert – doch beim Geldanlagen ist das leider nicht zu erkennen.

Dabei sind die Medien voll von Berichten über die Probleme der Lebensversicherungen, über Fast-Null-Zinsen und die Nachteile

le des Sparbuchs. Gleichzeitig rücken Sachanlagen – also Aktien, Immobilien und Rohstoffe – in den Vordergrund, fließt seit Jahren viel internationales Kapital in deutsche Unternehmensbeteiligungen. Nur unsere Bürger sind daran kaum beteiligt, horten ihr Geld auf Bankkonten, misstrauen der Börse auch nach fünf Jahren des Aufwärtstrends der Kurse. Das Geldvermögen der Deutschen hat unsinnige Volumen erreicht, ein großer Teil sollte besser in produktive Anlagen investiert werden – möglichst langfristig.

Warum findet das Umdenken nicht statt? Die Angst vor erneuten, sehr teuren Enttäuschungen an der Börse ist noch nicht verflogen, der Frust durch den Absturz der T-Aktie und das Ende der sogenannten Dotcom-Blase in den Jahren nach 2000 sitzt tief. Noch nachhaltiger ist aber die traurige Tatsache, dass Studien ergeben haben: Deutsche haben die geringste Finanzbildung in Europa, denn 53 Prozent der Bundesbürger haben sich als finanzielle Analphabeten geoutet!

Wenige Monate vor der Veröffentlichung dieser Untersuchung ver fflichte das Handelsblatt im April vergangenen Jahres die Ergebnisse einer Forsa-Umfrage („Die Deutschen und ihr Geld“), die mich heute

STUFENEXPRESS-ZERTIFIKATE AUF DEUTSCHE BLUECHIP-AKTIEN

Die Société Générale baut ihre Produktpalette mit neuen Stufenexpress-Zertifikaten auf ausgewählte deutsche Bluechip-Aktien als Basiswerte weiter aus. „Mit der Verbindung von Chancen auf attraktive Erträge mit großen Risikopuffern bieten Stufenexpress-Zertifikate gerade in unsicheren Börsenzeiten eine attraktive Anlagevariante. Sie eignen sich für Anleger, die einen weitgehend stabilen Kurs des Basiswertes erwarten, eine Schwächephase des Kurses aber trotzdem nicht ausschließen und auch dann attraktive Erträge erzielen wollen, denn selbst bei zum Teil deutlichen Kursrückgängen haben Anleger die Chance auf eine Rückzahlung zum Nennwert plus attraktiver Express-Zahlung“, betont Peter Bösenberg, Director und Head of Public Distribution Germany & Austria bei der Société Générale.



QR-Code scannen und direkt die neuen Produkte ansehen.

noch Kopfschütteln lässt. Denn zum einen wird deutlich, dass durchaus gefühlter Unmut über die Fehlentwicklungen aufkommt, dass aber daraus keine Konsequenzen gezogen werden. Auf die Frage „Glauben Sie der Versicherung von Bundeskanzlerin Angela Merkel, dass die Einlagen der deutschen Sparer sicher sind?“ antwortete eine klare Mehrheit mit „Nein“. Gleiches gilt für die Resonanz auf die Frage, ob man angesichts der niedrigen Zinsen von einer „schleichenden Enteignung der Sparer“ sprechen könne. Dann aber das groteske Ergebnis, als man von den Sparern wissen wollte: „Haben Sie schon daran gedacht, künftig weniger zu sparen und mehr Geld für Konsum und Sachanlagen auszugeben?“ 63 Prozent antworteten mit einem „Nein“. Wohl gemerkt, hier wurde nicht etwa nach bereits vollzogenen Umschichtungen gefragt, sondern nur, ob man darüber schon mal nachgedacht hätte.

Zudem möchte ich die erst kürzlich veröffentlichte Aktionärsstatistik des Deutschen Aktieninstituts (DAI) aufgreifen, die den Titel „2013 – Ein Rückschlag für die Aktienkultur“ trägt. Darin finde ich genau das wieder, was mich unruhig umtreibt – hier einige Zitate: Zahl der Aktienanleger schrumpft: Aktieninstitut warnt vor langfristigen Folgen für die Vermögensentwicklung. Rund 600.000

Menschen weniger waren 2013 in Aktien oder Aktienfonds engagiert als noch 2012. Gerade einmal 8,9 Millionen Deutsche besaßen Aktien oder Aktienfonds. Das sind nur noch 13,8 Prozent der Bevölkerung nach zuvor 14,7 Prozent. Verantwortlich für den Rückgang ist dabei allein die negative Entwicklung bei den Aktienfondsanlegern: Fast jeder 13. hat sich im Laufe des Jahres aus dieser Anlageklasse zurückgezogen. Die Zahl der Anleger, die direkt in Aktien investieren, ist dagegen stabil geblieben. Laut dieser Statistik haben seit 2001 rund 3,9 Millionen Anleger Aktien oder Aktienfonds den Rücken gekehrt. Das ist fast jeder dritte Anleger.

„Wir dürfen nicht länger tatenlos zusehen, wenn große Teile der Bevölkerung vollständig auf ein Aktieninvestment verzichten“, kommentierte DAI-Chefin Christine Bortenlänger den Rückschlag für die Aktienkultur. „Ohne Aktien verzichten Anleger auf eine langfristig stabile Rendite über der Inflationsrate und damit auf die Chance höhere Sparerfolge zu erzielen.“ Vor allem dürfe man nicht hinnehmen, dass die junge Generation in großem Stil falsch spart und damit auf eine Sicherung des Lebensstandards im Alter verzichtet.

Zum Schluss rufe ich Allianz Global Investors (AllianzGI) in den Zeugenstand, denn ausgerechnet das Vermögensmanagement des Versicherungsgiganten hat eine Untersuchung vorgelegt, deren Ergebnisse in meinen Augen mehr öffentliche Beachtung verdient hätten: Aktien bieten mehr Sicherheit als erwartet! Deshalb müssen Anleger überdenken, was sie unter „Sicherheit“ verstehen. Denn für das Erreichen des langfristigen Anlageziels ist das reale Vermögenswachstum entscheidend und nicht die jährliche Schwankungsbreite. So können Aktien über 30-jährige Anlagezeiträume mehr „Sicherheit“ bieten als Staatsanleihen hoher Bonität!

Mein Fazit: Es sollte den Bundesbürgern klar gemacht werden, dass es einen risikofreien Zins nicht mehr gibt. Wer sein Kapital langfristig erhalten oder vermehren will, muss auch gezielt Risiken am Kapitalmarkt eingehen. Ohne Aktien wird das kaum gelingen. Die Älteren von Ihnen, geschätzte Leser, kennen vielleicht noch den früheren Werbeslogan der deutschen Lebensversicherer: „Sicherheit mit Dividende“. Was die klassische Kapitallebensversicherung betrifft, so sind diese Zeiten vorbei. Wir können dieses Motto aber für die Aktien, die man ja auch „Dividendenwerte“ nennt, übernehmen. Ich plädiere nachdrücklich für neue Initiativen, um das Interesse für die Aktie wieder zu beleben, um eine Aktienkultur zu entwickeln. Darin sind alle Anlageinstrumente (Direktanlage, Fonds, Derivate, Zertifikate) der Anlageklasse Aktie einzubeziehen. ●



Hermann Kutzer
Journalist

Hermann Kutzer ist der dienstälteste journalistische Finanzmarktbeobachter in Deutschland: Seit mittlerweile 45 Jahren beobachtet er die nationalen Börsen und internationalen Wertpapier- und Rohstoffmärkte. Davon war er gut drei Jahrzehnte lang für die Verlagsgruppe Handelsblatt tätig, u.a. als Leiter der „Finanzzeitung“ im Handelsblatt und zuletzt als Chefredakteur des Monatsmagazins „DMEuro“.

Seit 2007 bietet der Routinier seine Erfahrung freiberuflich an: Analysen und Kolumnen (z.B. den kostenlosen Newsletter „Kutzers Bauchgefühl“, www.boerse.de, TM-Börsenverlag, Videokommentar „Kutzers Corner“ auf OnVista), TV-Kommentare, Vorträge, Moderationen und Kommunikationsberatung. Zudem ist er häufiger Gastkommentator in diversen Fernsehsendungen. Nach seinem Hörbuch „Verstehen Sie Börse!“ (Finanzbuch Verlag, 2008) erschien im Frühjahr 2012 als Kutzers Manifest im Börsenbuchverlag „Vom Raubtierkapitalismus zur Planwirtschaft?“ Zur Anlegermesse Invest 2013 wurde das Buch „Rettet die Aktie“ der deutschen „Börsendinos“ vorgestellt. Zu seinem umfangreichen Web-Auftritt gehört seit einiger Zeit „Kutzers Marktplatz“ mit Beiträgen über die unterschiedlichsten Anlagemöglichkeiten.

Der Journalist und Publizist engagiert sich seit Jahrzehnten für die privaten Anleger und in diesem Zusammenhang für die Weiterentwicklung der Aktienkultur. Er betrachtet es als seine vorrangige Aufgabe, die Vermittlung von Wissen über die Zusammenhänge des Sparens und Anlegens zu unterstützen. Dabei ist der „Marktmensch“ ein bekennender Marktwirtschaftler – das bestehende System müsse aber zu einer öko-sozialen Marktwirtschaft weiterentwickelt werden. Mit großer Skepsis betrachtet Kutzer deshalb die zunehmende Regulierung der Märkte durch die Politik auf nationaler und europäischer Ebene, befürchtet eine „Überregulierung“.

Hermann Kutzer, der beinahe Sänger geworden wäre, ist seit 1972 verheiratet, hat zwei Töchter und einen Hund. Privat interessiert er sich für „ziemlich alles“, insbesondere für Natur und Umwelt, sämtliche Sportarten, TV und Bühne, Rockmusik und Chicago Blues. Golf ist seit einigen Jahren sein wichtigstes Hobby.

Mal wieder was Neues: EndHigh-Optionsscheine auf Edelmetalle

Nach einer langen Durststrecke feiern Gold & Co. ein beeindruckendes Comeback. Die Edelmetalle profitieren von der momentanen Unsicherheit. Diese hat den Bedarf an Kapitalabsicherung deutlich erhöht. Mit den neuen EndHigh-Optionsscheinen der Société Générale können Anleger auf einfache Weise die Markterwartung bezüglich weiter steigender Edelmetallpreise handeln – und darüber hinaus ein permanentes Barriererisiko geschickt umgehen.



Wertentwicklung Gold (eine Feinunze) in Prozent



Gold: Der Goldpreis ist mit viel Schwung ins neue Jahr gestartet. Die Zwischentiefs liegen 200,00 US-Dollar zurück. Der Aufwärtstrend ist intakt. Es ist wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis die Feinunze die runde 1.400er-Marke ankrazt.

Wertentwicklung Palladium (eine Feinunze) in Prozent



Palladium: Der Palladiumpreis ist ausgebrochen. Jetzt ist der Weg Richtung der alten Höchststände frei. Einrüben würde sich die Situation nur, wenn der Preis für das Edelmetall wieder unter 760,00 US-Dollar fällt – und somit zurück in das steigende Dreieck.

Quelle: Bloomberg, Stand: 17.03.2014

Die Schlüsselthemen für 2014

Im Gespräch mit dem Börsen-Kurier geht Société-Générale-Experte Arthur van Slooten auf die marktbeherrschenden Themen des laufenden Jahres ein und gibt Tipps, wie Anleger im aktuellen Umfeld profitieren können.

Für Arthur van Slooten, Strategie für globale Asset Allocation bei der Société Générale, ist es klar: Die US-Notenbank wird das „Tapering“ (Reduktion der Anleihenkäufe) fortsetzen, die (kurzfristigen) Zinsen aber niedrig lassen. Der Spread zwischen zehnjährigen und zweijährigen US-Treasuries wird damit den höchsten Stand der letzten vier Jahre erreichen. Van Slootens Tipp: Sogenannte „Steeper Anleihen“, die auf eine steiler werdende Zinsstruktur und damit auf eine steigende Zinsdifferenz setzen.

Eines der wichtigsten Themen dieses Jahres wird die Frage sein, wie es mit den Aktienkursen weitergeht. Van Slooten rät nach der starken Performance des US-Aktienmarktes zur Vorsicht. Zwar ist die Risikoprämie von US-Aktien nach wie vor höher als der langjährige Durchschnitt, was bedeutet, dass Aktien im Verhältnis zu Bonds noch „billig“ sind. Doch ab einem Zinssatz von 3,4% werden Anleihen günstiger – ein Wert, den er bei 10-jährigen US-Treasuries noch heute erwartet. Dennoch sollte man Aktien weiterhin übergewichten. Sein Tipp: Europa und Japan bevorzugen, Hände weg von den Emerging Markets. Van Slooten: „Die EM sind kein Platz, auf dem man sich (als Anleger, Anm.) derzeit aufhalten sollte.“ In Bezug auf Fremdwährungen bedeutet das:

Fortsetzung Seite 53 →

Der Goldpreis feiert in diesem Jahr ein beeindruckendes Comeback. Seit Januar hat sich die Feinunze mehr als 14 Prozent verteuert (Stand: 17. März 2014). Das Plus ist mehr als eine technische Reaktion auf den Ausverkauf des vergangenen Jahres. Gold ist wieder gefragt, vor allem als Absicherung. Die Unsicherheit ist hoch, insbesondere mit Blick auf die geopolitischen Risiken. Die Krise auf der Halbinsel Krim hat den Bedarf als Kapitalabsicherung erhöht, auch nach dem Referendum. Angesichts der drohenden Sanktionen und einer weiterhin möglichen militärischen Eskalation wird Gold als sicherer Hafen gesucht.

US-Dollar hilft

Rückenwind bekommt die Feinunze dabei auch vom US-Dollar. Der traditionell negativ zum Goldpreis korrelierende Greenback hat in den vergangenen sechs Monaten gegenüber dem Euro knapp vier Prozent abgewertet. Die Konjunkturerholung in den USA steht auf wackeligen Beinen. Schwache US-Einzelhandelsumsätze und -Jobdaten hatten zwischenzeitlich Zweifel an der geldpolitischen Marschroute der Fed geweckt. Anfang des Jahres hatte die Notenbank angekündigt, das milliarden-schwere Anleihekaufprogramm in „maßvollen Schritten“ zu drosseln. Auch aus der ETF-Ecke kommen positive Signale. Es gibt sogar wieder Zuflüsse. Der größte notierte Gold-ETF, der Street Track Gold Trust, bunkert aktuell 816,59 Tonnen in seinen Tresoren, rund 2,3 Prozent mehr als Anfang Januar. Zum Vergleich: Im „Gold-Horrorjahr 2013“ sind mehr als 550 Tonnen aus dem ETF geflossen.

Alles nur Spekulation?

Allerdings schwingt beim Goldpreis auch eine gehörige Portion Spekulation mit, das zeigt auch die kürzlich veröffentlichte CFTC (Commodity Futures Trading Commission)-Statistik. So wurden die Netto-Long-Positionen in der Woche zum 11. März die fünfte Woche in Folge aufgebaut. Der wachsende Optimismus war sowohl bei den Groß- als auch den Kleinspekulanten auszumachen. Experten sehen deswegen ein Korrekturpotenzial. Allerdings muss dieses Korrekturpotenzial nicht zwangsläufig ausgeschöpft werden. Denn nicht nur die anhaltende Krise um die Krim lässt immer mehr Anleger zu Gold greifen. Auch China gibt Anlass zur Sorge. Der Anstieg der Industrieproduk-

tion zu Jahresbeginn war überraschend schwach ausgefallen. Die Frage ist: Kann China sein Wachstumsziel erreichen?

Technisch auf Kurs

Auch charttechnisch hat sich die Lage bei Gold deutlich aufgehellt. Die Feinunze hat einen Aufwärtstrend gebildet – und dabei nicht nur ein neues Sechs-Monats-Hoch markiert, sondern auch die wichtige 200-Tage-Linie zurückerobert. Inzwischen muss man für die Feinunze rund 1.376 US-Dollar auf den Tisch legen – und die geopolitischen Risiken sowie die Angst vor einem schwächeren China-Wachstum sprechen weiterhin für steigende Preise, zumindest kurzfristig. Mit den neuen EndHigh-Optionsscheinen der Société Générale können Anleger auf einen kurzfristigen Preisanstieg der Feinunze spekulieren. Die Funktionsweise der Papiere ähnelt der von klassischen StayHighs. Allerdings ist die Barriere nur zu einem Zeitpunkt aktiv. Eine Schwel- lereignis – und somit ein Totalverlust – tritt nur ein, wenn der Fixing-Preis der Feinunze am finalen Bewertungstag unter einer vorab definierten Schwelle notiert. Dadurch haben EndHighs ein deutlich geringeres Barriererisiko als klassische StayHighs, schließlich kann während der Laufzeit kein Schwel- lereignis eintreten.

Ein kleines Plus genügt

Bei 1.400 Punkten, also 1,7 Prozent über dem aktuellen Preis, hat die Société Générale bei ihrem EndHigh-Optionsschein mit der ISIN DE000SG48MC4 die Schwelle eingezogen. Liegt die Feinunze am finalen Bewertungstag im Juni 2014 über der Barriere, wird der aktuell zu Briefkursen um 6,29 Euro gehandelte Schein eine Woche später zum Maximalbetrag von 10,00 Euro getilgt. Daraus errechnet sich eine Renditechance von knapp 60 Prozent oder 490 Prozent p.a. Sollte jedoch die Feinunze in drei Monaten unterhalb der Barriere von 1.400 US-Dollar schließen, entsteht nahezu ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Denn pro Schein würde dann eine Rückzahlung in Höhe von 0,001 Euro erfolgen. Die Société Générale bietet eine ganze Reihe dieser Exoten mit verschiedenen Laufzeiten und Barrieren an, übrigens nicht nur auf Gold, sondern erstmals auch auf Silber und Palladium. Auch diese beiden Edelmetalle konnten von der Krim-Krise profitieren. Vor allem bei Palladium geht die Post ab.



... Fortsetzung Die Schlüsselthemen für 2014

Dem Dollar den Vorzug geben gegen südafrikanischen Rand, brasilianischen Real und türkische Lira; und in „Emerging Europe“ ist ihm die Tschechenkrone lieber als der Front. Wenig euphorisch zeigt sich van Slooten jetzt für Commodities. Rohstoffe unterscheiden sich ja von anderen Anlagertypen auch dadurch, dass sie keine Rendite abwerfen. Nur solange es keine Konkurrenzprodukte gibt, die höhere Erträge abwerfen, steigen ihre Preise. Insgesamt empfiehlt er, den Sektor unterzugewichten. Wie eine Untersuchung der vergangenen 40 Jahre zeigt, gerät Gold immer dann unter Druck, wenn die Realzinsen steigen und der Dollar stärker wird. Beides erwartet er für 2014 – EUR/USD sollte seiner Einschätzung nach zum Jahresende bei 1,25 liegen, den Goldpreis erwartet er dementsprechend bei 1.050 USD. Auch für Öl und Gas gilt, dass sie als Rohstoff keine Rendite abwerfen. Anders Öl- und Gas-Aktien: Sie sind zuletzt schlecht gelaufen und unterbewertet. Van Slooten erwartet deshalb, dass sie gut performen werden.

Überflieger Palladium

Russland ist der weltgrößte Palladium-Exporteur. Zusammen mit Südafrika steht das ehemalige Zarenreich für 80 Prozent des weltweit verbrauchten Palladiums. Ein Handelsembargo gegen Russland könnte das Angebot auf dem Weltmarkt deutlich verknappten – und der Markt wird wegen des Streiks in Südafrika ohnehin täglich enger. Schätzungen zufolge fehlen bereits jetzt 20 Prozent des Palladiumangebots.

Palladium zählt zwar zu den Edelmetallen, aufgrund seiner chemischen und physikalischen Eigenschaften wird es jedoch vorwiegend in der Industrie nachgefragt. Palladium weist ähnliche Eigenschaften wie Platin auf. Es erlaubt unter anderem die Aufnahme und Bindung großer Mengen von Wasserstoff und anderen Gasen. Das macht das Metall zu einem der wichtigsten Rohstoffe für die Autoindustrie, vor allem bei der Herstellung von Katalysatoren. Zwei Drittel der Jahresproduktion werden im Automobilsektor verbaut – und die Nachfrage nimmt stetig zu. In diesem Jahr steuert der weltweite Automobilabsatz auf einen neuen Rekord zu. Nicht nur fundamental stehen die Ampeln bei Palladium auf grün, auch die Charttechnik signalisiert steigende Preise. Das Edelmetall hat kürzlich ein starkes Kaufsignal geliefert. Über zwei Jahre hat sich ein steigendes Dreieck gebildet, mit ei-

ner oberen Begrenzung bei 760 US-Dollar. Jetzt ist der Preis nach oben ausgebrochen. Aktuell muss man 771,11 US-Dollar für das Platin-Substitut auf den Tisch legen. Bis zum Rekordhoch aus dem Jahr 2011 bei rund 862,00 US-Dollar fehlen demnach noch knapp zwölf Prozent (Stand: 17. März 2014).

So weit muss es bei EndHigh-Optionsscheinen der Société Générale gar nicht nach oben gehen. Hier reicht bis Mitte Juni ein Anstieg von knapp vier Prozent über die Barriere bei 800,00 US-Dollar (ISIN DE000SG48MT8). Notiert der Palladiumpreis dann über der Schwelle, wird der aktuell zu 4,83 Euro gehandelte Optionsschein zum Maximalbetrag von 10,00 Euro getilgt. Das entspräche einer Rendite von 107 Prozent. Klappt es nicht, erleiden Investoren auch hier nahezu einen Totalverlust.

EndHighs auch in Seitwärtsszenarien

Aber selbst bei seitwärts laufenden bzw. moderat fallenden Kursen können Anleger mit EndHighs richtig absahnen. So liegt beim Papier mit der ISIN DE000SG48MS0 die für die Rückzahlung im Juni relevante Barriere mit 750 US-Dollar rund 2,7 Prozent unter dem aktuellen Palladiumpreis. Trotzdem ist eine maximale Renditechance von 26,4 Prozent oder 143,1 Prozent p.a. drin. ●

Ausgewählte EndHigh-Optionsscheine auf Edelmetalle

Basiswert	WKN	Finaler Bewertungstag	Knock-Out Level	Max. Auszahlungsbetrag	Max. Rendite*	Briefkurs*
Gold (Feinunze)	SG48MC	13.06.2014	1.400,00 USD	10,00 Euro	178,55%	3,59 EUR
Palladium (eine Feinunze)	SG48MT	13.06.2014	800,00 USD	10,00 Euro	66,11%	6,02 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Autor Holger Scholze

Auszug aus der Börsengeschichte Teil 2 Der Südseeschwindel (1719/20)

Der Südseeschwindel oder auch die Südseeblase (engl. „South Sea Bubble“) von 1720 gehört zu den wichtigsten negativen wirtschaftlichen Ereignissen überhaupt. Wie bei fast jedem Börsenboom lebte auch die Südseeblase von der Faszination eines neuen Geschäftsfeldes, das märchenhafte Gewinne versprach.



Vorgeschichte

Der englische Staatsmann Robert Harley legte im Jahr 1711 einen Plan zum Abbau der Staatsschulden Großbritanniens vor. Demnach sollten die Schulden von Kaufleuten übernommen werden, denen die Regierung über einen bestimmten Zeitraum jährliche Zahlungen von insgesamt zwei Millionen Pfund garantierte. Diese Summe sollte über Einfuhrzölle eingenommen werden. Die in der „South Sea Company“ zusammengeschlossenen Kaufleute erhielten das Monopol auf den britischen Handel in der Südsee und in Südamerika inklusive noch nicht entdeckter Gebiete.

Man spekulierte dabei auf ein schnelles und für England günstiges Ende des Spanischen Erbfolgekrieges, mit dem das spanische Privileg des Sklavenhandels beseitigt werden könnte. Zum „Friede von Utrecht“ kam es aber erst 1713. Außerdem wurden die spanischen Vorrechte dabei nur eingeschränkt, aber nicht vollständig beseitigt.

Die erste Handelsreise im Auftrag der „South Sea Company“ konnte so also erst 1717 unternommen werden. Sie erwies sich jedoch als wenig lukrativ.

Auslöser des Booms

Ein gewisser Sir John Blunt lebte in London als reicher Kaufmann und war an der Südsee-Company beteiligt. Als er von dem sensationellen Anstieg der Aktien der von der französischen Regierung unterstützten Mississippi-Gesellschaft in Paris (siehe INVESTMENT & LIFE MAGAZIN / Januar 2014) hörte, beschloss er, in London einen noch viel größeren Coup zu landen. Also schmiedete er gemeinsam mit Freunden einen Plan: Sie wollten nichts Geringeres, als mit der Südsee-Company nun die gesamte Staatsschuld Englands zu übernehmen, die als Folge des endlosen Krieges mit Frankreich gigantisch angestiegen war. Der Erfolg des kühnen Plans hing freilich davon ab, die Gläubiger der Regierung dazu zu bringen, dass sie ihre Staats-Rentenpapiere (Staatsanleihen) gegen Südseeaktien eintauschten. Deshalb war eine gute Strategie gefragt...

Zuerst bestach Blunt die deutschen Mätressen des Königs und einige ausgewähl-

te Minister, um seine Vorschläge vom Parlament genehmigt zu bekommen. So soll der damalige Schatzkanzler, Lord Aislaby, 27.000 Pfund erhalten haben. Und es klappte...

Die Südsee-Company übernahm im Januar 1720 Staatsschulden der Bank von England in fünfstelliger Millionenhöhe bei einer Verzinsung von 6% jährlich und erhielt dafür das Recht, zusätzliche Aktien ausgeben zu dürfen. Diese zusätzliche Ausgabe von Aktien wird heute auch Kapitalerhöhung genannt, weil dadurch das Eigenkapital der Gesellschaft steigt. Den ersten großen Erfolg landete die Südsee-Company also nicht mit dem Warenhandel, sondern erneut durch die britische Regierung.

Die Gerüchteküche wird angeheizt

John Blunt und einige eingeweihte Freunde verbreiteten nun vorsichtig Gerüchte über riesige Gold- und Silberfunde in Südamerika. Die Südseeaktien, die zu 100 Pfund ausgegeben worden waren, standen im Januar 1720 schon bei 128, im Februar bei 184 und im März bei 280 Pfund!

Die Euphorie wächst

Nach und nach übernahm die Gesellschaft zusätzliche Staatsschulden und brachte im Gegenzug noch mehr Aktien heraus. Die allgemeine Nachfrage war so groß, dass eine neue Ausgabe zu 300 Pfund je Aktie reibungslos über die Bühne ging. Die Käufer rissen sich um die Aktien. Schon bald stand „Südsee“ bei mehr als 500 Pfund.

Vorsicht! Vorsicht!

Ein einsamer „Rufer in der Wüste“, Lord North & Grey, warnte am 5. April 1720 im Parlament bei der Abstimmung über das Südseegesetz vor schlimmen Folgen. Er fürchtete, dass das Land durch den Handel mit imaginären Reichtümern ruiniert werden könne. Die Warnungen fanden aber kaum Gehör. Das Gesetz wurde verabschiedet. Und am 7. April 1720 bestätigte König Georg I. die Entscheidung des Parlaments. →



Holger Scholze
TV-Börsen-
korrespondent &
Moderator

Holger Scholze ist freiberuflicher TV-Börsenkorrespondent & Moderator. Er pendelt seit März 2002 regelmäßig zwischen seinem Wohnort Dresden und Stuttgart, um von dort live für den Nachrichtensender n-tv von der Börse zu berichten. Die jeweils aktuelle Marktsituation analysiert Holger Scholze aber auch in Schalten mit dem Deutschen Anleger Fernsehen oder diversen Radiostationen. Darüber hinaus hält er Vorträge und schreibt für verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Internetdienste Artikel zu den Themenschwerpunkten Wirtschaft und Börse. Seit dem Sommer 2013 gehört Holger Scholze zu den fünf „OnVista-Kolumnisten“. Auch bei Podiumsdiskussionen oder Gesprächsrunden führt er regelmäßig durchs Programm. Zudem ist Holger Scholze bei ausgewählten Veranstaltungen oder Gala-Abenden als Moderator anzutreffen. Holger Scholze engagierte sich bereits während seines BWL-Studiums ab 1996 in der Interessengemeinschaft Börse an der TU Dresden, war dort auch Vorstandsvorsitzender sowie Beirat und ist seit 2007 Ehrenmitglied des Vereins. Von 1997 bis 2002 arbeitete er in der Projektleitung des damals in ganz Deutschland simultan stattfindenden Aktionstag Börse International und hatte maßgeblichen Anteil am Erfolg dieser Großveranstaltungen. 1999 und 2000 war Holger Scholze im Vorstand des Bundesverbandes der Börsenvereine an deutschen Hochschulen und später in dessen Beirat tätig. Noch heute unterstützt er tatkräftig die Arbeit der größten nicht-politischen Studenteninitiative Deutschlands. Außerdem konnte Holger Scholze in der Wertpapierabteilung und im Private Banking der HypoVereinsbank, im Fondsmanagement der Activest Luxembourg und durch weitere Tätigkeiten bei renommierten Gesellschaften im In- und Ausland vielfältige Erfahrungen sammeln.

Twittern, Posten, Liken

Gelegentlich möchte man sich fragen, wie die Menschheit nur überleben konnte ohne soziale Netzwerke (im Internet).

Einen derart großen Platz nehmen Facebook, Twitter & Co. im Leben so vieler inzwischen ein. Die Zahlen sind aberwitzig: Bei Facebook sind mehr als eine Milliarde Menschen registriert. Im Schnitt sind mehr als 700 Millionen Nutzer täglich aktiv auf der Seite. Etwa 400 Millionen Mal wird täglich gewitzschert, also Nachrichten über Twitter verschickt. Auf Instagram werden Tag für Tag 55 Millionen Fotos hochgeladen. Das Verrückte an diesen Zahlen: Das sind nur die Nutzer der westlichen Welt. Denn Tencent kommt auf weitere rund 800 Millionen aktive Nutzer. Chinas größter Internet-Dienst ist Facebook, Twitter, Yahoo in einem – und obendrein noch die größte Online-Spieleplattform des Landes. Sein Gründer, Ma Huateng, stieg im vergangenen Jahr zum zweitreichsten Mann im Reich der Mitte auf. Und ist gerade mal Anfang vierzig. Gegen den Trend von Chinas Aktienmarkt stieg die Tencent-Aktie im vergangenen Jahr um mehr als 70 Prozent. Seit Januar 2009 hat sich das Papier sogar fast verzehnfacht. Auch Facebook hat sich von seinem Pannen-Börsengang im Mai 2012 längst erholt. Inzwischen kostet die Aktie mehr als 40 Euro. Am ersten Handelstag waren es noch 26 Euro. Woher kommt der Hype?

Fortsetzung Seite 57 →

Alles Idioten!?

Der Historiker Lord Erleigh schrieb: „Es wäre falsch, alle diejenigen, die sich auf die märchenhaften Projekte jener Zeit einließen, als einfache Idioten zu bezeichnen; viele waren nur vergleichsweise verrückt: Hofften sie doch, den kompletten Idioten mit angenehmem Profit die wertlosen Papiere anzudrehen, die sie selber gekauft hatten. Ihre Hoffnungen gingen zumeist prompt in Erfüllung; wenn jeder zu kaufen versuchte, bekam der die Oberhand, der etwas zu verkaufen hatte.“

Die Blase wird immer größer

Am 24. Juni 1720 stieg der Wert einer Aktie auf 1.050 Pfund. Ein paar Wochen lang konnte sich der Kurs dann im Bereich dieses Höchsturses halten. Der Wert von Lord Aislabies Bestechungssumme hatte nun 270.000 Pfund erreicht, allerdings war er inzwischen heimlich in den Besitz von weitaus mehr Aktien gelangt. Am Ende machte Aislabie den abenteuerlichen Gewinn von 794.481 Pfund. Auch andere hatten bereits beträchtliche Profite zu verzeichnen. Der Prince of Wales, der spätere König George II., verdiente beispielsweise 40.000 Pfund. Ein Pförtner von Lord Castlemaine brachte es immerhin auf 4.000 Pfund.

Langsam wird es Zeit

Im Juli hielt Blunt die Zeit für reif, seinen Aktienbesitz abzustoßen. Dies tat er natürlich heimlich, um die Preise hochzuhalten. Auch König Georg I., Herzogin Marlborough und viele der ausländischen Investoren verkauften. Den anderen Anlegern war noch nicht klar, dass die Dividenden nie bezahlt werden könnten. Sie fieberten noch genau so wie die Franzosen im dortigen, gleichzeitig laufenden Mississippischwindel.

Alles nur heiße Luft

Bereits im Juni hatte das Parlament beschlossen, dass alle Gesellschaften eine königliche Ernennung haben müssen. Dies führte kurzzeitig zu einer weiteren Aufwertung der Südsee-Company. Denn das Gesetz verbot börsennotierten Unternehmen, sich außerhalb ihres ursprünglichen Geschäftsfeldes zu betätigen. Somit hatte die Südsee-Company das absolute Monopol. Es war der Versuch, den hohen



Change Alley, Londoner Börse um 1720. Das Spekulationsfieber erfasste so viele Menschen, dass sich Scharlatane mit

Stand der Aktie zu halten. Einigen Herren des Parlaments wurde nämlich bereits im Juni klar, dass nur ein Bruchteil der Aktien tatsächlich gedeckt war. Denn die Südsee-Company hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch kein einziges Pfund im Südseehandel verdient.

Ein folgenschwerer Fehler

Als die Südsee-Gesellschaft das beschriebene Gesetz als Waffe gegen die unliebsame Konkurrenz benutzte, hatte dies verheerende Konsequenzen. Denn dieser Angriff kam als Boomerang zurück. Drei Unternehmen wurden angezeigt und zwei davon mussten ihre Aktivitäten kurz darauf einstellen. Die Aktionäre dieser Firmen verloren mehrere Millionen Pfund.

Der Schwindel platzt

Zum Erstaunen ihrer Direktoren platzte nun aber auch der Südseeschwindel. Er platzte, weil die Leute, die bei den anderen Gesellschaften Geld verloren hatten, nun gezwungen waren, ihre Südsee-Aktien zu verkaufen. Als die Preise daraufhin fielen, versuchten diejenigen, die zu überhöhten Werten gekauft hatten, in aller Eile auszusteigen. Der Kurs kam gehörig unter Druck. Eine Panik war die Folge. Der Markt wurde mit Aktien förmlich überschwemmt, die niemand mehr haben wollte. Der Preis der Papiere kollabierte

Die Wut danach

Die Direktoren der Südsee-Gesellschaft und Lord Aislabie wurden in den Tower geworfen. Später nahm man ihnen ihr Vermögen ab. Andere Verantwortliche begingen Selbstmord oder flohen ins Ausland. Nur gegen die beiden Mätressen des Königs konnte nichts unternommen werden. Eine Tatsache, die großes öffentliches Ärgernis erregte. „Wir sind von Dirnen ruiniert worden“, zeterte ein Journalist; „und was noch viel schlimmer ist, von alten hässlichen Trulls“. (König Georg I. soll füllige Damen mittleren Alters sehr geschätzt haben)

Der Scherbenhaufen

Nachdem unzählige Investoren hohe Summen von mehreren 10.000 Pfund verloren hatten, lag das ganze Land lag am Boden. Die Folge war eine allgemeine Rezession. Handel und Produktion gingen zurück. Die Regierung rettete wenigstens die Reste der Südsee-Company. Sie wurde erst in den 1850er-Jahren aufgelöst. Aber die wieder ausgegebenen Rentenpapiere hatten nur noch etwa die Hälfte ihres früheren Wertes. Es brauchte allen Mut und das politische Können des neuen Premierministers Sir Robert Walpole, die Kreditwürdigkeit des Landes wieder herzustellen. Viele Jahre sollten verstreichen, ehe die Bürger der Börse wieder Vertrauen schenkten.

Fazit

Einen treffenden Kommentar zu diesem Börsenkrach lieferte der Physiker Isaac Newton, der selbst 20.000 Pfund verlor: „Ich kann die Bewegung eines Körpers messen, aber nicht die menschliche Dummheit.“ ●

Vorschau nächstes Investment & Life Magazin Auszug aus der Börsengeschichte Teil 3

Das Tulpenfieber (1634 – 1637)


So seltsam es heute klingen mag, um eine der noch heute beliebtesten Frühlingsblumen rankt sich tatsächlich eine der bekanntesten und bizarrsten Finanzkrisen der Geschichte. In der Periode des ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwungs durch den Überseehandel stolperten die Niederlande schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts in eine gigantische Spekulationsblase, die am Ende der Vorläufer für den wohl frühesten Börsenkrach der Geschichte sein sollte. Dieser ist auch unter dem Namen „Amsterdamer Tulpenkrise“ in Erinnerung geblieben. Wenn Sie wollen, können Sie aber auch „Große Tulpenmanie“, „Tulpenwahn“, „Tulpenhysterie“ oder eben „Tulpenfieber“ sagen. Aber darüber lesen Sie im nächsten Heft...



Der Rubel rollt, wenn der Ball ins Rollen kommt

Die Fußball-WM in Brasilien und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen

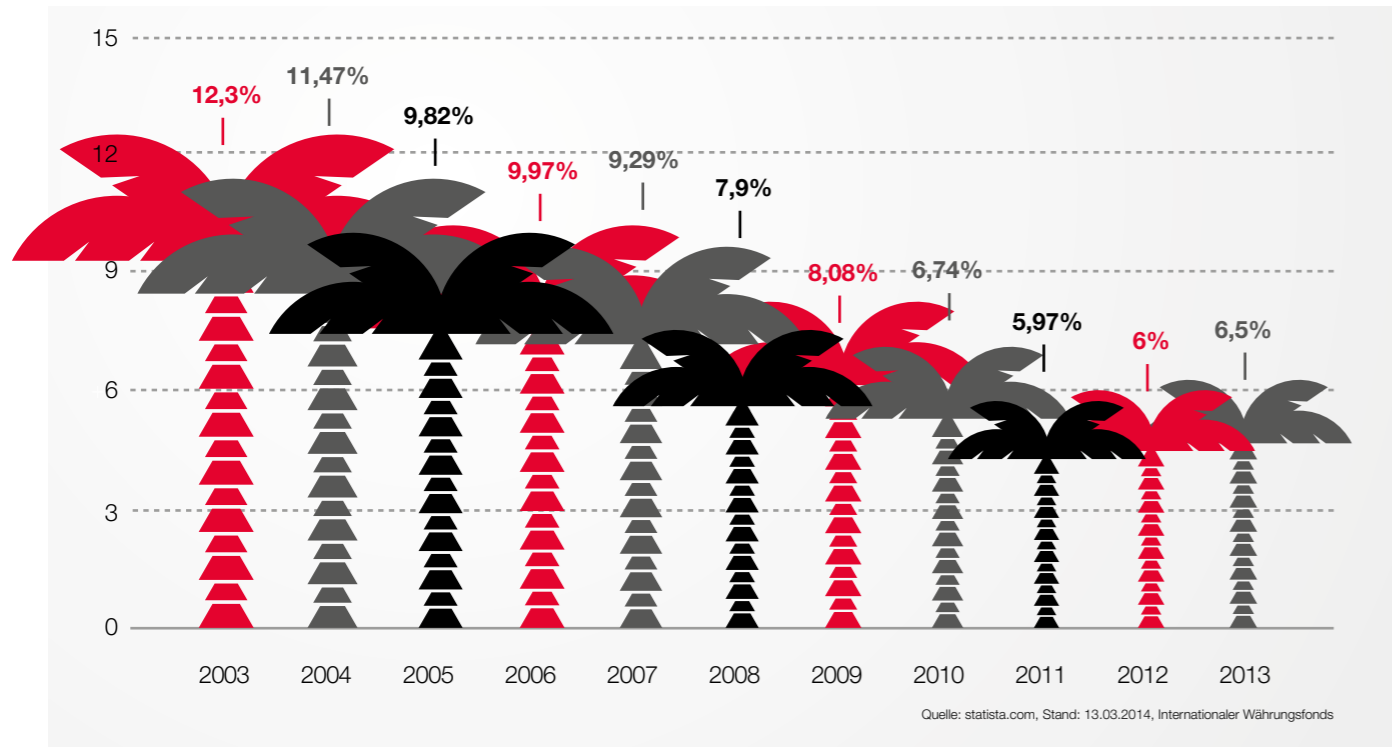
Nicht ohne Grund wird immer wieder der Begriff „König Fußball“ verwendet. Denn keine andere Sportart interessiert die Bürger in vielen Ländern mehr als der Kampf von 22 Männern, die einem Ball hinterher laufen. Und auch diese Aussage ist schlicht falsch, denn auch Frauen haben längst die Lust am Kicken erkannt. Ja, die deutsche Damen-Nationalmannschaft ist sogar noch erfolgreicher als die Herren. Denn es gelang ihnen zuletzt sechsmal in Folge den Europameister-Titel nach Deutschland zu bringen.

 BIP-Wachstum in Brasilien (in Prozent)



Quelle: statista.com, Stand: 13.03.2014, Internationaler Währungsfonds

Arbeitslosenquote in Brasilien (in Prozent)



Und auch die mit dem Fußball verbundenen Personen stehen im Mittelpunkt der Öffentlichkeit. Seien es die neuesten Frauengeschichten von Fußball-Rekordnationalspieler Lothar Matthäus oder aber verbale Ferduelle unter Trainern und Managern im Vorfeld bzw. in Nachgang an ein Spiel. Die Krone setzte dem allerdings die Berichterstattung im Steuerskandal um den Präsidenten des deutschen Marktführers FC Bayern München, Uli Hoeneß, auf. Dessen Verurteilung vor dem Oberlandesgericht München zu einer Haftstrafe von dreieinhalb Jahren ging quer durch alle Medien. Während der vier Prozesstage hatte es den Anschein, als ob es kein zweites Thema rund um den Erdball gäbe. Dabei tobt mitten in Europa die Krim-Krise.

Der Männer-Fußball ist noch klar führend

Ein solches öffentliches Interesse könnte wohl noch keine mit dem Fußball verbundene Frau auslösen. Daher überrascht es nicht, dass die im Sommer in Brasilien stattfindende Fußball-Weltmeisterschaft ein Mega-Sport-Event ist, das nur mit Olympischen Sommerspielen annähernd zu vergleichen ist. Ein einfaches, aber eindeutiges Zeichen sind die TV-Rekord-einschaltquoten. So hält in Deutschland das WM-Halbfinale aus dem Jahr 2010 gegen Spanien den Einschaltrekord mit mehr als 31 Millionen Menschen vor den TV-Geräten. Doch dies ist nicht nur ein deutsches Phänomen. Denn auch in

anderen europäischen Ländern führen Fußballspiele die entsprechenden Ranglisten an bzw. sind im Spitzenfeld der Quotenrekorde zu finden. Wenig überraschend ist, dass auch in den USA der Sport den Rekord hält, allerdings der American Football mit einer Übertragung des „Super Bowl“ im Jahr 2010. In Österreich soll übrigens das Kanzlerduell im Wahlkampf des Jahres 2013 den Rekord halten. Damals diskutierten Bundeskanzler Werner Faymann und der damalige Vizekanzler Michael Spindelegger miteinander. Doch Österreich spielt auch nur sehr selten bei Fußball-Weltmeisterschaften mit.

Brasilien ist der Top-WM-Favorit

Leider liegen uns die Spitzenwerte aus Brasilien nicht im Detail vor. Allerdings gelten dort schnulzige Telenovelas als absolute Straßenfeger mit Spitzenquoten von mehr als 70 Prozent, die sogar König Fußball vom Spitzenplatz verdrängen. Lediglich die Übertragungen der Karnevalszüge aus Rio sollen ähnliches Interesse finden. Dies verwundert dann doch, denn Fußball ist bekanntlich in Brasilien der Volkssport schlechthin. Die als technisch äußerst begabt geltenden Brasilianer haben es bei den bislang ausgetragenen Fußball-Weltmeisterschaften schon auf fünf Titel gebracht. Sie sind damit der Rekord-Weltmeister. Und auch bei den anstehenden Titelkämpfen im eigenen Land gilt die brasilianische Mannschaft als Top-Favorit. Brasilianischer Fußball ist dabei der Exportschlager schlechthin. So kicken mehr als 5.000 brasilianische Profis in den Ligen rund um den Erdball, wo unter professionellen Bedingungen dem runden Leder hinterher gejagt wird. Im Jahr 1991 lag die Zahl noch unter der 150-Personen-Marke. So sollen beispielsweise bei dem wenig bekannten Verbandsligisten Prignitzer Kuckuck Kickers aus Brandenburg im Jahr 2008 sogar elf Spieler mit brasilianischen Wurzeln aktiv gewesen sein.

Viel Geld für einen Kicker

Für die jungen Sportler ist dies eine große Chance. Denn im Heimatland können nur wenige Fußballer das große Geld verdienen. International sind die bestens ausgebildeten Profis hingegen heiß begehrt. Das aktuellste Beispiel ist der Topspieler Neymar, dessen Dienste sich der spani-

Einschaltquoten-Rekorde



Fußball WM 2010
Halbfinale Deutschland – Spanien:
31,1 Mio. Zuschauer



Fußball WM 2006
Halbfinale Deutschland – Italien:
29,7 Mio. Zuschauer



Wohltätigkeitskonzert
Übertragung des Wohltätigkeitskonzertes Les Enfoirés:
12,3 Mio. Zuschauer



Fußballländerspiel 2009
Frankreich – Irland:
11,7 Mio. Zuschauer



Fußball WM 2006
Endspiel Italien – Frankreich:
11,7 Mio. Zuschauer



Super Bowl 2010
106,5 Millionen Zuschauer

Quelle: Wikipedia, Stand: 13.03.2014

sche Spitzenverein FC Barcelona wohl einem Paketpreis von mehr als 100 Millionen Euro hat kosten lassen. Aber auch in Deutschland sind Brasilianer sehr beliebt, beispielsweise Dante, der beim Rekordmeister FC Bayern München jährlich mit einigen Millionen Euro entlohnt wird.

Umso verwunderlicher ist es, dass in Brasilien dem anstehenden Mega-Event reichlich Wind entgegenweht. Denn in Brasilien kommt es immer wieder zu massiven Protesten innerhalb der Bevölkerung. Schuld sind die extrem hohen Kosten, die im Vorfeld der Veranstaltung für den Bau von Stadien und für die notwendige Infrastruktur (Straßen, Hotels, Stromleitungen, Telekommunikationsverbindungen usw.) auf das Land zukommen. Dabei rücken auch schon die Olympischen Sommerspiele des Jahres 2016 ins Blickfeld, die dann in der Metropole Rio de Janeiro ausgetragen werden.

Problem der Korruption

War das Thema Sicherheit bereits bei Olympia in Sotschi ein heißes Thema, dürfte sich dies bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien nicht ändern. Denn einige Extremisten, die der Protestbewegung angehören, wollen die sportlichen Wettkämpfe gar verhindern. Dafür sind sie auch für Gewaltaktionen und Krawalle bereit. Aus diesem Grund kündigte die brasilianische Regierung bereits jetzt an, 150.000 Sicherheitskräfte und rund 20.000 private Wachleute in den zwölf Städten einzusetzen, in denen dann gespielt werden soll. Der Protest richtet sich auch gegen die Tatsache, dass es der brasilianischen Regierung in den vergangenen Jahren nicht gelang, die hohe Korruption im Land einzudämmen. Vielmehr wird den Regierenden vorgeworfen, ein Teil des Korruptionssystems zu sein. Hier sehen viele Experten auch eine der Hauptursachen für die aktuelle konjunkturelle Entwicklung am Zuckerhut.

Der zweite Punkt, der die Wirtschaft belastet, ist die Krise in Argentinien. Denn Argentinien ist einer der wichtigsten Handelspartner der Brasilianer: Die Gauchos sind immerhin für rund acht Prozent aller brasilianischen Exporte verantwortlich. Da der argentinische Peso massiv an Wert –



Der Rubel rollt, wenn der Ball ins Rollen kommt – Die Fußball-WM in Brasilien und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen



Wertentwicklung Brasilianischer Real (in Euro)

auch gegenüber dem ebenfalls schwachen Brasilianischen Real – verloren hat, verteuern sich die Exporte extrem, was zu einer rasch sinkenden Nachfrage von dort führt. Insbesondere die brasilianische Automobilwirtschaft ist hier in größerem Umfang betroffen.

Auch Brasilien hängt an China

Dritter Sorgenpunkt ist China, der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Brasilianer. Sofern sich dort nämlich die Abkühlung des Wirtschaftswachstums fortsetzt, kann es in Brasilien schnell zu einer negativen Kettenreaktion kommen. Ohnehin sind die Prognosen derzeit eher von Vorsicht geprägt. So geht der Internationale Währungsfonds aktuell für Brasilien von einem Wachstum von 2,3 Prozent im laufenden Jahr aus. Für 2015 wird derzeit ein plus von 2,8 Prozent prognostiziert. Diese Zuwachsraten sind aber wohl zu gering, damit die Arbeitslosenquote, die sich in den vergangenen Jahren rückläufig entwickelt hat, weiter fallen kann.

Immerhin gelingt es der Notenbank mit zahlreichen Leitzinserhöhungen die Inflation etwas einzudämmen. Sie lag beispielsweise im Januar mit rund 5,6 Prozent auf dem niedrigsten Monatswert seit November 2011. Im Sommer des Vorjahres wurde noch eine Teuerung von 6,7 Prozent veröffentlicht. Die Zinserhöhungen hatten natürlich auch einen Nebeneffekt auf der Währungsseite. Ob dieser Effekt von den Notenbanken tatsächlich gewollt war, darf allerdings angezweifelt werden. Denn die Zinserhöhungen dienten vor allem einer Stabilisierung der Währung.

Schwache brasilianische Währung

So war der Brasilianische Real im Tief Ende Januar auf ein Niveau bei 0,3008 Euro abgerutscht. Zuletzt konnte sich die Währung dann immerhin auf 0,31 Euro erholen. Trotzdem steht auf Jahressicht ein Währungsverlust von rund 20 Prozent gegenüber dem Euro. Charttechnisch konnte dabei immerhin der mittelfristige Abwärts-

trend gebrochen werden. Eine schnelle zu kräftige Erholung halten wir jedoch für unrealistisch.

Zuletzt hat die brasilianische Notenbank am 26. Februar 2014 reagiert und den Leitzins um weitere 0,25 Punkte auf 10,75 Prozent erhöht. Zuvor ging es praktisch im Monatsrhythmus scheinbar nach oben. So lag der Zinssatz der Zentralbank im April des Vorjahres noch bei 7,25 Prozent.

Unsicherer Aktienmarkt

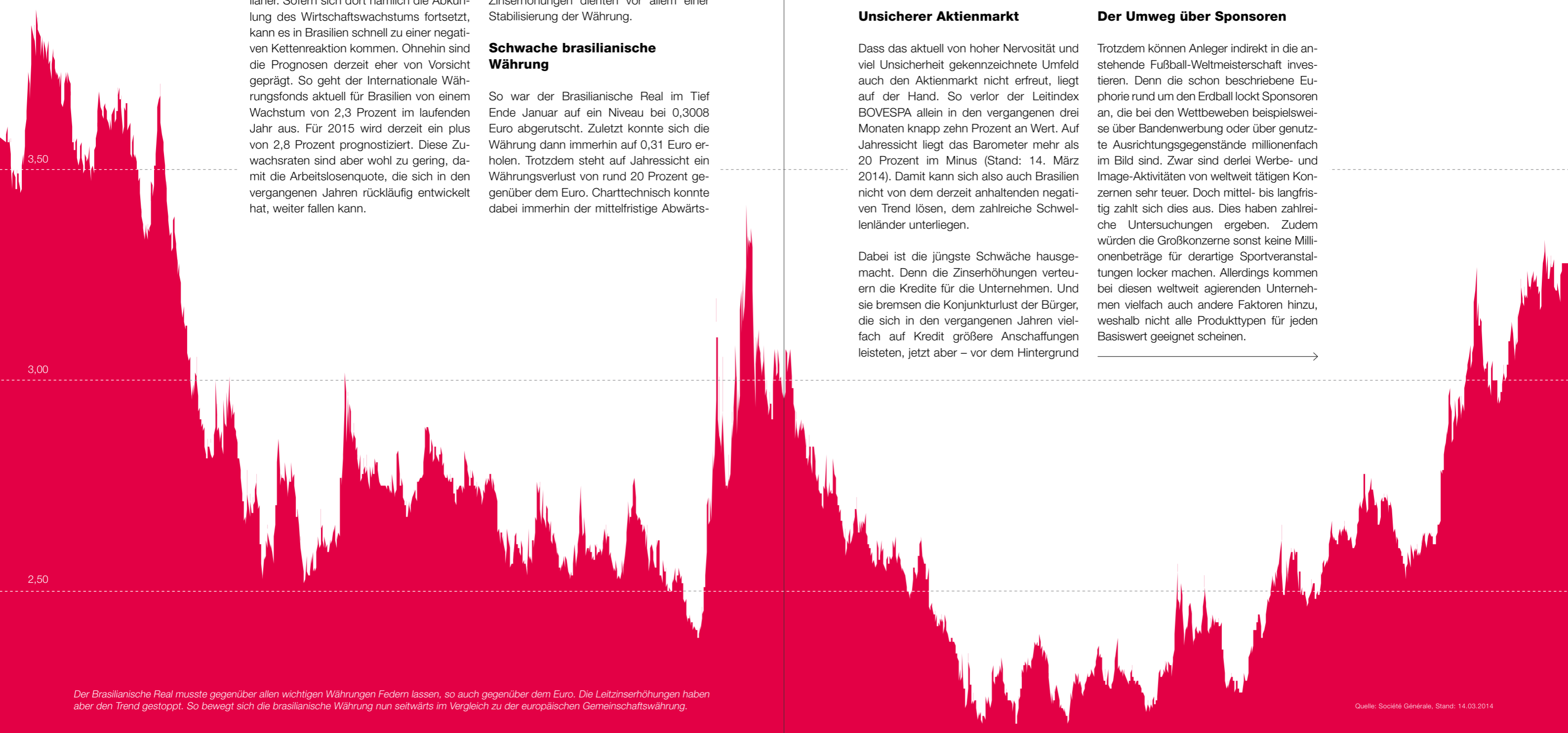
Dass das aktuell von hoher Nervosität und viel Unsicherheit gekennzeichnete Umfeld auch den Aktienmarkt nicht erfreut, liegt auf der Hand. So verlor der Leitindex BOVESPA allein in den vergangenen drei Monaten knapp zehn Prozent an Wert. Auf Jahressicht liegt das Barometer mehr als 20 Prozent im Minus (Stand: 14. März 2014). Damit kann sich also auch Brasilien nicht von dem derzeit anhaltenden negativen Trend lösen, dem zahlreiche Schwellenländer unterliegen.

Dabei ist die jüngste Schwäche hausgemacht. Denn die Zinserhöhungen verteuern die Kredite für die Unternehmen. Und sie bremsen die Konjunkturlust der Bürger, die sich in den vergangenen Jahren vielfach auf Kredit größere Anschaffungen leisteten, jetzt aber – vor dem Hintergrund

der erhöhten Zinsbelastung und der gestiegenen Unsicherheit – keine zusätzlichen Belastungen eingehen. Klassische Long-Investments in den BOVESPA sind daher aktuell nicht ratsam, wie zahlreiche Analysten immer wieder betonen. Leider sind auch Zertifikate-Strukturen wie Bonus- oder Express-Zertifikate nicht sinnvoll, da die möglichen Konditionen derartiger Produkte kein sinnvolles Chance/Risiko-Profil für den Anleger aufzeigen würden.

Der Umweg über Sponsoren

Trotzdem können Anleger indirekt in die anstehende Fußball-Weltmeisterschaft investieren. Denn die schon beschriebene Euphorie rund um den Erdball lockt Sponsoren an, die bei den Wettbewerben beispielsweise über Bandenwerbung oder über genutzte Ausrichtungsgegenstände millionenfach im Bild sind. Zwar sind derlei Werbe- und Image-Aktivitäten von weltweit tätigen Konzernen sehr teuer. Doch mittel- bis langfristig zahlt sich dies aus. Dies haben zahlreiche Untersuchungen ergeben. Zudem würden die Großkonzerne sonst keine Millionenbeträge für derartige Sportveranstaltungen locker machen. Allerdings kommen bei diesen weltweit agierenden Unternehmen vielfach auch andere Faktoren hinzu, weshalb nicht alle Produkttypen für jeden Basiswert geeignet scheinen.



Der Brasilianische Real musste gegenüber allen wichtigen Währungen Federn lassen, so auch gegenüber dem Euro. Die Leitzinserhöhungen haben aber den Trend gestoppt. So bewegt sich die brasilianische Währung nun seitwärts im Vergleich zu der europäischen Gemeinschaftswährung.

Quelle: Société Générale, Stand: 14.03.2014

Q Ausgewählte Call-Optionsscheine auf Sony Corp.

WKN	Finaler Bewertungstag	Währung Basiswert	Quanto	Bezugsverhältnis	Basispreis	Briefkurs*
SG4BG6	11.12.2015	JPY	Nein	0,10	3.500,00 YEN	0,081 EUR
SG4BG2	12.12.2014	JPY	Nein	0,10	2.500,00 YEN	0,069 EUR
SG4WFF	12.12.2014	JPY	Nein	0,10	2.000,00 YEN	0,13 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Q Ausgewählte StayHigh-Optionsscheine auf Continental AG

WKN	Finaler Bewertungstag	KO-Level	Max. Auszahlungsbetrag	Max. Rendite*	Briefkurs*
SG43CX	20.06.2014	138,00 EUR	10,00 EUR	7,76%	9,28 EUR
SG43C2	19.09.2014	140,00 EUR	10,00 EUR	21,80%	8,21 EUR
SG43C5	19.12.2014	130,00 EUR	10,00 EUR	17,92%	8,48 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Q Ausgewählte Inline-Optionsscheine auf Adidas AG

WKN	Finaler Bewertungstag	Untere Barriere	Obere Barriere	Max. Auszahlungsbetrag	Max. Rendite*	Briefkurs*
SG4F3R	20.06.2014	60,00 EUR	105,00 EUR	10,00 EUR	3,41%	9,67 EUR
SG4F3W	19.09.2014	57,00 EUR	99,00 EUR	10,00 EUR	9,89%	9,10 EUR
SG4N34	20.06.2014	62,00 EUR	111,00 EUR	10,00 EUR	5,71%	9,46 EUR

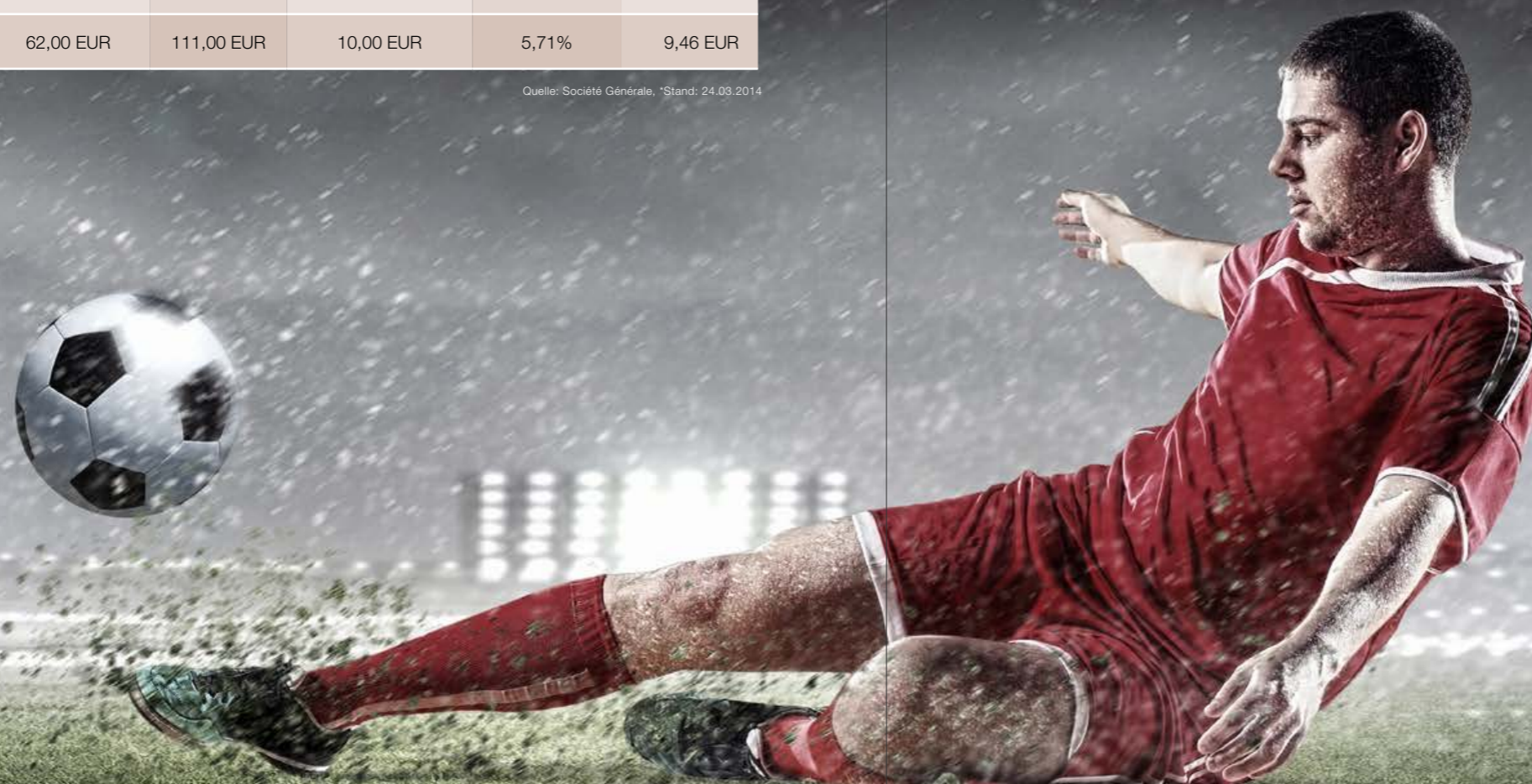
Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

PC Wertentwicklung Sony Corp., Continental AG und Adidas AG (in Prozent)



Sony: Vor allem die vergangenen sechs Monate waren unschön für die Sony-Aktie, der Titel verlor rund 20 Prozent an Wert, nachdem die Prognosen für das laufende Geschäftsjahr gesenkt werden mussten. **Continental:** Nach der steilen Aufwärtsbewegung kam die Entwicklung in den vergangenen Wochen zum Stoppen. Im Zuge der Gesamtschwäche konsolidierte der Basiswert. Im Bereich von 140,00 Euro sind erste charttechnische Unterstützungen zu erkennen. **Adidas:** Adidas musste zuletzt unter schwachen Zahlen und einem sehr vorsichtigen Ausblick leiden. Vor allem das Russland-Geschäft belastet den Aktienkurs.

Quelle: Bloomberg, Stand: 13.03.2014





WAS IST ABSEITS BEIM FUSSBALL?

Wenn der angreifende Spieler sich zum Zeitpunkt des Abspiels in der gegnerischen Hälfte befindet und der Torlinie näher ist, als der Ball und der vorletzte Abwehrspieler es sind. Es ist hierbei unerheblich, ob es sich bei den beiden Abwehrspielern um einen Feldspieler und den Torwart oder zwei Feldspieler handelt. Für den Abstand von der Torlinie sind hierbei die Füße, der Rumpf und der Kopf entscheidend, nicht jedoch die Arme. Für die beiden verteidigenden Spieler ist es nicht notwendig, dass sich beide Spieler auf dem Platz befinden, außer der Spieler hat mit Zustimmung des Schiedsrichters den Platz verlassen.

Adidas ist immer im Bild

Bekanntester deutscher Konzern, der bei der WM dabei ist, ist Adidas. Der Sportartikelhersteller aus dem fränkischen Herzogenaurach beliefert nicht nur die deutsche Fußball-Nationalmannschaft mit Trikots, sondern auch weitere Nationen. Zudem kommen der offizielle Spielball von den Franken ebenso wie die Kleidung der Schiedsrichter. Adidas kann sich also sicher sein, dass ein Gegenstand aus den eigenen Fabriken bei nahezu jeder Übertragungsssekunde im Bild ist. Allerdings hat Adidas derzeit gewisse Probleme an anderer Stelle: Denn die Entwicklungen in Russ-



land haben die dortige Währung, den Rubel, massiv fallen lassen. Dies wirkt sich auf die Absätze in diesem für Adidas sehr wichtigen Markt negativ aus. Daher stuften zahlreiche Analysten die Chancen der Aktie kurz- und mittelfristig nicht mehr so positiv ein wie noch vor einigen Monaten. Entsprechend schwach entwickelte sich der Titel zuletzt. Auf Monatssicht steht ein Minus von mehr als zehn Prozent (Stand: 14. März 2014).

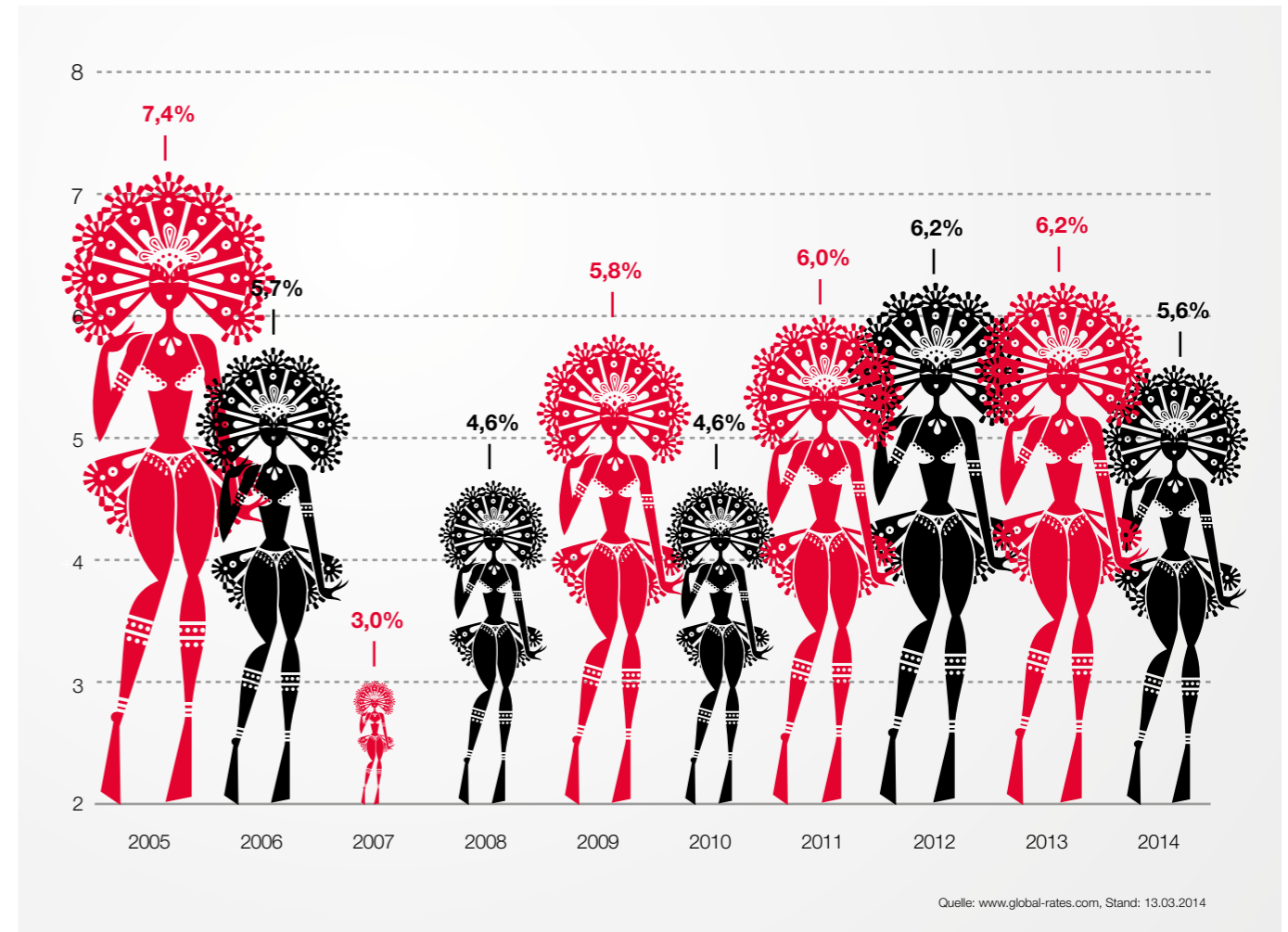
Allerdings sollte die WM den Titel zumindest stabilisieren. Daher können gerade Inline-Optionsscheine für die Adidas-Aktie ein geeignetes Anlageinstrument sein. Dabei muss sich die Aktie kontinuierlich innerhalb einer vorgegebenen Spanne bewegen. Gelingt dies, wird der Inline-Optionsschein zum Maximalbetrag von 10,00 Euro getilgt. Verlässt der Basiswert nur ein einziges Mal den definierten Korridor, kommt es nahezu zum Totalverlust, dann wird der Optionsschein zu einem Minimalbetrag getilgt.

Sony muss sparen

Tiefrote Zahlen kennzeichnen die jüngste Entwicklung beim japanischen Elektronikriesen Sony. Das Management reagierte jedoch bereits. So soll das PC-Geschäft komplett verkauft werden. Gleichzeitig sollen rund 5.000 Stellen abgebaut werden. Für das laufende Jahr wird nun ein Verlust von rund 110 Mrd. Yen erwartet, was in etwa 800 Mio. Euro entspricht. Das größte Problem bleibt aber der Bereich der TV-Geräte, der seit Jahren defizitär ist. Er soll nun in eine eigene Gesellschaft abgegliedert werden. Marktkenner werten dies als eine Vorbereitung für einen möglichen Verkauf.

Dies könnte der Aktie dann neues Leben einhauchen. Denn zuletzt ging es nahezu kontinuierlich nach unten. Auf Euro-Basis verlor der Titel in den vergangenen sechs Monaten rund 20 Prozent (Stand: 14. März 2014). Charttechnisch zeichnet sich jedoch eine Bodenbildung ab. Der Aktie ist also ein Comeback bei guten Nachrichten zuzutrauen, auch weil vielleicht im Vorfeld der WM weitere Sony-Produkte neue Abnehmer finden.

Inflationsrate in Brasilien (in Prozent)



Eine spekulative Variante um auf steigende Kurse zu setzen sind klassische Optionsscheine, die eine gehebelte Partizipation an dem Basiswert ermöglichen. Diese Call-Optionsscheine eignen sich allerdings eher für kurzfristige Engagements, mit denen auf positive Effekte im Zusammenhang mit der WM gesetzt werden kann. Ein Halten bis zum Verfalltag ist nicht erforderlich.

Continental rollt auch in Brasilien

Der deutsche Continental-Konzern hat ein tolles Comeback geschafft und gehört seit einigen Monaten auch wieder zum Kreis der Top-30 des Kurszettels, die im DAX vereint sind. Rund 70 Prozent (Stand: 14. März 2014) hat der Titel in den vergangenen zwölf Monaten zulegen können, auch

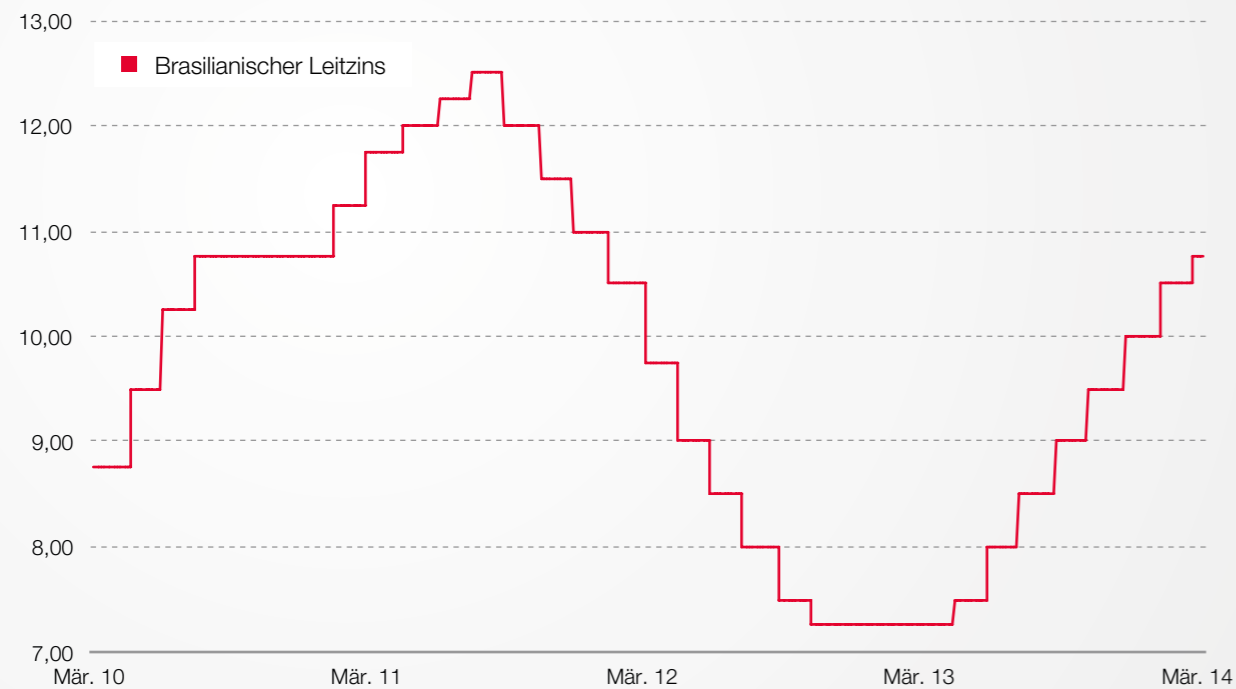
weil die Nachfrage aus der Automobilindustrie konstant steigt. So erreichte der Gewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 wieder einen neuen historischen Rekord.

Die Mitarbeiter partizipierten daran, mit Bonus-Zahlungen von rund 120 Millionen Euro. Und auch neue Mitarbeiter werden gesucht. Bis zum Jahresende sollen rund 5.000 neue Mitarbeiter eingestellt werden. Aktuell beschäftigt Conti weltweit rund 185.000 Personen, wovon rund 50.000 Arbeitsplätze in Deutschland sind.

Trotz all dieser sehr erfreulichen Nachrichten, die auch eine enorme Zuversicht des Managements für die weitere Geschäftsentwicklung zeigen, musste die Aktie



Leitzinsen in Brasilien (in Prozent)



Nahezu im Monatstakt hat die brasilianische Notenbank die Leitzinsen erhöht und damit die Inflation gebremst. Inzwischen liegt der Leitzins schon über der Zehn-Prozent-Marke.

Quelle: Bloomberg, Stand: 13.03.2014

zuletzt etwas deutlicher Federn lassen – in erster Linie aufgrund des eingetrübten Gesamtmarktumfelds (Stichwort: Krim-Krise).

So wurde auch aus charttechnischer Sicht der steile Aufwärtstrend gebrochen. Da aber die Fundamentalbewertung und der Ausblick des Managements eher für steigende Kurse sprechen, raten Experten zu Produkten, die Rendite abwerfen, sofern der Titel nicht extrem einbricht. Hier kommen für risikofreudige Anleger StayHigh-Optionsscheine in Frage. Diese Papiere zahlen den festgelegten Höchstbetrag von 10,00 Euro aus, sofern der Titel ein gewisses Niveau bis zum Bewertungstag nicht unterschreitet. Im

negativen Fall kommt es nahezu zum Totalverlust, da eine Restwertrückzahlung von 0,001 Euro pro Optionsschein erfolgt.

Die Sponsoren

FIFA-Partner: Adidas, Coca-Cola, Hyundai/Kia-Motors, Emirates, Sony, Visa

Sponsoren FIFA-WM: Budweiser, Castrol, Continental, Johnson&Johnson, McDonald's, Moypark, www.oi.com.br, Yingli

Hinzu kommen sieben regionale WM-Sponsoren, wobei lediglich die Versicherungsgruppe Liberty Seguros in Europa besser bekannt ist, u.a., da sie über Jahre ein erfolgreiches Radsport-Team unterstützte. ●

Wussten Sie schon, dass in den Flüssen Amazoniens mehr Fischarten leben als in ganz Europa? Richtig – in den Flüssen Amazoniens gibt es die größte Anzahl von Fischarten der ganzen Welt. Schon 1.500 Arten von ihnen wurden wissenschaftlich beschrieben, man darf jedoch annehmen, dass es mindestens doppelt so viele sind. Und das entspricht zirka 15-mal der Zahl von Fischarten, die man in den Flüssen Europas katalogisiert hat.

Folgen Sie den **GODMODE TRADER** EXPERTEN auf GUIDANTS!

Stream Harald Weygand

- Wählen Sie Ihre Finanzmarkt-Spezialisten 2
- Lesen Sie nur, was Sie interessiert 1
- Verpassen Sie keinen neuen Kommentar 1
- Reagieren Sie in Echtzeit 3
- Kostenlos

[weiterlesen](#)

teilen kommentieren

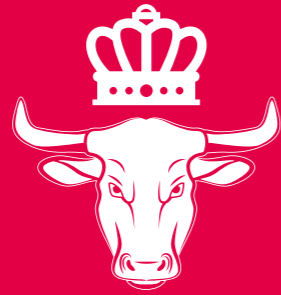
posten

teilen kommentieren

[weiterlesen](#)

Kostenlos

Guidants



KEEP
CALM
AND
STAY
HIGH

Exoten-Ecke

StayHigh-Optionsscheine auf Indizes – Nur der Einbruch ist verboten

Natürlich hat die Krim-Krise deutliche Spuren an den Kapitalmärkten hinterlassen. Allerdings sind die Entwicklungen an den großen Weltbörsen sehr unterschiedlich. Bis Mitte März hat es vor allem die europäischen Aktienindizes etwas deutlicher in die Knie gezwungen.

Die geografische Nähe zu der Krisenregion Ukraine/Russland spielt hier wohl die entscheidende Rolle – vielleicht aber auch die enge wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland. Denn die deutsche Nation hängt inzwischen zu einem Großteil von den russischen Öl- und Gaslieferungen ab, die teilweise über Pipelines nach Deutschland gelangen, die durch die Ukraine laufen. So hat sich der DAX, nachdem er noch im Januar 2014 ein neues Rekordhoch erreicht hat, inzwischen recht deutlich von diesen Tops verabschiedet und die Marke von 9.000 Punkten zwischenzeitlich sogar unterschritten.

Überraschenderweise ist die Entwicklung beim französischen CAC 40 deutlich anders. Allerdings ist dieser Index, der als Kursindex keine Dividenden anrechnet, weit von seinen historischen Höchstständen entfernt. Dafür wurde hier im Februar – also

deutlich später als beim DAX – ein Zwischenhoch markiert. Und die Kursabschläge im Zusammenhang mit der Krim-Entwicklung fallen auch merklich kleiner aus. Offensichtlich spielt hier eine Rolle, dass Frankreich bei der Energielieferung kaum von der Entwicklung in Russland abhängig ist. So produzieren die Franzosen beispielsweise rund 40 Prozent ihres Stroms über Kernenergie. Zudem gilt das Land als einer der größten Exporteure von elektrischer Energie.

Noch im März purzelten in den USA die Rekorde

Die Wall Street markierte, gemessen am breiten S&P 500-Index, noch Anfang März einen historischen Höchststand. Die Entwicklungen auf der Krim scheinen US-Anleger also nur am Rande zu interessieren.



„
 Als Alternative für eingefrorene Kurse können Inline-Optionsscheine für Anleger interessant sein. Ausführliche Informationen zu diesen Produkten finden Anleger auf www.sg-inliner.de“



Markus Jakobowski
 Zertifikate-Experte
 Société Générale

Weitaus wichtiger wird hier die Entwicklung der Konjunktur im eigenen Lande angesehen. Wahrscheinlich ist das Krisengebiet schlicht zu weit entfernt, damit es die Investoren maßgeblich beeinflussen könnte. Zudem ist die Abhängigkeit von Russland in der Energiefrage bei den Amerikanern nicht gegeben.

Sollte es also zu einer friedlichen Lösung auf der Krim kommen, dürfte sich die Situation an den Kapitalmärkten wahrscheinlich zeitnah wieder beruhigen. Nur im Falle einer Eskalation der Entwicklung ist an den Aktienmärkten mit massiven Kursverlusten zu rechnen. Denn gegen eine solche Entwicklung sprechen derzeit gleich zahlreiche Fakten: So sind die Märkte aus fundamentaler Sicht keinesfalls überbeuert. So wird das Kurs/Gewinn-Verhältnis (KGV) des DAX auf Basis der Unternehmensgewinne für 2014 derzeit bei knapp 13 angesiedelt. Die Dividendenrendite erreicht knapp drei Prozent und das Gewinnwachstum liegt oberhalb der Zehn-Prozent-Marke.

Japan und die USA sind auch nicht teuer

Etwas teurerer ist der amerikanische Markt. Hier schätzen Analysten im Schnitt für die

Mitglieder des S&P 500 ein 2014er KGV 14, bei einer Dividendenrendite von etwas mehr als zwei Prozent und einem Gewinnwachstum von mindestens acht Prozent. Allerdings rechnet die Mehrheit der Analysten hier auch schon mit einem prozentual zweistelligen Gewinnwachstum für 2015, wenn die US-Konjunktur tatsächlich endlich richtig in Schwung kommt.

Selbst ein Aktienmarkt wie Japan ist nicht sehr teuer, obwohl hier insbesondere im Jahr 2013 eine starke Entwicklung zu erkennen war. Verantwortlich dafür ist die Politik des billigen Geldes von Premierminister Shinzo Abe, die unter den Begriff „Abenomics“ für viele Schlagzeilen gesorgt hat. Die Wirtschaft kam zumindest zwischenzeitlich tatsächlich in Schwung. So stiegen auch die Unternehmensgewinne, vor allem vor dem Hintergrund des schwachen Yens und der damit verbundenen Exportchancen. Aktuell liegt das Markt-KGV in etwa bei 14. Allerdings gehen die optimistischen Analysten derzeit von einem Gewinnwachstum der im Nikkei 225 zusammengeführten Unternehmen von durchschnittlich knapp 20 Prozent aus. Dies lässt also ebenfalls darauf deuten, dass ein massiver Einbruch auch an Japans Börse nicht zu erwarten ist.



Wertentwicklung DAX (in Prozent)



Nach der tollen Kursrallye im Jahr 2013 und dem guten Start ins Jahr 2014 wurde es nach den Rekordhochs vom Januar etwas ruhiger. Die Krim-Krise sorgte für eine Konsolidierung.

Wertentwicklung CAC 40 (in Prozent)



Schon im Februar erreichte der CAC 40 ein Zwischenhoch. Das Rekordhoch aus dem Jahr 2000 liegt mit 6.922 Zählern noch in weiter Ferne. Die folgende Krim-Konsolidierung fiel beim Kursindex aus Frankreich gemäßiger als beim DAX aus.

Wertentwicklung S&P 500 (in Prozent)



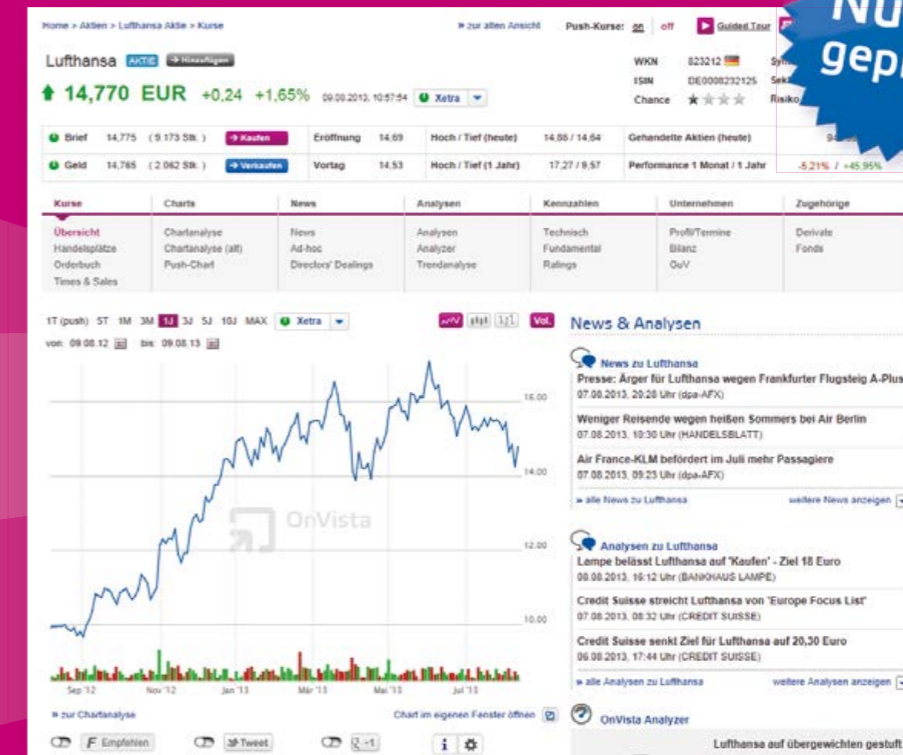
In der zweiten März-Woche erreichte der amerikanische S&P 500-Index ein neues Rekordhoch. Der Aufwärtstrend ist weiter intakt, eine deutliche Konsolidierung ist gar nicht erkennbar.

Quelle: Bloomberg, Stand: 18.03.2014

Kaufen oder verkaufen? Chance oder Risiko?

Nutzen Sie Chancen und erkennen Sie Risiken mit der neuen Aktien-Übersicht auf OnVista.de!

**Nutzer
geprüft!***



Hinzu kommen dann noch eher globale Aspekte. So werden im Laufe der Zeit immer weniger Nachwirkungen der Finanz- und Schuldenkrise sichtbar. Auch Krisenländer wie Spanien oder Griechenland können nun schon erste positive Wirtschaftsnachrichten liefern. Und auch die Tatsache, dass die Notenbanken rund um den Erdball ihre Billiggeld-Politik wohl nahezu unvermindert fortsetzen werden, sorgt zumindest für Stabilität. Denn Anlagealternativen sind weiterhin kaum vorhanden. So bringen beispielsweise deutsche Staatsanleihen noch immer eine negative Rendite, wenn der Anleger den Wertverlust durch Inflation berücksichtigt.

StayHigh passt in das aktuelle Börsenbild

Ins Spiel kommen daher für etwas risikofreudigere Anleger Produkte, die hohe Seitwärtsrenditen abwerfen, sofern die

Märkte tatsächlich nicht einbrechen. So erzielt man bei StayHigh-Optionsscheinen bereits dann die Maximalrendite, wenn der Basiswert bis zum vorab festgelegten Stichtag nie unter eine vorab definierte Schwelle fällt. Gelingt dies, wird der StayHigh-Optionsschein zum Maximalbetrag von in der Regel 10,00 Euro getilgt. Wird die Schwelle allerdings verletzt, dann verfällt das Papier nahezu wertlos. Aus diesem Grund sollten Anleger – wie bei klassischen Hebelprodukten – auch hier mit individuellen Stopp-Limits arbeiten.

Die Société Générale hat hier in den vergangenen Wochen zahlreiche Emissionen getätigt und bietet diesen Produkttyp inzwischen auf eine Vielzahl von Basiswerten an. Ausgewählte Papiere auf bekannte Indizes stellen wir an dieser Stelle kurz vor. Über die Internetseite können aber auch spannende Produkte auf Einzelwerte ins Visier genommen werden. ●

Ausgewählte StayHigh-Optionsscheine auf Indizes

Basiswert	WKN	Finaler Bewertungstag	KO-Level	Max. Auszahlungsbetrag	Max. Rendite*	Briefkurs*
DAX	SG4RUH	15.08.2014	7.400,00 Pkt.	10,00 EUR	6,16%	9,43 EUR
DAX	SG4RU1	17.10.2014	7.200,00 Pkt.	10,00 EUR	7,99%	9,26 EUR
CAC 40	SG4RS4	19.12.2014	3.300,00 Pkt.	10,00 EUR	12,99%	8,85 EUR
CAC 40	SG41SZ	20.03.2015	3.200,00 Pkt.	10,00 EUR	12,87%	8,86 EUR
Euro STOXX 50	SG4XZD	19.12.2014	2.250,00 Pkt.	10,00 EUR	9,89%	9,10 EUR
Euro STOXX 50	SG4XZG	19.12.2014	2.550,00 Pkt.	10,00 EUR	25,16%	7,99 EUR
S&P 500	SG45DR	19.12.2014	1.475,00 Pkt.	10,00 EUR	11,23%	8,99 EUR
S&P 500	SG412E	20.03.2015	1.350,00 Pkt.	10,00 EUR	9,29%	9,15 EUR
Nikkei 225	SG4X0G	20.06.2014	11.750,00 Pkt.	10,00 EUR	6,38%	9,40 EUR
Nikkei 225	SG4X0N	19.09.2014	11.750,00 Pkt.	10,00 EUR	13,90%	8,78 EUR

Quelle: Société Générale, *Stand: 24.03.2014

Profitieren auch Sie von einzigartigen kostenlosen Funktionen und moderner Charttechnologie:

- ✓ Interaktive Charts mit Tradingdesk-Charakter
- ✓ Pushfunktion bei allen Kursen, Charts und Handelsplätzen
- ✓ Chartindikatoren und Benchmarks individuell wählbar
- ✓ Aktienratings zur schnellen Einordnung von Chance und Risiko

OnVista.de ist eines der führenden Finanzportale Deutschlands. 900.000** User nutzen das Portal als wichtigste Informationsquelle, um die richtige Anlageentscheidung zu treffen.

Jetzt informieren, analysieren und handeln – mit der neuen Aktien-Übersicht auf: www.onvista.de/aktien

*Die Aktienübersicht wurde mit Hilfe der OnVista Nutzer optimiert
** Quelle: AGOF internet facts 2014-1

www.onvista.de

 **OnVista**



Am Ölmarkt geht es heiß her Ein Neuling der Société Générale bringt Ruhe rein

Die Krim-Krise, erneut aufkeimende Sorgen um das Wachstum Chinas sowie ein energiepolitischer Seitenhieb der USA gegen Russland halten den Ölpreis auf Trab. Kurzfristig ist viel Unsicherheit im Spiel. Mit einer Fix Kupon Express-Anleihe der Société Générale können Anleger etwas Ruhe in ihr Depot bringen.

Die Ölpreise gerieten zuletzt massiv unter Druck. Ein Fass der Nordseesorte Brent zur Lieferung im April wechselte Mitte März für rund 107,00 US-Dollar den Besitzer. Anfang März wurden noch Preise um 112,00 US-Dollar aufgerufen. Auch die amerikanische Ölsorte WTI kam unter die Räder. Im selben Zeitraum verlor die US-Marke knapp sieben Prozent. Technisch hat sich dadurch das Bild – vor allem bei WTI – stark eingetrübt. Die seit Anfang des Jahres laufende Erholung hat ein abruptes Ende gefunden. Kurzfristig springen damit die Börsenampeln auf rot. Denn der WTI-Preis hat nicht nur die 38- und 200-Tage-Durchschnittslinie gerissen, er ist zudem in den zweistelligen Bereich abgerutscht. Aktuell wird das Fass der US-Sorte zu Preisen um 97,97 US-Dollar gehandelt.

China schwächelt

Aber nicht nur charttechnisch, auch aus fundamentaler Sicht ist es derzeit nicht gut um den Ölpreis gestellt. Marktakteure sorgen sich derzeit eher um die Nachfragesitu-

ation als um theoretisch mögliche Lieferengpässe im Zuge der Krim-Krise. Kopfschmerzen bereitet vor allem die chinesische Wirtschaft. Die Industrieproduktion der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt war im Februar nur um 8,6 Prozent zum Vormonat gestiegen, erwartet wurde ein Plus von 9,5 Prozent. Aber nicht nur die enttäuschenden Konjunkturdaten aus der Volksrepublik belasten den Ölpreis. Auch die USA drücken die Preise. Erstmals seit 1990 hat die USA einen Teil ihrer strategischen Ölreserven zum Verkauf angeboten. Obwohl es sich mit fünf Millionen Barrel um eine recht überschaubare Menge handelt, wirkte die Aktion der Amerikaner am Ölmarkt wie ein Paukenschlag. Die US-Ölsorte WTI fiel daraufhin um mehr als zwei Prozent – so viel wie seit zwei Monaten nicht mehr.

Fingerzeig gen Russland

Die Aktion sei seit Monaten geplant gewesen, so die US-Regierung. Nach Angaben

Wertentwicklung WTI Future (in USD)



Die laufende Erholung ist dahin: Der WTI-Preis ist unter die psychologisch wichtige 100-US-Dollar-Marke gerutscht. Der letzte Abwärtsimpuls geht auf das Konto der USA. Die Regierung hat erstmals seit 1990 einen Teil ihrer strategischen Ölreserven zum Verkauf angeboten.

Quelle: Bloomberg, Stand: 15.03.2014

„Auf SocGen TV finden Anleger regelmäßig TV-Interviews und -Beiträge unserer Zertifikate-Experten. Auf www.sg-zertifikate.de/de/service/mediathek.html sind diese kostenlos abrufbar.“



Markus Mosch
Zertifikate-Experte
Société Générale

des US-Energieministeriums handelt es sich dabei um einen Testlauf. Damit solle überprüft werden, ob das Vertriebssystem im Fall von Lieferengpässen auch nach den Umstellungen in der Pipeline-Infrastruktur funktioniert. Einen Zusammenhang mit der Krim-Krise gebe es nicht. Einige Beobachter sehen das anders, sie werten die Aktion als gezielten Seitenhieb gegen Russland. Schließlich ist Russland größter Öllieferant der EU-Staaten. Sie gehen davon aus, dass die US-Regierung damit Russland in der Ukraine-Krise ihre Einflussmöglichkeiten auf die Energiemärkte demonstrieren will. Angesichts der Krise in der Ukraine waren Forderungen laut geworden, die Abhängigkeit der Ukraine und Europas von Russland zu verringern.

Ölmacht USA

Der USA kommt dabei eine bedeutende Rolle zu. Die Vereinigten Staaten bauen die Förderung von Erdöl und Gas massiv aus. Dadurch hat die USA in den vergangenen Jahren den Weltmarkt sichtlich entspannt. Schließlich müssen die Amerikaner dadurch weniger Energie einführen. Nach Einschät-

zung der Internationalen Energieagentur (IEA) könnte die USA in rund 20 Jahren völlig unabhängig von Energieimporten sein. Das Land hat sich durch die neuen „Fracking“-Techniken und die gestiegene Ölproduktion aus Schiefergas neue Reserven erschlossen. Wegen des anhaltenden Förderbooms aus Schieferstein haben die USA ein seit Jahrzehnten geltendes Ausfuhrverbot für Öl gelockert. Das Handelsministerium in Washington hat Lizenzen erteilt, Öl nach Großbritannien und Italien zu exportieren. Auch ein Export nach Deutschland wird geprüft.

Druck auf Russland

Vielen US-Politikern ist das aber noch zu wenig. Sie fordern, die Erlaubnis zum Flüssiggasexport zu beschleunigen, um so wirtschaftlichen Druck auf Russland auszuüben. Schließlich ist kein Land so abhängig vom Energieexport wie Russland. Mehr als die Hälfte seiner Staatseinnahmen bestreitet das Land mit Energierohstoffen. Besonders wichtig ist für Russland die EU. Das Geschäft mit der Staatenunion macht die Hälfte der Außenhandelsbilanz aus. Vor die-

Fix Kupon Express Anleihe auf Öl

ISIN: DE000A1ZDA09

Basiswert: West Texas Intermediate Crude Nymex

Anfänglicher Bewertungstag: 21. März 2014

Bewertungstag: 23. März 2015

Letzter Bewertungstag: 21. März 2016

Barriere: 60% des Basiswerts am anfänglichen Bewertungstag

Kupon: 4,0% p.a.

Stand: 15.03.2014

sem Hintergrund ist es ziemlich unwahrscheinlich, dass die russische Regierung mit einem Lieferstopp auf die EU-Sanktionen reagiert. Schließlich würde sich Russland damit ins eigene Fleisch schneiden. Andererseits ist die EU ebenfalls von Russland abhängig. Zwar gehen die Lieferraten seit einigen Jahren nach unten, ein Lieferstopp würde der EU dennoch schaden. Wie der „Sanktionskrieg“ letztendlich ausgeht, ist völlig offen. Fest steht: Er wird weiterhin Einfluss auf die Energiemärkte haben, allerdings nur kurzfristig. Langfristig ist letztendlich nur eines entscheidend: Angebot und Nachfrage.

Indexanleihe Protect mit Express-Funktion

Kurzfristige Preisschwankungen spielen auch bei der frisch emittierten Fix Kupon Express-Anleihe der Société Générale (ISIN DE000A1ZDA09) auf den West Texas Intermediate Crude Nymex keine Rolle. Die Anleihe ist mit einer festen Kuponzahlung ausgestattet. Das heißt, Anleger erhalten an den jährlichen Zinszahltagen einen fixen Kupon – in diesem Fall vier Prozent des Nominalbetrags – und das völlig unabhängig von der Entwicklung des zugrunde liegenden Basiswerts. Darüber hinaus haben Investoren – wie der Name bereits andeutet – die Chance auf eine vorzeitige Rückzahlung. Dies ist der Fall, wenn der West Texas Intermediate Crude Nymex am 23. März 2015 über seinem Basispreis schließt. Dieser wurde bei 99,46 US-Dollar festgelegt, was 100 Prozent des Schlusskurses des West Texas Intermediate Crude Nymex entspricht. Klappt es, wird die Anleihe zum

Nennwert von 1.000 Euro zuzüglich des Kupons getilgt. Liegt WTI unter seinem Anfangsreferenzpreis, verlängert sich die Laufzeit um ein weiteres Jahr. Den Kupon erhalten Anleger natürlich trotzdem.

Tiefergelegte Barriere

Am 21. März 2016, also in zwei Jahren, hat das Papier seinen finalen Bewertungstag. Hier kommt eine zusätzliche Barriere ins Spiel, und zwar bei 60 Prozent des Startwerts. Sie entscheidet darüber, ob Anleger am Fälligkeitstag der Anleihe den Nennwert in Höhe von 1.000,00 Euro zuzüglich des Kupons erhalten oder das Papier durch einen geringeren Wert getilgt wird. Sollte der West Texas Intermediate Crude Nymex zu keinem Zeitpunkt während der Laufzeit die Barriere unterschreiten, erfolgt bei Endfälligkeit die Tilgung zum vollen Nominalbetrag. Aber selbst bei einem Schwellenereignis während der Laufzeit ist noch nichts verloren. Der Nennbetrag würde auch dann zurückerstattet, wenn der Ölpreis nach vorangegangener Schwellenverletzung am finalen Stichtag wieder über dem Basispreis notiert. Das heißt, nur wenn der WTI während der Laufzeit unter die Schwelle abtaucht und auch am finalen Bewertungstag unter der Barriere liegt, erhalten Anleger am ordentlichen Rückzahlungstermin einen Rückzahlungsbetrag, der sich aus dem Nominalbetrag multipliziert mit dem Quotienten aus End- und Ausgangsniveau zusammensetzt. Sprich, das Papier würde entsprechend der tatsächlichen Wertentwicklung getilgt. Den Kupon von vier Prozent gibt es natürlich aber auch in diesem Fall.

Tiefe Barriere

Wäre bereits heute Stichtag, läge die für die Rückzahlung am Laufzeitende relevante Barriere bei 59,68 US-Dollar. Dieses Niveau hat der WTI-Preis seit 2009 nicht mehr von unten gesehen. Somit eignet sich das Papier speziell auch für konservative Investoren, die keinen mit einem großzügigen Puffer entspannt am Ölmarkt Rendite machen wollen. ●

Wussten sie schon, Erdöl ist ein in der Erdkruste eingelagertes, hauptsächlich aus Kohlenwasserstoffen bestehendes Stoffgemisch, das bei Umwandlungsprozessen organischer Stoffe entsteht. Das als Rohstoff bei der Förderung aus Speichergesteinen gewonnene und noch nicht weiter behandelte Erdöl wird auch als Rohöl bezeichnet.



Gastbeitrag Krisenmonat April?

Die Krim-Krise verursachte bislang heftige Turbulenzen am Aktienmarkt. Die Kursschwankungen nahmen spürbar zu. Dies könnte auch im April so sein. Zudem könnte Gold als Krisenmetall in den nächsten Wochen verstärkt in den Fokus rücken.



Es passierte am Rosenmontag. Während sich die Narren in Mainz ihres Lebens erfreuten, steckte man im nahen Frankfurt am Main die Köpfe in den Sand. Der DAX torkelte gewaltig und verlor 3,4 Prozent – Russlands Präsident Wladimir Putin löste am Wochenende zuvor Truppenalarm aus, was wiederum den Kurssturz am deutschen Aktienmarkt auslöste. Aktuell ist in den Medien die Rede von einer Verhärtung der Fronten. Die Vereinigten Staaten und die Europäische Union drohen Russland mit Sanktionen. Russland droht mit Konsequenzen als Antwort auf Sanktionen. Der DAX ist hin- und hergerissen zwischen Hoffnung und Angst. An einem Tag hofft der Markt, dass die Krise in der Ukraine durch Diplomatie gelöst werden kann. Am anderen Tag fürchtet man einen Kalten Krieg zwischen West und Ost.

Stichwort Volatilität

Dieses Wechselbad der Gefühle sorgt für Kursschwankungen oder im Fachjargon für eine erhöhte Volatilität. In der Statistik bezeichnet Volatilität die allgemeine

Schwankung von Zeitreihen. Betrachtet man die Schwankungen vergangener Zeitreihen, spricht man von einer historischen Volatilität. Für Börsianer aber ist nicht die historische, sondern die implizite Volatilität von Bedeutung. Der Volatilitätsindex VSTOXX bildet beispielsweise das Ausmaß der zu erwartenden Kursschwankungen des Euro STOXX 50 für die nächsten 30 Tage ab. Ein starker Volatilitätsanstieg tritt im Normalfall bei starken Kursrückgängen auf. Steigt also der VSTOXX stark an, müssen die Aktien im Euro STOXX 50 in der Regel erhebliche Kursverluste hinnehmen. Aus diesem Grund gilt ein Volatilitätsindex als Stimmungsindikator und auch als Angstbarometer – umso höher der VSTOXX, desto ängstlicher die Stimmung.

Für risikobereite Anleger

Aufgrund der weiterhin schwelenden Krise in der Ukraine könnten dem Aktienmarkt auch in den kommenden Wochen heftigere Kursschwankungen drohen. Für risikobereite Anleger könnte daher ein

DER MONAT APRIL

Der April ist der vierte Monat des Jahres im gregorianischen Kalender. Er hat 30 Tage und beginnt mit demselben Wochentag wie der Juli und in Schaltjahren auch wie der Januar. Im römischen Kalender war der Aprilis ursprünglich der zweite Monat, weil mit dem Ende des Winters im März das neue landwirtschaftliche (aber auch militärische) Jahr begann.

Wertentwicklung VSTOXX (in EUR)





Stephan Feuerstein
Head of Trading,
Boerse-Daily.de

Als Chefredakteur des Hebelzertifikate-Trader, besitzt Stephan Feuerstein langjährige praktische Erfahrungen im Handel mit Derivaten. Daneben ist er auch seit 2011 als Head of Trading beim Börseninformationsportal „Boerse-Daily.de“ für den Bereich Trading und Technische Analyse verantwortlich. Bereits seit Anfang der 90er-Jahre beschäftigt er sich mit dem Thema Börse, speziell der Technischen Analyse und der Entwicklung von Handelssystemen.



Discount-Call-Optionsschein auf den VSTOXX-Mini-Future als Basiswert interessant sein. Damit können Anleger tendenziell auf steigende Kurse des zugrunde liegenden Basiswerts setzen. Was nicht heißt, dass es nur in steigenden Märkten attraktiv erscheint – ebenso können Anleger bei einer seitwärts tendierenden oder moderat abwärts gerichteten Entwicklung eine beachtliche Rendite erzielen. Ein Discount-Call besitzt neben der Laufzeit zwei wichtige Ausstattungsmerkmale – den Basispreis und den Cap. Beide bestimmen das Chance-Risiko-Profil. Notiert der Basiswert am Laufzeitende auf oder unter dem Basispreis, verfällt der Discount-Call wertlos. Der Cap legt indes den maximalen Auszahlungsbetrag und somit die maximale Rendite fest.

Starke Seitwärtsrendite

Ein Beispiel: Der Discount-Call-Optionsschein auf den VSTOXX-Mini-Future mit der WKN SG42H0 ist mit einem Basispreis bei 15 Punkten und einem Cap bei 19 Punkten ausgestattet. Der Schein notiert bei 3,06 Euro (Briefkurs, Stand: 19. März 2014). Bewertungstag ist der 20. August 2014. Dies bedeutet: Geht der VSTOXX-Mini-Future am 20. August 2014 mit einem Stand auf oder über 19 Punkten aus dem Handel, erzielt der Investor eine Seitwärtsrendite von 31 Prozent bzw. von 82 Prozent p.a. Dann nämlich kommt es zur maximalen Auszahlung von 4,00 Euro pro Schein. Sollte jedoch der Basiswert nicht in die Gewinnzone des Discount-Optionsscheins („Break-Even“) gelangen (in diesem Beispiel beginnt diese ab der Marke von 18,06 Punkten), entstehen für den Anleger Verluste. Je nachdem, wie sich der Basiswert entwickelt, kann es dabei zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals kommen. Dies ist dann der Fall, wenn der VSTOXX-Mini-Future am 20. August 2014 auf oder unter dem Basispreis von 15 Punkten schließt.

Stichwort Saisonalität

Eigentlich, ja eigentlich, ist der April für den Aktienmarkt ein positiver Börsenmonat – laut statistischen Erhebungen der

letzten Jahrzehnte sogar der zweitbeste hinter dem Dezember. Aber wie gesagt: Der Markt wird derzeit von geopolitischen Risiken beeinflusst. Verschärft sich die Krise in der Ukraine und geht das Säberrasseln zwischen West und Ost auch in den kommenden Aprilwochen weiter, könnte dies weiterhin den Aktienmarkt belasten. Lässt man geopolitische Risiken einmal außen vor, dann stellen die Korrekturbewegungen am Aktienmarkt nichts Außergewöhnliches dar. Alleine von September bis Januar kletterte der DAX um nicht weniger als 20 Prozent – zweifelsohne eine rasante Rallye, welche der deutsche Leitindex im Herbst und im Winter hinlegte. Dass der DAX aktuell eine kleine Verschnaufpause einlegt, sollte von dieser Warte aus nicht verwundern. Zumal der Januar und auch der Februar laut Statistik nicht zu den stärksten Monaten eines Börsenjahres zählen.

Gold glänzt wieder

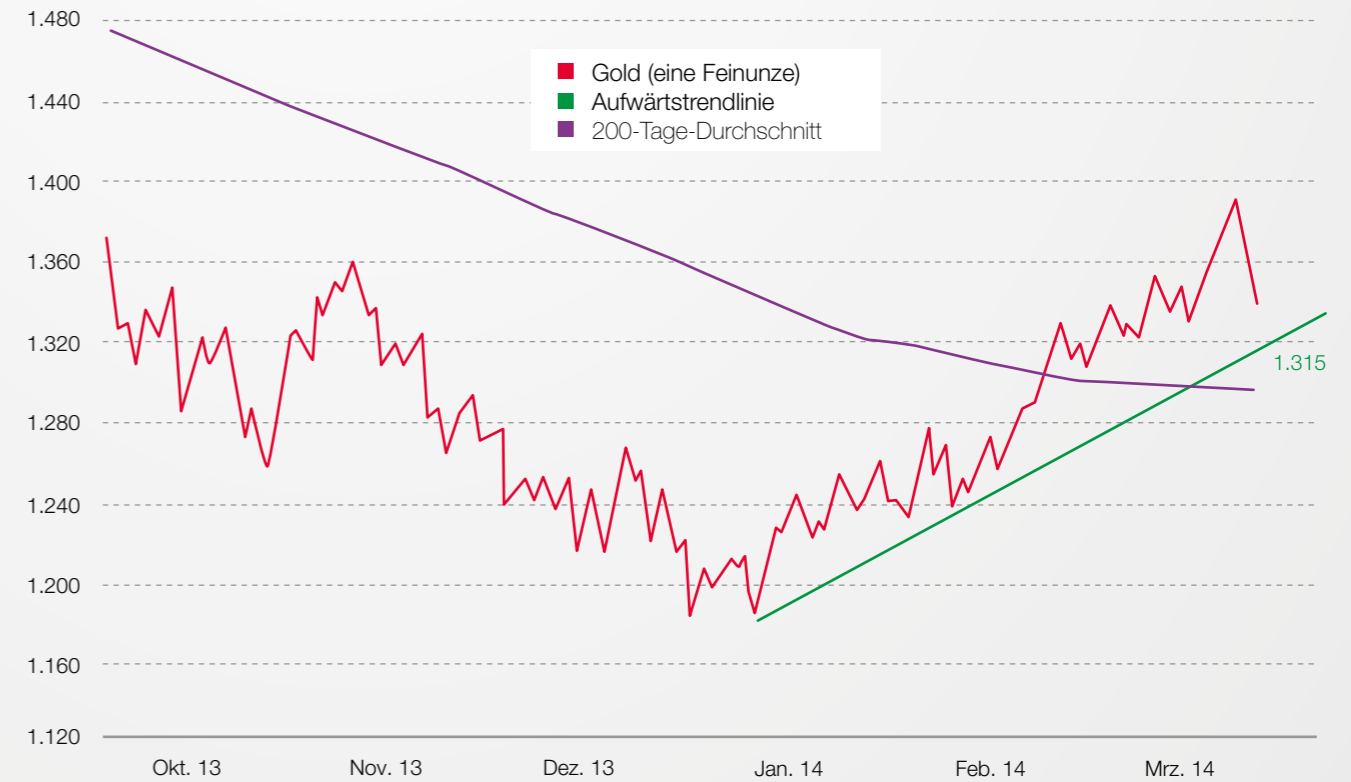
Die Krise auf der Krim und in der Ukraine hat den Goldpreis unlängst auf ein Sechsmonatshoch getrieben. Somit wurde Gold seinem Image als klassisches Krisenmetall einmal mehr gerecht. Seit Jahresbeginn konnte der Goldpreis nunmehr um etwa 12 Prozent klettern. Es scheint also so, als würde der Goldpreis nach einem extrem schwachen Vorjahr wieder den Weg Richtung Norden finden. Seit dem Jahreswechsel bewegt sich der Goldpreis in einem kurzfristigen Aufwärtstrend, welcher aktuell in der Region von 1.300 US-Dollar verläuft. Dort findet sich auch die 200-Tage-Linie. Für risikofreudige Anleger könnte daher der EndHigh-Optionsschein auf den Goldpreis mit der WKN SG48MA interessant sein. Der Schein notiert bei 8,11 Euro (Briefkurs, Stand: 19. März 2014) und läuft bis zum 13. Juni 2014. Die Knock-Out-Barriere liegt bei 1.300 Dollar. Der maximale Auszahlungsbetrag ist 10 Euro. Heißt: Geht der Goldpreis am 13. Juni mit einem Stand über 1.300 Dollar aus dem Handel, erzielt man eine Seitwärtsrendite von 23 Prozent bzw. 125 Prozent p.a. Schließt der Goldpreis am 13. Juni auf oder unterhalb von 1.300 Dollar, verfällt der Schein wertlos. ●

Wertentwicklung DAX (in Punkten)



Quelle: Bloomberg, Stand: 19.03.2014

Wertentwicklung Gold (in USD)



Quelle: Bloomberg, Stand: 19.03.2014

Nehmen Sie die Börse mit!

Mit der mobilen Seite von finanztreff.de sind Sie jederzeit über das aktuelle Marktgeschehen und die Entwicklung Ihrer Musterportfolios informiert.



<http://mobil.finanztreff.de>

finanztreff.de:
part of the vwd group

Das Mobilportal von finanztreff.de bietet Ihnen auch unterwegs ein umfangreiches Informationsangebot mit aktuellsten Nachrichten und Videos. Verschaffen Sie sich einen Überblick über das neueste Marktgeschehen und lesen Sie die Topnachrichten, über die die Finanzwelt diskutiert. Zu allen Assetklassen stehen Ihnen Kursinformationen, informative Charts mit vielen Einstellmöglichkeiten sowie Kennzahlen und Anlagealternativen zur Verfügung. Darüber hinaus können Sie Ihre finanztreff.de Portfolios, Watch- und Limitlisten von überall aus abrufen und bearbeiten.

Jetzt das neue Mobilportal testen!

Aus der Welt der ETFs:
Wir setzen bei unseren
Produkten auf Qualität,
Performance und
Liquidität

Lyxor ist mit dem bisher angelaufenen Jahr 2014 sehr zufrieden. Im Januar war Lyxor der ETF-Anbieter mit den höchsten Nettomittel-Zuflüssen in Europa. Im Interview mit dem Investment & Life Magazin stellt Heike Fürpaß-Peter, verantwortlich für den Retail-Vertrieb in Deutschland und Österreich, die aktuelle Entwicklung im ETF-Bereich vor.



Heike Fürpaß-Peter
Head of Public Distribution,
Lyxor ETFs Germany & Austria,
Lyxor Asset Management,
Frankfurt/Main

Heike Fürpaß-Peter ist seit 2008 bei Lyxor ETF & Indexing und ist für den Retail-Vertrieb in Deutschland und Österreich verantwortlich. Davor war sie als Director bei der Lyxor-Muttergesellschaft Société Générale für den Vertrieb von Strukturierten Produkten an Pensionskassen und Versicherungen zuständig. Von 2004 bis 2007 engagierte sich Heike Fürpaß-Peter für Nomura International in London. Sie gestaltete dort aktiv den Aufbau des Bereichs Structured Equity Products für Deutschland und Österreich mit. Ihre berufliche Laufbahn begann sie 1998 bei Merrill Lynch in Frankfurt. Dort begleitete sie die ersten ETF-Emissionen der LDRS (heute zu iShares gehörend) in Deutschland. Heike Fürpaß-Peter studierte Internationale Wirtschaftswissenschaften in Innsbruck und den USA. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Frau Fürpaß-Peter, wie ist das Jahr angelaufen?

Mit dem angelaufenen Jahr 2014 sind wir bisher sehr zufrieden. Wir haben eine Reihe von neuen, innovativen Produkten auf den Markt gebracht, unter anderem ETFs auf kleinere, aufstrebende Emerging Markets sowie Double-Short-ETFs auf die größten Anleihemärkte, welche Investoren eine Absicherung gegen steigende Zinssätze ermöglichen. Wir sehen auch, dass unsere Qualitäts-Offensive der letzten Jahre weiter Früchte trägt.

Und wie macht sich dies punkto Neugeldzufluss bemerkbar?

Im Januar war Lyxor der ETF-Anbieter mit den höchsten Nettomittel-Zuflüssen in Europa. Diese belaufen sich auf über eine Mrd. Euro für Januar und Februar.

In welche Lyxor-ETFs fließt am meisten Kapital?

Die größten Zuflüsse konnten im Bereich Aktien, Länder und Regionen verzeichnet werden. Speziell betrifft dies den S&P 500, der 500 nach ihrem Marktvolumen, ihrer Liquidität und ihrem Branchenanteil ausgewählte US-Titel abbildet. Aber auch der FTSE 100, der die 100 größten britischen Unternehmen nach Börsenkapitalisierung beinhaltet, zählt zu den ETFs mit den höchsten Zuflüssen. Nicht zu vergessen ist auch einer unserer größten ETFs, der Lyxor UCITS ETF MSCI World.

Gibt es auch Vermögensklassen, wo es Abflüsse gibt? Sehen Sie eine Rotation beispielsweise von Anleihen in Aktien?

Generell war 2013 ein Aktienjahr, geprägt durch die hohe Performance in diesem Bereich. Diese Tendenz hat sich mit Beginn dieses Jahres fortgesetzt. Die derzeitige Entwicklung in der Ukraine und die damit verbundenen Unsicherheiten könnten jedoch Investoren weg von Aktien und hin zu Anleihen führen, da diese als weniger volatil und wertstabiler in Krisenzeiten gelten.

Und wie zeigt sich das Bild bei Ihren Rohstoffprodukten?

In letzter Zeit war das Wachstumspotenzial bei Rohstoff-ETFs eher gering und geprägt durch die negative Entwicklung in diesem Sektor über die letzten Jahre. Dies könnte sich jedoch durch die Situation in der Ukraine, als einem der größten Weizen-Produzenten, und Russland, als einem der größten Gaslieferanten, ändern und einen preistreibenden Einfluss auf die Rohstoffmärkte nehmen, da einige Investoren nun Chancen in dieser Anlageklasse sehen.

Um die Frage vollrepliziert oder synthetisch mit Swaps abgebildet, ist es in jüngster Zeit etwas ruhiger geworden. Mit welcher Produktpolitik hat Lyxor darauf geantwortet?

Unsere Produktpolitik lässt sich vor allem anhand der Qualität beschreiben. Dies

drückt sich zum einen ganz deutlich in der hohen Performance und zum anderen in der Effizienz aus, die wir mit den „hervorragenden Sieben“ – unseren Best Performern – ganz klar unter Beweis gestellt haben. Dem Effizienz-Indikator zufolge liegen diese sieben ETFs, die zu den meistgehandelten auf dem europäischen Markt zählen, über einen Zeitraum von einem Jahr in Bezug auf die Effizienz auf Platz 1. Des Weiteren zeichnen sich die Lyxor ETFs im Vergleich zur Konkurrenz durch eine hohe Transparenz aus. Wir veröffentlichen auf täglicher Basis die genaue Zusammensetzung jedes ETFs, sodass Anleger jederzeit wissen, aus welchen Wertpapieren sich der ETF zusammensetzt und wie diese gewichtet sind. Ein weiteres Qualitätsmerkmal unserer Produkte ist auch die hohe Liquidität. Der Einhaltung höchster Produktstandards dient auch die ETF-Charta, die Lyxor bereits 2011 eingeführt hat.

Es ist Bewegung in die Gebühren gekommen. Große Anbieter senken die Preise. Ist das auch ein Thema für Ihr Haus?

Die Senkung der Management-Gebühren ist in erster Linie als ein Marketinginstrument zu verstehen. Bei der Auswahl eines ETFs sollte die tatsächliche Tracking-Differenz, also der Performance-Unterschied zwischen dem ETF und dem abgebildeten Index, im Vordergrund stehen. Ziel ist es, den Index so genau wie möglich abzubilden. Wie gut das ein ETF kann, lässt sich anhand unseres Ef-

fizienz-Indikators feststellen. Beachtet man diesen Indikator, fällt schnell auf, dass die Lyxor ETFs hier überzeugen.

Wie viele Assets under Management (AuM) bringen die Lyxor-ETFs aktuell auf die Waagschale?

Der Stand vom 27.02.2014 belief sich auf 33,257 Mrd. Euro.

Dies bedeutet welche Rangierung in Europa?

Mit mehr als 33 Mrd. Euro verwaltetem Vermögen belegt Lyxor mit seiner ETF & Indexingsparte den 3. Rang in Europa. Betrachtet man jedoch die Liquiditäts-Rangliste der ETF-Anbieter, so ist Lyxor absolut gesehen auf Rang 2 und relativ gesehen, in Bezug auf das verwaltete Vermögen, sogar auf dem ersten Rang.

Was dürfen deutsche Investoren im laufenden Jahr von Lyxor erwarten?

In diesem Jahr werden wir neben den institutionellen Kunden auch stärker die Privatinvestoren ansprechen und auf ihre Bedürfnisse eingehen. Produktseitig planen wir unsere Palette im Bereich der währungsgesicherten ETFs sowie auch der Anleihen-ETFs auszubauen. Wir werden natürlich weiter auf unsere bewährte Qualität setzen sowie die Performance und Liquidität unserer Produkte in den Mittelpunkt stellen. ●

LIFESTYLE

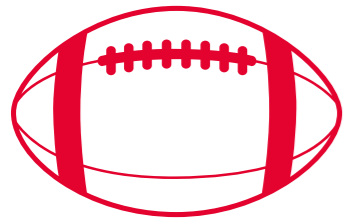
Rugby – hart, aber fair.

Rugby begeistert weltweit Millionen von Menschen. In Deutschland zählt der Sport trotz stetigen Wachstums noch zu den Randsportarten.

BL Liga-Pokal
Nord/Ost



Platz 1 **Welfen Braunschweig**



Platz 2 **Hannover 78 II**



Platz 3 **RC Dresden**

Quelle: <http://www.rugbyweb.de/showdb.inc.php?layout=rj&league=BLLN> Stand: 14.03.2014

Als die „All Blacks“, Neuseelands Rugby-Nationalmannschaft, vor drei Jahren im Finale der WM gegen die „Le Bleus“, die Auswahl Frankreichs spielte, verfolgten weltweit mehr als 100 Millionen Zuschauer die Begegnung und konnten live miterleben, wie Neuseeland den Titel nach mehr als 20 Jahren wieder „nach Hause“ holte. In Dresden schauten ca. 40 Vereinsmitglieder der „Dresden Hillbillies“, einem von aktuell 122 Rugbyvereinen in Deutschland, das Spiel in einem Irish Pub – eine Übertragung im deutschen Fernsehen gab es nicht.

Trotzdem ist der Sport in Deutschland im Aufschwung – seit Jahren wachsen die Mitgliederzahlen des Deutschen Rugbyverbands kontinuierlich an. In Dresden wird der ursprünglich aus England stammende Sport seit dem Jahr 2000 gespielt – mit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga im Jahr 2012 wachsen auch hier die Zuschauerzahlen beständig an.

„Natürlich würden mehr Übertragungen im Fernsehen uns helfen, unseren Sport bekannter zu machen. Aber es gibt ja auch andere Möglichkeiten – zum Beispiel regelmäßige Siege bei unseren Heimspielen in der 2. Bundesliga. Und in den lokalen und regionalen Zeitungen sind wir als einziger Rugbyverein der Stadt natürlich auch oft und prominent vertreten“, so Stephan Junker, der Pressewart des Vereins.

Um sich und ihren Sport bekannter zu machen, gehen die Dresdner zuweilen jedoch auch eher ungewöhnliche Wege – so drehten sie im Februar vergangenen Jahres ein „Harlem Shake“ Video im Schnee, das sich dank Youtube sehr schnell verbreitete. Auch auf dem Börsentag in Dresden war das Team vor Ort – und sorgte dank des Erscheinens im kompletten Trikot für Abwechslung und Aufmerksamkeit unter den Besuchern. Vollen Einsatz zeigen die „Hillbillies“, wie sich die Vereinsmitglieder in Bezug auf ihre geografische Lage in der Republik scherzhaft nennen, natürlich auch auf dem Feld. Eine internationale Mischung aus Studenten, Arbeitern und Angestellten trainiert regelmäßig zweimal pro Woche und bestreitet im Jahr über 20 Punktspiele. Dabei ist Rugby keine reine Männerdomäne – auch ein Frauenteam geht im Rahmen von bundesweit organisierten Turnieren regelmäßig an den Start und kann mittlerweile ebenfalls einige Erfolge vorweisen.

„Rugby ist ein Sport für alle – es gibt praktisch für jede Körperform eine spezielle Position. Und bei aller Härte, die im Spiel eingesetzt wird, sind Fairness und Disziplin dennoch immer das oberste Gebot. Bei uns gibt es zum Beispiel trotz 30 Spielern auf dem Feld nur einen Schiedsrichter – auf den jeder Spieler hört, und zwar ohne zu meckern.“



Bodenkontakt haben die Rugbyspieler häufig, da der balltragende Spieler durch Tackling zu Fall gebracht werden darf. Einmal am Boden, muss der Ball jedoch losgelassen werden.



Bild links: Eine Standardsituation, der Einwurf, im Rugby auch Gasse genannt. Der Fänger wird dabei durch die Mitspieler bis in eine Höhe von 3,5m gehoben. Bild rechts: Die 1. Männermannschaft des Dresdner Vereins spielt aktuell in der 2. Bundesliga. Mehr Infos auf www.dresdenrugby.de

„Am wichtigsten ist aber, dass es vor allem jede Menge Spaß macht“, erklärt Axel Köhler, der Trainer der 1. Männermannschaft. Bis heute sind Spieler aus über 20 verschiedenen Nationen für den Verein aufgelaufen, in dem neben Rugby auch Cricket, Aussie Rulez Football und Hurling gespielt wird.

Viele internationale Spieler kommen nur für ein Jahr oder ein Semester nach Dresden, bringen aber viel Erfahrung aus ihren Heimatländern mit, wo Rugby häufig eine wesentlich bedeutendere Rolle spielt als in Deutschland. Das sorgt im Verein für stetig wechselnde Besetzung. Hier wird durch vielfältige gemeinsame Unternehmungen auch außerhalb der Trainings- und Spiel-

zeiten Zusammengehörigkeit und Teamgeist gefördert. So waren Teile der Mannschaft gemeinsam bei Spielen der Rugby WM 2007 in Wales und Frankreich oder dem Six Nations Cup, einem jährlich ausgetragenen Turnier zwischen England, Schottland, Wales, Frankreich, Irland und Italien.

Und für die im kommenden Jahr in England stattfindende nächste Weltmeisterschaft laufen die Reiseplanungen bereits. Wer Lust hat, Rugby in Deutschland einmal live zu erleben, sollte sich einfach nach Spielen in der nächsten Stadt erkundigen – die Saison läuft aktuell noch und die Spiele sind häufig kostenlos oder für einen kleinen Eintrittspreis zu besuchen. ●

i DIE REGELN IM KURZABRISS

Dauer des Spiels

Das Spiel dauert längstens 80 Minuten und ist in zwei Halbzeiten zu je 40 Minuten unterteilt. Beim Rugby kann es zur Überzeit (ist der Verlängerung im Fußball gleichzusetzen) kommen. Die Zeit kann von den Schiedsrichtern angehalten werden (wie z.B. beim Handball).

Punkte (Tore) beim Rugby

Es gibt 5 Punkte, wenn es gelingt den Ball in das gegnerische Malfeld kontrolliert abzulegen. Das Malfeld ist der Bereich hinter dem Tor zwischen beiden Seitenauslinien. Das Ablegen in das Malfeld ist vergleichbar mit einem Torschuss im Fußball, beim Rugby heißt dies „Versuch“. Nach einem erfolgreichen Versuch gibt es die Möglichkeit der Erhöhung. Bei der Erhöhung wird der Ball (wie im Fußball) auf das Tor geschossen. Fliegt der Ball über die Querlatte zwischen den Torstangen (die deutlich über diese hinausragen) hindurch, dann wurde der Versuch erfolgreich erhöht und wird mit 2 weiteren Punkten belohnt.

Die Spieler

Jede Mannschaft hat 15 Spieler auf dem Spielfeld. Die Spieler haben beim Rugby verschiedene spezielle Aufgaben. Diese sind rugbytypisch und mit kaum einer anderen Sportart vergleichbar. Erfolg hat eine Mannschaft dabei nur, wenn sich ALLE Spieler entsprechend ihrer Position den zwei Hauptaufgaben, Verteidigung und Angriff, gemeinsam widmen.

Die Rugby-Spielregeln (kurz Zusammenfassung)

Beim Rugby darf der Ball mit der Hand oder mit dem Fuß gespielt werden. Vorwärts darf jedoch nur mit dem Fuß gespielt werden, zur Seite oder nach hinten darf mit der Hand geworfen werden. Ein ballführender Spieler darf von den Spielern der gegnerischen Mannschaft umgeworfen (getackelt) werden. Liegt ein Spieler am Boden, muss dieser den Ball sofort freigeben. Am Ende der Spielzeit gewinnt die Mannschaft, die die meisten Punkte (Versuch oder Erhöhung) erzielt hat.



QUER DENKEN. KLAR HANDELN.

ZERTIFIKATEJOURNAL

- Die Pflichtlektüre für strukturierte Produkte – seit 2001.
- Die besten Index-, Bonus-, Discount- und Express-Zertifikate.
- Jede Woche neu: „Pick of the week“ – unsere Top-Empfehlungen für Gewinne mit Zertifikaten und Hebelprodukten.
- Alle Anlageklassen im Griff: Aktien, Indizes, Rohstoffe und Währungen.

SEIT 2001. MEINUNGSSTARK. KOSTENLOS. WÖCHENTLICH.



Jetzt gleich abonnieren unter:

www.zertifikatejournal.de

Hilda Kleyn In zarten Schichten zu einer monumentalen Ausdruckskraft

Die niederländische Künstlerin Hilda Kleyn wurde in Agogo, Ghana, im Jahr 1965 geboren. Die Eindrücke der ersten Lebensjahre hinterlassen bis heute ihre Spuren, auch zu erkennen im Stil und der Ausarbeitung ihrer Bilder. Im Alter von fünf Jahren zog sie mit ihren Eltern in die Niederlande. Bereits als Kind zeigte Hilda Kleyn deutliches Interesse und Talent für Kunst. Nach ihrer Schulzeit studierte sie an der Kunsthochschule in Amsterdam. Dort diplomierte sie im Jahr 1988 im Fach Malerei. Bereits im selben Jahr hatte sie ihre erste Ausstellung in Eindhoven. Danach sollten zahlreiche weitere folgen, unter anderem in den Niederlanden, Belgien, Frankreich, den Vereinigten Staaten, Italien und natürlich auch in Deutschland. Denn die Künstlerin lebt zusammen mit ihrem aus der Schweiz stammenden Ehemann und ihrem Sohn heute in Frankfurt am Main.





Über die Jahre entwickelte Hilda Kleyn einen ausdrucksstarken und einzigartigen, wiedererkennbaren Stil. Nach einer ersten klassischen Phase auf der Basis ihrer Kunstausbildung, entwickelte sich ihr Stil immer mehr ins Abstrakte. Ihre Arbeiten präsentieren sich in einer dramatischen und kraftvollen Ausdrucksform. Bei einem genaueren Hinsehen kann man aber erkennen, dass ihre Bilder auf verschiedenen dünnen, gar zarten Schichten aufgebaut sind.

Kombiniert mit kräftigen, breiten Linien, die den Werken eine interessante Oberflächenstruktur geben, führt die einzigartige Verwendung der Ölfarben zur gewünschten Harmonie und Balance.

Das Resultat sind Bilder von monumentaler Ausdruckskraft, die eine gewisse Raumgröße und Distanz zum Betrachter verlangen, aber gleichzeitig dazu verführen, dass man näher kommen und einen zweiten Blick werfen will.

Hilda Kleyn arbeitet mit Ölfarben auf Leinwand und benutzt Pinsel sowie Spachteln verschiedener Größe. Die Maße der Bilder variieren von klein (z.B. 20 cm x 20 cm) bis groß (z.B. 1,80 m x 1,80 m). Nach zahlreichen Solo- und Gruppenausstellungen sowie Teil-

nahmen an mehreren Kunstmes-
sen und dem Erhalt von einigen
Auszeichnungen, die zu inter-
nationaler Anerkennung führ-
ten, hat sich Hilda Kleyn zu
einer erfolgreichen und glückli-
chen Künstlerin entwickelt.
Speziell in Italien finden ihre Bil-
der hohe Wertschätzung. Dort
sind auch die größten Ausstel-
lungserfolge und wohl auch die
besten Verkäufe zu verzeich-
nen. Hilda Kleyn hat für Italien
einen eigenen Galeristen, der
sie in den beiden italienischen
Kunstzentren Mailand und Rom
vertritt. Bei der jüngsten Flo-
rence Biennale wurde Hilda
Kleyn mit dem „International
Award Lorenzo il Magnifico“ für
Malerei ausgezeichnet.

Aber auch in den Niederlanden,
dem Land ihrer Jugend, kann
Hilda Kleyn gute Ausstellungs-
erfolge feiern. Allerdings sind
die nächsten Ausstellungen in
Frankfurt und New York ge-
plant, aber auch Italien dürfte
für Hilda Kleyn in Kürze wieder
eine Reise wert sein.

Weitere Informationen zur
Künstlerin sind auf ihrer Home-
page www.hildakleyn.com ab-
rufbar.

Kontakt zum Künstler über:

RAKIC-CONSULTING
Mobil: 0049 173 324 10 72
Mail: brakic@gmx.de



Close Ups

IMPRESSUM


Herausgeber


Société Générale
Neue Mainzer Straße 46-50
60311 Frankfurt am Main

Redaktionsteam

Peter Bösenberg (v.i.S.d.P.),
Markus Jakubowski, Mario
Keuchel, Alana Maue, Uwe
Martini, Markus Mosch

E-Mail: info@sg-zertifikate.de
Telefon: 0800-818 30 50

 www.facebook.com/sgzertifikate

 www.twitter.com/sgzertifikate

 www.youtube.com/sgzertifikate

Konzeption & Design



Vermarktung &

Anzeigendisposition

Bourros GmbH
Stephanstraße 5
60313 Frankfurt am Main
Tel +49 (0) 69 50 6996 000
kontakt@bourros.com
www.bourros.com

Verleger / Produktion

powerplay medienholding AG
Tel +49 (0) 33201 50 10
www.powerplay.ag

Bildquellen

www.shutterstock.com
www.gettyimages.de

Erscheinungsweise:

Viermal im Jahr
Auflage: 9.000 Stück
Anregungen und Kritik, Nachfragen
und Wünsche sowie Adressände-
rungen richten Sie bitte per Post, E-
Mail oder Telefon an die Herausge-
berin. Alle Angaben wurden mit
größter Sorgfalt zusammengestellt.
Dennoch können wir keine Gewähr
für deren Richtigkeit übernehmen.
Allein maßgeblich sind die Bedingun-
gen in den Verkaufsprospekten. Be-
zugnahmen auf einzelne Wertpapiere
und redaktionelle Ausführungen stel-
len keine Kauf- oder Verkaufsemp-
fehlung dar.

DISCLAIMER

Für in Deutschland ansässige Anleger: Diese Information dient Werbezwecken und stellt weder einen Prospekt im Sinne des Zivilrechts noch im Sinne des Wertpapierprospektgesetzes dar und darf auch nicht so ausgelegt werden. Rechtsverbindlich und maßgeblich sind allein die Angaben des bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegten und veröffentlichten Prospekts gemäß dem Wertpapierprospektgesetz. Der Prospekt wird bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und durch Bereithaltung zur kostenlosen Ausgabe bei der Société Générale S.A., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main, veröffentlicht. Darüber hinaus ist der Prospekt auf der Internetseite der Société Générale unter www.sg-zertifikate.de abrufbar.

Datenschutzrechtlicher Hinweis

Die Bank kann die von Ihnen erhobenen personenbezogenen Daten auch für Zwecke der Werbung oder der Markt- oder Meinungsforschung verarbeiten und nutzen. Sie können jederzeit einer Verarbeitung und Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten für Zwecke der Werbung sowie Markt- oder Meinungsforschung widersprechen.

LUXHAUS.

LUXHAUS.

Die Nr.1 in der
Climatic-Wand-
Technologie.

HEIMKOMMEN.



[www.facebook.com/
LUXHAUS.de](https://www.facebook.com/LUXHAUS.de)